Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 53. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 2. Februar 1881.**

Das Schachspiel des Centrums.

Herr Windthorst ist der Friede! Hätte der Führer des Centrums es uns nicht selbst im Abgeordnetenhause erklärt, wir müßten daran glauben angesichts seines neuen Antrages, das Brotkorbgesetz aufzuheben, und des gleichfalls in Aussicht gestellten, welcher das Verbot geistlicher Orden außer Kraft setzen will. Kann man der Regierung in friedfertigerer Weise ihre Ungerechtigkeit zu Gemüthe führen, ihr die Nothwendigkeit einer „Emancipation der katholischen Kirche von der Aufsicht des vorwiegend protestantischen Staates" demonstriren? Und ist das erste Aufgebot dieser Anträge erschöpft, dann wird man im Reichstag mit einem zweiten, in der nächsten Landtagssession vielleicht mit einem dritten kommen. Auch auf diese „Bitten" des durch Herrn Windthorst repräsentirten katholischen Volkes wird ein preußisches Ministerium, selbst wenn in ihm ein Puttkamer'sches Herz schlägt, kann der Reichskanzler, so gern er die Ultramontanen für seine Steuer-Majorität werben möchte, nicht eingehen; selbst die hinsichtlich „ihrer Weisheit und Tapferkeit" jetzt von der „Germania" sehr geringgeschätzten Conservativen dürften bei ihrem „kalten Nein", das doch nur ein halbes Nein war, bleiben. Erstere wohl deshalb, weil es ungebräuchlich ist, die Waffen niederzulegen, während der Gegner von Siegen träumt und den Preis derselben ausgezahlt haben will; letztere, weil sie den Culturkampf, wie die „Germania" ziemlich richtig bemerkt, nur vom Gesichtspunkte einer „Concurrenz der beiden christlichen Kirchen" oder, präciser gefaßt, des hierarchischen Gedankens und der Orthodoxie betrachten. Außerdem waren die Centrumsleute so unklug, nicht die Geschäftsordnung Minnigerode einzuhalten und durch die der Regierung zunächst stehende Partei ihre Wünsche vertreten zu lassen; denn die Conservativen als ehrliche Wahlmakler wollen auch den kirchenpolitischen Ausgleich nur im Interesse der eigenen Sache verwerthen. Sie möchten das Centrum in's Schlepptau nehmen, werden aber hiebei gewöhnlich von letzterem weiterbugsirt, bis endlich ein Commando von Oben her nöthigt, das verbindende Tau zu kappen, das sie dann freilich möglichst bald wieder anzuknüpfen suchen.

So weckt der neue Antrag Windthorst aus „tagverschlossenen Höhlen" wieder einige Culturkampfgespenster auf, die sich am hellen Lichte des Tages herumtummeln und die Abnormitäten unserer gegenwärtigen Partei- und Staats-Zustände ersichtlich machen werden. Nicht der Lebendige, sondern der Todte verlangt heute nach Recht und er verweigert dasselbe mit höhnischer Grimasse dem ersteren. Denn als ein Lebendiges gilt uns das neue Reich und als todt betrachten wir das römische Reich deutscher Nation, in welchem Welfen, Ultramontane und die auf sie gestützte hispanische Politik den Ausschlag gaben. Lebendig ist der Geist des arbeitenden, des patriotischen, des freisinnigen Bürgerthums und todt die Tradition des Kasten- und Confessionsstaates, der mittelalterlichen Zunft, des particularistischen Treibens. Aber der Todte kommt und ruft: Was hast Du hier zu schaffen und fortzubauen? Stehe auf, damit ich mich hinsetze an Deinen Platz, damit ich längstverklungenen Ansichten in Gesetzen neuen Ausdruck leihe, damit ich das Staatswesen wieder nach meinen Interessen umgestalte, gleichgiltig ob es bei dieser Procedur in Stücke bricht oder nicht. Die katholische Kirche hatte einst die Vorherrschaft in Deutschland; das Mindeste, was ihr derselben wieder gewähren müsse, ist, daß Ihr sie nach Belieben schalten und walten läßt, daß ihr derselben die Mittel verschafft, euere Einrichtungen und Organisationen umzustürzen. Wir wollen euch dafür die Geistesunfreiheit, den confessionellen Haß, die Zwietracht der Einzelstämme, die Zerrissenheit und die Erniedrigung des Vaterlandes zurückbringen. Eurer hastigen Gesetzmacherei soll eine noch eilfertigere Demolirung folgen, um dann aus dem Schutte die Fundamente des Deutschlands vor der Revolution, vor dem dreißigjährigen Kriege, vor der Reformation herauszugraben. Gheito und Gildenhaus sollen in alter Pracht und Herrlichkeit wiedererstehen, der kriegerische Bischof nicht nur die Seelen, sondern den Staat beherrschen; Kaiser und Reich mögen arm und machtlos sein, während wir unsere Privilegien genießen, unserem Privathader fröhnen können. Ein kleines Interim, das ihr durch Abschaffung der Maigesetze im Ganzen oder im Einzelnen so leicht herstellen könnt, wäre der passende Uebergang zur Wiederkehr der goldenen Zeit des Pfaffen- und Junkerstaates, wo das Recht bei dem Starken, die Macht bei dem Kirchenmanne war, der sich der Gewissen bemächtigt hatte. Laßt Rom die „Freiheit", Priester nach seinem Herzen zu bestellen und sorgt nur für ihre Gehalte. Wie könnt ihr den Investiturstreit, an dem sich die großen Kaiser des deutschen Mittelalters verblutet, heute noch ernsthaft nehmen, wo unsere Päpste unfehlbar geworden; was soll derselbe im modernen Gewande anders nützen, als daß ihr uns in die unbequeme Lage versetzt, gegen euch auf's Aeußerste anzukämpfen. Lasset Rom, was Rom will, und für das Uebrige werden wir sorgen! Landgraf, werde weich!

Es steht wohl außer Zweifel, daß ein so rührender Appell, wenn er richtig verstanden wird, auch ein conservatives Gemüth mit einigem Bangen erfüllen wird. Leicht fertig ist Herr Windthorst mit einem Antrag, doch schwer wälzt sich derselbe auf das Herz derjenigen, welche entweder von der Sentimentalität der inhaltslosen Freiheitsphrase angekränkelt sind oder welche zwar die halbe Umkehr, doch nicht die ganze wollen. Es ist ein heiteres Schauspiel, zu sehen, wie die Conservativen gerne ultramontan denken und thun möchten, wenn die Ultramontanen ein klein wenig conservativ würden und wenigstens dem Scheine nach die bestehenden Gesetze respectirten, diese nur von rückwärts und nicht von vorne angriffen. Was wäre ihnen das nationale Leben, die Zukunft Deutschlands, falls nur die im Amte befindliche Regierung sich auch darüber hinwegsetzen könnte. Die Reaction ist ja hocherwünscht, aber sie soll nur nicht so weit gehen, die „motivirten" Tagesordner in Gegensatz mit dem leitenden Staatsmann zu bringen. Mit diesen Velleitäten rechnet das Centrum; seine wiederholten Anträge, welche Einzelmomente des Angriffs gegen die Maigesetzgebung kennzeichnen, sind dazu bestimmt, diejenigen mürbe zu machen, welche nicht der Ueberzeugung, sondern nur stricten Befehlen gehorchend, die Positionen der Staatssouveränitätt vertheidigen, aber am liebsten ihre Waffen niederlegen würden. Die Coalition mit den Ultramontanen bleibt der innige Wunsch der Conservativen und wenn dieses Bündniß noch ein festgeschlossenes ist, so liegt das an dem Gebote eines höheren Willens, der derartige Verirrungen nur billigt, sobald sie in seine Pläne hineinpassen. Die Parteipolitik der Conservativen erweist sich als ein widerwilliger Diener der Staatspolitik des Fürsten Bismarck. Wollte der Reichskanzler Ja zu den Forderungen der Ultramontanen sagen, was er wohl nimmer thun wird, ein Stein fiel von dem Herzen der Halbmajorität Minnigerode.

Das Centrum spielt daher seine Schachpartie, bei der es Antrag auf Antrag opfern muß, keineswegs ohne Ueberlegung. Wir sind nicht so hoffnungsselig wie andere liberale Organe, um darin ein Zeichen seiner schwindenden Kraft zu erblicken. Herr Windthorst baut auf einen unbewachten Moment, in dem die Conservativen ohne die nöthige Parole vom Regierungstische sind und in dem sie sich die goldene Brücke zum Rückzuge aus der kirchenpolitischen Defensive bauen werden. Falls aber auch diese Erwartung sich als eitel erweisen sollte, der kampferfahrene Führer weiß, daß die Fahne deshalb nicht schlechter wird, wenn sie noch mehrere Löcher und Risse erhält. Er wird sie als Sturmbanner vorautragen bei den nächsten Reichstagswahlen, er wird den fanatisirten Anhängern zurufen: Ihr habt nur noch auf euch, nicht auf die Regierung oder sonstige Parteien zu rechnen und es gilt den Verzweiflungskampf der katholischen Gewissen! Die conservativen und halbconservativen Landräthe werden aber bei Seite stehen, wenn dieser Ruf erdröhnt, und die deutschen Männer christlichen Glaubens werden nicht gegen diese elementare Kräfte entfesselnde Agitation arbeiten, weil sie sich hierdurch des unsühnbaren Verbrechens schuldig machen könnten, der liberalen Sache zu helfen. Die Anträge Windthorst sind ein wohlberechnetes System, die sogenannten conservativen Elemente im Schach zu halten. Nicht diese werden die Wahlpartie gewinnen, und wenn das deutsche Bürgerthum darauf verzichten dürfte, seine Schuldigkeit zu thun, dann wäre es die Regierung, welche den Hauptverlust zu tragen hätte — Dank ihrer verfehlten römischen Ausgleichspolitik und ihrer Decimirungspraxis gegenüber den liberalen Elementen und Institutionen. Wenn Herr v. Puttkamer auch heute den Händedruck verleugnet, den er Herrn v. Bennigsen nach der Debatte über den ersten Antrag Windthorst zu Theil werden ließ oder dieses Anerkennungszeichen doch in sehr eigenthümlicher Weise auslegt: die Stunde kann kommen, wo der Confessionsstaatsmann nicht nur nach diesen Händen, sondern auch nach solchen greifen muß, die noch weiter links stehenden Parteiführern angehören. Und diese Stunde ist vielleicht näher, als man glaubt.

Der Secessionistentag in Halle.

L. C. Zu der am Sonntag stattgefundenen Versammlung der sächsischen Secessionisten in Halle hatten sich aus den verschiedenen Gegenden der Provinz Sachsen über hundert Vertrauensmänner, außerdem mehrere Abgeordnete des Landtags und Reichstags eingefunden. Die Verhandlung der Vertrauensmänner war eine vertrauliche. Sie betraf u. A. die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen. Wir bemerken schon hier vorweg, daß die in einigen Berliner Zeitungen enthaltene Notiz über diese vertrauliche Versammlung nicht correct ist, und daß insbesondere der Antrag, der in der Vertrauensmännerversammlung nicht zur Annahme gelangt ist, einen ganz anderen Wortlaut und eine andere Bedeutung hatte, als der in der „National-Zeitung" und den anderen Zeitungen mitgetheilte. Die große öffentliche Versammlung, welche sich an die Besprechung der Vertrauensmänner anschloß, fand im neuen Theater statt. Trotz der von Herren Boretius und Genossen erlassenen öffentlichen Abmahnung, die Secessionisten-Versammlung zu besuchen, war das geräumige Local in allen seinen Theilen bis auf den letzten Platz dicht gefüllt. Eine große Anzahl von Wählern, welche Eintrittskarten begehrt hatten, mußten wegen mangelnden Raumes abgewiesen werden. Den Vorsitz der Versammlung führte der frühere Abgeordnete Gutsbesitzer Spielberg aus Volksstedt. Nachdem derselbe eine einleitende Uebersicht über den Zweck der Versammlung gegeben, hielten die Herren Dr. Friedr. Kapp und Abg. Rickert längere, von lebhaftem Bei-

Theater- und Kunst-Chronik.

In den kleinen deutschen Hoftheatern stehen bedeutende Veränderungen bevor. Zunächst wird aus Gotha gemeldet, daß mit Ablauf dieses Etatsjahres die Oper in Wegfall kommt. Die „Koburger Zeitung" zeigt dieses Ereigniß mit dem Bemerken an, daß die bezüglichen Contracte bereits gekündigt worden sind. „Viele Ursachen, so bemerkt das officielle Blatt, haben dazu mitgewirkt. Weitab liegt der idyllische Zustand von ehemals, wo mit kleinem Apparat die lästige Uebersiedelung zwischen Koburg und Gotha stattfand, wo dieselben Kräfte heut im Schauspiel, morgen in der Oper mitwirkten, wo ein naiv anspruchsloses Publikum auch an bescheidener Ausstattung sich erfreute. Immer raffinirter ist der moderne Geschmack geworden, immer reicheren äußeren Schmuck, immer complicirtere scenische Schwierigkeiten schreiben die Opern unserer Tage vor, und die Schaulust der Menge wendet sich mehr und mehr vom Einfachen ab. Die Grundlage einer guten Opernaufführung, ein dauernd zusammenbleibender, stimmbegabter und gutstudirter Chor, kostet heute, bei der enormen Steigerung aller Lebensbedürfnisse und angesichts der in dieser Beziehung verhängnißvollen Theaterfreiheit, die auch für die kleinste stimmliche Begabung irgendwo einen kleinen Schauplatz bietet, Summen, die früher fast für das gesammte Solopersonal ausreichten. Und für dieses letztere endlich sind ganz ins Unverhältnißmäßige gesteigerte Gagen allgemein gebräuchlich geworden. Hierzu haben nicht zum Geringsten die Hof- und theilweise auch die Privattheater an den großen Centralpunkten des öffentlichen Lebens beigetragen. Es ist leicht, selbst die ausschweifendsten Forderungen hervorragender Bühnenkünstler zu befriedigen, wenn man, wie in Berlin, Wien, München oder Dresden, wie in Hamburg, Leipzig oder Frankfurt a. M., auf eine zahlreiche und wohlsituirte Bevölkerung von Einheimischen und Fremden rechnen darf, die unter Umständen jeden Preis zahlt, der verlangt wird. (Auf Breslau haben diese Bemerkungen keinen Bezug. Anm. d. Red.) — Eine ähnliche Nachricht kommt aus Gera. Der Fürst von Reuß j. L. beabsichtigt nämlich, dem Hoftheater die bisher bewilligte Subvention zu entziehen. Director Hasemann hat sich in Folge dessen um die Direction des Residenz-Theaters in Hannover beworben.

Herr L'Arronge hat mit Herrn J. Fritzsche, Director des Carl-Schultze-Theaters in Hamburg, einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem Letzterer das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater vom 1. October 1881 ab auf 5 Jahre pachtet. — Das neueste Lustspiel aus der Feder L'Arronge's soll im nächsten Monat im Wallnertheater in Scene gehen. Dasselbe betitelt sich „Der Compagnon". Das Sujet soll Folgendes sein: Ein Kaufmann hat einen Compagnon. Der Kaufmann gehört der alten, soliden Schule, der Compagnon der neuen — kühn unternehmenden an. Der Kaufmann besitzt einen Sohn Namens Leopold, der Compagnon eine Tochter Leopoldine. Beide lieben sich. Es erfolgt zwischen dem Kaufmanne und dem Compagnon eine Trennung, weil der Kaufmann glaubt, der Compagnon würde das Haus und die Familien durch seine kühnen Unternehmungen ruiniren. Die Folge ist, daß auch die Liebenden durch den Streit getrennt werden. Allein es kommt anders, als man vorausgesehen. Der ehemalige Compagnon wird Millionär, der Kaufmann verliert sein Vermögen. Nun steht dem Glücke der Liebenden nichts mehr im Wege, und „mein Leopold" reicht „seiner Leopoldine" die Hand. — Man sieht, der Stoff ist recht schlicht, aber hoffentlich glückt dem Autor eine interessante Ausführung.

Irgendwie bedeutende Novitäten von einheimischen Autoren gingen in der letzten Woche nicht in Scene. Dagegen fanden zwei französische Stücke großen Beifall. Im Berliner Residenztheater wurde das bereits besprochene Lustspiel „Divorçons" von Sardou und Najac unter dem Titel „Cyprienne" aufgeführt, und errang namentlich in Folge der meisterhaften Darstellung der Titelrolle durch Frau Niemann-Raabe einen bedeutenden Erfolg. — Im Wiener Stadttheater wurde Emil Augier's „Goldprobe" („La pierre de touche") gegeben und erzielte mehr Beifall als in Paris, wo die Comödie nur mäßig gefiel. — Endlich ist noch eines neuen einactigen Lustspiels: „Bogadil" von Murad Effendi (dem türkischen Gesandten im Haag) zu erwähnen, welches in Hamburg mit günstigem Erfolge gegeben wurde.

Paris hatte am Sonnabend sein lange erwartetes Theaterereigniß. E. Zola's sattsam bekannter Roman „Nana", für die Bühne bearbeitet von Busnach, ging zum ersten Mal in Scene. Unser Pariser Correspondent schreibt uns über die Aufführung: Das Stück wurde mit einer ebenso großen Ungeduld erwartet, als ob es sich um ein dramatisches Meisterwerk ersten Ranges gehandelt hätte; aber die Zuschauer fanden sich enttäuscht, denn es kam ein ganz gewöhnliches Melodram mit prachtvollen Costümen zum Vorschein. Der Bearbeiter Busnach hat aus Anstandsgefühl alle Unflätigkeiten des Romans weggelassen und man könnte das Stück beinahe ein moralisches nennen. Es verdient auch einen Untertitel: „Nana, oder die Nothwendigkeit der Kuhpockenimpfung", denn die Heldin stirbt im letzten Act an den Pocken in einer so gräßlichen Weise, daß im Zuschauer das lebhafte Bedürfniß entsteht, sich sofort impfen zu lassen.

Auf musikalischem Gebiete werden uns aus Stuttgart zwei neue Opern signalisirt, welche bereits am königl. Hoftheater zur Aufführung angenommen worden sind. Der einen, betitelt „Van Dyck", von dem Gesangslehrer Robert Emmerich, widerfährt sogar die Ehre, als Festoper für den Geburtstag des Königs gewählt zu werden. Der Componist des anderen Werkes, „Irene", ist der Hofmusikus Josef Huber, von welchem schon früher eine Oper „Die Rose von Libanon", angenommen, aber nicht gegeben wurde. Den Text zu „Irene" hat Peter Lohmann in Leipzig geschrieben. Hoffentlich haben die beiden Opern ein günstigeres Schicksal wie ihre letzte, schon wieder begrabene Vorgängerin „Die Geisterbraut" vom Herzog Eugen. — In Boston, der kunstverständigsten Stadt Amerikas, wurde eine Oper: „Die Büchse der Pandora" gegeben, zu welcher Longfellow den Text, Alma Tadema die Zeichnungen zu den Decorationen und Costümen und Collins die Musik geliefert hat. Die Bostoner Zeitungen sind des Lobes voll über das Werk und seine sämmtlichen Mitarbeiter. — In Paris hat eine neue Operette von Lecocq „Janot" einen sehr bescheidenen Erfolg erzielt. Die Kritik bezeichnet die Musik als geradezu mißlungen und es ist daher keine Aussicht vorhanden, daß wir in Deutschland die Operette kennen lernen werden.

In Dresden feierte am Mittwoch das Conservatorium für Musik sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum in würdigster Weise. Anläßlich dieser Feier hat der König von Sachsen der Anstalt das Prädicat „Königliches Conservatorium" verliehen, womit eine Unterstützung von seiner Seite Hand in Hand geht und dadurch ein Theil jener Idee realisirt wird, die Wagner vor einem Dritteljahrhundert für Dresden hegte. Herr Pudor, der Leiter des Instituts, hat, wie man aus Dresden schreibt, den Titel eines Hofraths erhalten, Herr Fürstenau, als einer der ältesten und verdientesten Lehrer, den Professortitel und Frau Otto Alvsleben die Medaille für Kunst und Musik, am Bande des Albrechtsordens zu tragen. In den Dresdener musikalischen Kreisen hat diese Theilnahme des Hofes an der Jubelfeier des Conservatoriums äußerst sympathisch berührt.

Der St. Petersburger Verein für Kammermusik schreibt eine Concurrenz aus für musikalisch-literarische Schriften über das Thema: „Die geschichtliche Entwickelung der Kammermusik und ihre Bedeutung für den Musiker." Zur Theilnahme werden Schriftsteller aller Nationen aufgefordert. Es sind zwei Prämien ausgeschrieben, die erste im Betrage von 500 Rubel, die zweite von 250 Rubel. Der Termin zur Einsendung ist der 1. September a. St. 1881.

In Wien ist in den letzten Tagen ein hochinteressantes Project gereift. Es soll nämlich, auf Anregung aus Künstlerkreisen, im Jahre 1882 in Wien eine große internationale Kunst-Ausstellung stattfinden. Die Frage war zunächst die nach einem passenden Locale. Man ventilirte die Idee einer entsprechenden Erweiterung des Künstlerhauses. Doch dazu bedürfte es eines Fonds von mindestens achtzig- bis hunderttausend Gulden. Dafür wurde in folgender Weise Rath geschafft: Ein Anzahl von notablen Persönlichkeiten, die sich für die Kunst und für Wien interessiren, unterzeichnen einen Garantiefonds zur Deckung der auftauchenden Kosten. Wenn die Einnahmen der Ausstellung hinreichen, um die Kosten zu bestreiten, so werden die Zeichner des Garantiefonds selbstverständlich entlastet; im anderen Falle werden sie den entfallenden Theil des Deficits decken. Da jedoch die Zubauten zum Künstlerhause sofort in Angriff genommen werden müssen, so hat sich Baron Rothschild bereit erklärt, die ganze nothwendige Summe vorzuschießen. Die Neubauten, die solid aufgeführt werden, bleiben Eigenthum der Künstlergenossenschaft. Dem Grafen Edmund Zichy gebührt das Verdienst, das Project in wenigen Tagen zur Reife gebracht zu haben, für

fall begleitete Ansprachen. Demnächst brachte der frühere Reichstagsabgeordnete Wölfel aus Merseburg nachfolgende Resolution im Namen der Vertrauensmänner ein:

„Wir schließen uns, im Einverständniß mit der Erklärung der Herren v. Forckenbeck und Genossen vom 31. August 1880, dem Streben derselben nach Bildung einer großen liberalen Partei an und sind fest entschlossen, indem wir jede Nachgiebigkeit gegen die heutigen reactionären Bestrebungen für einen verhängnißvollen Fehler halten, der rückläufigen Bewegung auf dem Gebiete der inneren Politik mit allen gesetzlichen Mitteln insbesondere durch die Wahl entschieden liberaler Abgeordneter, entgegen zu treten."

Nach dem uns vorliegenden zuverlässigen Stenogramm über die Verhandlung theilen wir auszüglich Folgendes mit. Herr Wölfel erklärte, die Resolution solle erstens das Einverständniß aussprechen mit der bekannten Austrittserklärung der 28 Abgeordneten; insbesondere mit ihrem Bestreben nach Bildung einer großen liberalen Partei. Sie solle zweitens, im sachlichen Gegensatz zu der Erklärung der Halle'schen nationalliberalen Abgeordneten gegen die Secessionisten, hervorheben, daß jede Nachgiebigkeit gegen die heutigen reactionären Bestrebungen ein Fehler sei. Jene Herren wollten die nationalliberale Partei um die Fahne der Regierung sammeln. Den Vorzug, sich unter der Fahne des Herrn von Puttkamer zu sammeln, wünschten die Secessionisten nicht zu haben. Er wünsche, daß durch Annahme der Erklärung die Versammelten zugleich ihr Urtheil über die Erklärung Boretius und Genossen abgeben, im Uebrigen brauche wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß unter den entschieden liberalen Abgeordneten auch die Mitglieder der Fortschrittspartei zu verstehen seien. Redner schloß mit den Worten: „Vorwärts immer mit dem Fürsten Bismarck, rückwärts niemals mit ihm." (Lebhafter Beifall.) Herr Meyer-Halle, welcher dann das Wort ergriff, fügte den Ausführungen des Herrn Wölfel hinzu, daß er die Absicht gehabt habe, einen Zusatz zu beantragen, in welchem die Versammelten in Erwiderung des Beschlusses der Fortschrittspartei in Magdeburg ihre Bereitwilligkeit erklären, die Wiederwahl der der Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten zu unterstützen. Von diesem Antrage nehme er deshalb Abstand, weil die Fortschrittspartei zur Zeit durch Abgeordnete in der Provinz Sachsen nicht vertreten sei, wünschen müsse er jedoch, und er rechne auf die Zustimmung der Versammlung, daß ein Zusammenwirken bei den Wahlen sich ermöglichen lassen werde (Bravo!). Bei der Abstimmung wurde die Resolution mit allen gegen eine oder zwei Stimmen angenommen. Demnächst ergriff das Wort der Reichstagsabg. Trautmann, um nach einer kurzen, kräftigen Ansprache dem Abgeordn. v. Forckenbeck, der leider der öffentlichen Versammlung nur in ihrem ersten Theile hatte beiwohnen können, da er mit dem Nachmittagszuge nach Berlin zurückkehren mußte, anerkennende Worte zu widmen, welchen die Versammlung lebhaft zustimmte. Mit einem von dem Vorsitzenden auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachten dreimaligen Hoch wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau, 1. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die dritte Berathung des Etats fortgesetzt und wird wahrscheinlich auch beendigt werden; morgen Mittwoch, fällt die Sitzung wegen des katholischen Feiertags aus. Das Präsidium hat über die noch zu erledigenden Sachen so disponirt, daß spätestens in drei Wochen der Schluß der Session ererfolgen kann. Eine interessante Episode kam in der heutigen Sitzung vor; Veranlassung gab einer unserer schlesischen Deputirten, nämlich Herr v. Ludwig in der Debatte über den Etat des Abgeordnetenhauses. Er hatte keinen aufmerksameren Zuhörer als Herrn v. Köller, der sich freilich mit der Rolle des Zuhörers nicht begnügte, sondern den Monolog in einen Dialog verwandelte. Zu drei verschiedenen Malen schwang er, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, mit gewaltiger Armbewegung die weithin ertönende Glocke und machte den Redner darauf aufmerksam, daß er sich auf Abwegen befinde. Beim dritten Male ließ er es freilich nicht bei dieser milden Weisung bewenden, sondern verknüpfte damit die wohlvorbereitete Frage, ob das Haus Herrn von Ludwig noch weiter hören wolle. Das Centrum schnellte bei dieser Frage einstimmig in die Höhe und gab so seinen Wunsch zu erkennen, dem Herrn von Ludwig zur Ausübung seiner kritischen Thätigkeit Gelegenheit zu geben. Aber auch von den Conservativen erhob sich ein nicht unerheblicher Bruchtheil, so daß die Zunge an der Wage fast eine Minute schwankte. Allmälig schienen die Conservativen die Situation zu begreifen und einer nach dem anderen setzte sich wieder, so daß der Präsident endlich mit einstimmiger Billigung des Bureaus verkünden konnte, die Rede des Herrn von Ludwig sei zu Ende.

Nach Mittheilung russischer Blätter ist die Aufhebung des Comités für die polnischen Angelegenheiten im Princip entschieden. Der Statthalter Albedinski ist nach Warschau zurückgekehrt und soll sich sehr zufrieden über die Aufnahme geäußert haben, welche sein Reformentwurf für Polen in den maßgebenden Kreisen Petersburgs fand. Er stellte die Annahme und das baldige Inslebentreten der wesentlichsten Punkte desselben in beinahe sichere Aussicht.

Das projectirt gewesene italienische Demokratenmeeting scheint nun doch endgiltig ins Wasser gefallen. Es soll zwar nur vertagt worden sein, aber, wie der „Fanfulla" erfährt, liegt der wahre Grund der Vertagung des Meetings in dem Widerstand der Regierung, welche nicht dulden will, daß die extremste Partei daraus den Vorwand zu Kundgebungen nehme, welche gegenüber den auswärtigen Mächten compromittirend wären und bei verschiedenen Gelegenheiten von der Kammer und den in den letzten Jahren auf einander gefolgten Ministerien mißbilligt worden seien. Man behauptet, dem „Fanfulla" zufolge, sogar, daß Herr Depretis deutlich zu verstehen gegeben habe, er sei entschlossen, das Comitium zu verhindern, da es zu Agitationen zu Gunsten der „unerlösten Provinzen" Anlaß geben könnte.

Die englischen Blätter machen kein Hehl daraus, daß das Detachement unter Commando Sir George Colley's in Transvaal eine empfindliche Niederlage erlitten hat, die möglicherweise zur Folge haben wird, daß Prätoria und Potchefstroom, die bedeutendsten Städte des Transvaal, die von englischen Garnisonen behauptet werden, in die Hände der Boers fallen werden. Für diese hätte die Einnahme dieser Städte mit ihren Citadellen schon deshalb großen Vortheil, weil sie dadurch in den Besitz von Artillerie gelangen würden, die ihnen bis jetzt wahrscheinlich ganz fehlt. General Colley ist einstweilen genöthigt, im Lager in der Nähe des Ingogo stehen zu bleiben und Verstärkungen abzuwarten. Darüber können natürlich Wochen vergehen. In England ist man schon gewöhnt daran, daß jeder Krieg mit Niederlagen beginnt, man tröstet sich damit, daß die Scharte wieder ausgewetzt werden wird. Leider hat aber gerade diese Schlappe dazu beigetragen, die kriegerische Stimmung noch zu erhöhen. Alle Blätter erklären, daß nunmehr weniger noch als zuvor von einem friedlichen Ausgleich mit den Boeren die Rede sein könne, so lange diese nicht freiwillig oder gezwungen die Waffen gestreckt haben würden. Das sei ein Gebot der Ehre, dem nicht zuwider gehandelt werden dürfe. Selbst „Daily News", die in der Haltung Englands gegen die Boeren nie viel Ehrenhaftes erblickte, meint, daß die Anbahnung friedlicher Unterhandlungen jetzt unmöglich sein wird, insofern England früher im Transvaalgebiete sich eine Stellung erobern müsse, von der es die Verhandlungen mit Ehre und Würde beginnen könne. Dabei mahnt jedoch das liberale Blatt, den geeigneten Augenblick zu solchen Unterhandlungen nicht über Gebühr lange hinauszuschieben und einen Kampf zu beendigen, dessen Berechtigung im Inlande sowohl, wie im Auslande in Abrede gestellt werde.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern den Landrath a. D. von dem Knesebeck-Zühlsdorf und den Major a. D. Grafen Frankenberg-Tillowitz und conferirten mit dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg. Heute hörte Se. Majestät den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths v. Wilmowski und des General-Adjutanten v. Albedyll.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte vorgestern die 4. Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins.

[Beide Kaiserliche Majestäten] empfingen den Besuch des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz. — Das Familiendiner fand im Königl. Palais statt. Nach demselben erschien Ihre Majestät in der Jahresfeier des Jerusalem-Vereins im Dome. — Heute Vormittag besuchte Ihre Majestät die 11. Volksküche.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend im Laufe des Vormittags einige militärische Meldungen entgegen. Um 12 Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Königlichen Hauses, Dr. von Loeper, sowie um 3½ Uhr den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg. Am Abend besuchte Se. Kaiserliche Hoheit die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Gestern Vormittag 11½ Uhr empfing der Kronprinz den Klosterprobst Freiherrn von Liliencron und nahm demnächst die Meldung des Hauptmanns von Parpart vom Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreuß. Nr. 1) entgegen. Um 12½ Uhr begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit nach Potsdam und wohnte auf dem Kirchhof zu Bornstedt der Beerdigung des verstorbenen General-Lieutenants z. D. Graf von der Goltz bei. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte mit dem Zuge um 3 Uhr 5 Minuten. Um 4½ Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften zum Familiendiner zu Ihren Majestäten. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 31. Jan. [Die Vorlage über den Ankauf der Rhein-Nahebahn in der Eisenbahn-Commission. — Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. — Die Anträge Windthorst. — Die Steuervorlagen für den Reichstag.] Der Ankauf der Rhein-Nahebahn, wie ihn die Regierung beabsichtigt hatte, ist von der Eisenbahn-Commission einstimmig abgelehnt worden; dagegen hat die Commission den Antrag Hammacher, wonach alle Privatbahnen gezwungen werden können, jede Einrichtung zu treffen, welche im Interesse der Landesvertheidigung erforderlich ist, angenommen. Wie man hört, sollte in einem heute abzuhaltenden Ministerrath über die Stellung der Regierung zu diesem Antrage beschlossen werden. Der Umstand, daß der Antrag auf Ablehnung des Ankaufs der Rhein-Nahebahn von dem Abgeordneten Hammacher ausging, der, wie bekannt, nahe Beziehungen zu dem Eisenbahn-Minister hat, rief in Abgeordnetenkreisen die Vermuthung hervor, daß der Ausgang dieser Angelegenheit der Regierung nicht unwillkommen erscheine. Bezüglich der Annahme des anderen erwähnten Antrages Hammacher sollen im Staatsministerium noch Meinungsverschiedenheiten auszugleichen sein. — Mit der Durchberathung des Etats hat das Abgeordnetenhaus etwas mehr freien Spielraum für die Erledigung der noch restirenden Arbeiten gewonnen. Jedenfalls will man noch fertigstellen die Vorlagen bez. der Eisenbahn-Garantien, die Kreisordnungsnovelle und eine Anzahl kleinerer Vorlagen. Wie es mit dem Verwendungsgesetz werden soll, ist noch durchaus unentschieden. Es lag in der Absicht, dasselbe zwischen der zweiten und dritten Lesung des Etats zur ersten Berathung zu bringen, doch hat man davon Abstand nehmen müssen, weil die Aufnahme des Gesetzes in den Etat das Herrenhaus leicht hätte in eine Zwangslage bringen können. Wenn nämlich, was doch nicht ausgeschlossen war, das Herrenhaus das Verwendungsgesetz abgelehnt hätte, so wäre es damit genöthigt gewesen, auch den Etat abzulehnen. Bezüglich des Steuererlasses, der ja nun auch in den Etat aufgenommen ist, scheint man die gleiche Gefahr nicht besorgt zu haben. Genug, man hat Anstand genommen, das Verwendungsgesetz mit dem Etat in Zusammenhang zu bringen und will nun augenscheinlich sich so einrichten, um weitere Entschließungen für den Fall nach der Reichstagssession vorzubehalten, daß es doch zu einer Nachsession kommen sollte. Man glaubt, daß von dem großen Arbeitsmaterial, womit die Session befaßt war, nur die drei neuen Kreisordnungs-Entwürfe unerledigt bleiben möchten. — Der Abgeordnete Windthorst wird sich, wie verlautet, bei seinem neuesten Antrage bez. Aufhebung des Sperrgesetzes noch nicht beruhigen; er soll beabsichtigen, unmittelbar nach der Entscheidung darüber, welche unschwer vorauszusehen ist, einen neuen Antrag auf Beseitigung des Ordensverbotes, also der Aufhebung der Klöster 2c., einzubringen. In diesem Falle würde wenigstens erreicht sein, daß kein Mittwoch bis zum Schluß der Session ohne Culturkampfdebatte abgeht; Weiteres wird mit den Anträgen schwerlich bezweckt werden. — In Bundesrathskreisen giebt man sich bezüglich durchgreifender Erfolge der für den Reichstag bestimmten Steuervorlagen keinen zu großen Illusionen hin. Die An-

---

dessen Realisirung nur noch die officiellen Schritte zu machen sind. Der Plan zu den erforderlichen Neubauten ist vom Architekten Streits bereits entworfen und dieser wird auch die Durchführung des Baues unentgeltlich leiten.

Die neueste Erwerbung der Nationalgalerie in Berlin ist der schöne, in Sepia getuschte Carton von Carl Friedrich Lessing, mit der Darstellung des am Sarge Heinrichs IV. betenden Mönches. Er zeigt das Motiv in wesentlich anderer Ausgestaltung, als das durch den Stich von Trossin bekannte Oelgemälde und imponirt in noch höherem Grade als dieses durch die mit der historischen Staffage harmonisch zusammenklingende romantische Scenerie der einsamen Insel, die mit ihrer aus mächtigen Steinblöcken schmucklos aufgebauten Kapelle und dem am jenseitigen Ufer steil emporsteigenden, in seiner tiefen Schlucht mit prächtigen Eichen bewaldeten Gebirge eine für die Eigenart des Künstlers außerordentlich charakteristische Composition bildet und in der schlichten Zeichnnng meisterhaft durchgeführt ist.

Seit dem Ankauf der Dürer-Sammlung von Posonyi im Jahre 1877 hat das Berliner Kupferstich-Cabinet keine auch nur annähernd so ansehnliche Bereicherung an Handzeichnungen alter Meister erfahren, wie durch die gegenwärtig erworbene Collection, die im Ganzen 74 Nummern, und darunter eine Reihe von Blättern ersten Ranges umfaßt. Den bereits sehr stattlichen Besitz an Zeichnungen Dürer's vermehrt sie abermals um 6 Stücke. Von deutschen Meistern bietet die Ausstellung ferner ein charakteristisches Brustbild eines vornehmen jungen Mannes, eines der trefflichsten der gewöhnlich dem Barthel Beham zugeschriebenen Portraits; von niedeeländischen in erster Linie zwei brillante Zeichnungen von Rubens, sowie vier Blätter von Rembrandt, unter denen der Entwurf einer Kreuztragung durch die Kühnheit der Skizzirung imponirt. Neben Blättern von dem älteren Pieter Breughel und von Aart van der Neer ist sodann noch ein aquarellirtes Interieur eines gothischen Doms von Pieter Neefs und eine Landschaft von Adrian van de Velde zu nennen. Von den Blättern italienischer Meister, aus denen der überwiegende Theil der Ausstellung besteht, ist das imposanteste ein Studienblatt zu einer heiligen Familie von Michelangelo. Weiterhin begegnen uns eine nicht minder meisterhafte, malerisch breite Pinselzeichnung einer Madonna von Paalo Veronese, zwei Blätter aus der Schule des Leonardo und vier Blatt mit Entwürfen und Gewandstudien von Fra Bartolommeo, während das Quattrocento durch ein interessantes Studienblatt des Verrocchio, durch zwei treffliche Blätter, deren Figuren auf Mantegna zurückgehen, durch ein vielleicht dem Antonello de Messina zugehöriges Profilbild und durch zwei Blätter des Vitton Pisano vertreten erscheint. Des letzteren zarte Federzeichnung zweier weiblicher Figuren leitet sodann zu einer Reihe von zweiundzwanzig mit der Feder und dem Rothstift ausgeführten Blätter des Agostino Busti über, die eine Fülle von Copien antiker Reliefdarstellungen in bisweilen mehr oder minder freier Umgestaltung enthalten.

Die königl. Gemäldegalerie in Dresden hat eine ungemein werthvolle Bereicherung erfahren; es gelang nämlich, derselben ein bedeutendes Bild des großen Spaniers Velazquez einzuverleiben. Die Galerie besaß von ihm bereits eine Anzahl höchst werthvoller und als solche anerkannter Einzelbildnisse, wie solche eben auch wohl in andern großen Galerien gefunden werden, allein ein Bild, wie das neuerworbene, eine Gesammtgruppe idealer Porträts in ganzen Figuren, dürfte außerhalb Spaniens wohl in kaum irgend einer Galerie anzutreffen sein. Das Bild stellt nämlich eine Anzahl fürstlicher Persönlichkeiten vom Hofe Philipp's IV. unter den Figuren der Diana mit ihren Gefährtinnen in mythologischem Gewande dar. Die Hauptfigur, Diana selber in der Mitte des Bildes mit dem Jagdspieß bewaffnet, leicht einherschreitend, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Bildniß der zweiten Gemahlin Philipp's IV. von Spanien, der Königin Maria Anna, einer gebornen Erzherzogin von Oesterreich, von anmuthigem Aeußern. Das Werk trägt eine auffallende Anlehnung an die Werke des Rubens, welchen Velazquez im Jahre 1628 in Madrid kennen gelernt hatie und seitdem in aufrichtiger Bewunderung verehrte. — Das Bild war ursprünglich für die Torre della Parada, den Lieblingsaufenthalt Philipp IV. bestimmt und wurde bei der Plünderung dieses Schlosses 1710 geraubt. 1840 finden wir das Bild in St. Petersburg beim Grafen Fresen, aus dessen Sammlung es jetzt in den Besitz der Dresdener Galerie übergegangen ist.

In Paris brach am 25. Januar im Hotel des bekannten Romanschriftstellers Xavier de Montépin Feuer aus. Herr v. Montépin befand sich eben mit seiner Tochter im Théatre der Porte Saint-Martin. Von dem Unglück benachrichtigt, eilte er nach Hause und fand sein kostbarstes bewegliches Habe vernichtet. Dahin gehörten 48 Gemälde, worunter eine „Allegorie" von Rubens, ein heiliger Bruno und eine Studie des heiligen Antonius von Lesueur, die „Unschuld" von Prud'hom, ein Coypel, zwei Landschaften von Diaz, eine Ansicht der Marne von Corot, zwei Studien von Makart, Landschaften von Yon u. A., ferner eine auf 100,000 Francs geschätzte Sammlung von vierhundert Stücken sächsischen und japanesischen Porzellans, sechszehn Gobelins-Tapeten, Tische mit Elfenbein-Einlagen, eine weibliche Statuette von Bronce, die man zusammengeschmolzen in den Trümmern fand. Besonders beklagt Herr v. Montépin seine Porzellansammlung, welche sehr schöne Nachbildungen nach Boucher, Greuze, Watteau u. A. enthielt. Der Schaden an Kunstwerken und Möbeln wird auf 250,000 Francs geschätzt.

Darwin's Theorie der Bewegung der Pflanzentheile.

Wir haben bereits vor einiger Zeit das neueste Werk von Darwin erwähnt, das vom Bewegungsvermögen der Pflanzen handelt.*) In der „Frankf. Ztg." finden wir nachstehende eingehendere Analyse desselben:

*) The power of movements in plants. By Charles Darwin, assisted by Francis Darwin. With illustrations. London; Murray.

„Alle Pflanzen, so lautet das Ergebniß der Forschungen Darwin's, besitzen in allen ihren Theilen, so lange sie noch jung und grün sind, das Vermögen, sich nach allen Richtungen hin zu neigen und zu biegen. Darwin nennt dieses Vermögen Circumnutation, ein Wort, das wir beibehalten wollen, da es die Sache, um die es sich handelt, am kürzesten bezeichnet. Ein weiteres Ergebniß der Darwinschen Experimente ist, daß alle Bewegungsarten, die an den Pflanzen beobachtet werden können, auf die Circumnutation als Grundfähigkeit der Pflanzen zurückgeführt werden können. Diese Bewegungsarten sind bekanntlich sehr verschieden. Es giebt Pflanzen, die umhertasten und klettern; andere nehmen beim Eintritt der Nacht eine besondere Stellung an; viele Pflanzen neigen sich zum Lichte hin oder vom Lichte weg; einzelne Pflanzentheile bewegen sich nach dem Mittelpunkt der Erde hin, andere von diesem Mittelpunkte weg; die einen senkrecht zur Richtung der Lichtstrahlen, die anderen senkrecht zur Richtung der Schwerkraft u. s. w. Alle diese Bewegungsarten sind von Darwin durch Experimente festgestellt und genau systematisirt worden.

Die Bewegungsfähigkeit der Pflanze concentrirt sich vorwiegend in der Wurzel. Tritt diese aus der Samenhülle hervor, so wendet sie sich alsbald abwärts und sucht in die Erde einzudringen. Neben dieser Hauptrichtung behält sie aber fortwährend die Fähigkeit der Circumnutation bei. Befestigt man keimenden Samen in feuchter Luft so, daß die Wurzel nach oben steht, so treten beim Wachsthum zunächst rein circumnutirende Bewegungen ein, und erst allmälig bekommt die Richtung nach unten die Oberhand und die Wurzel wächst in gerader Linie abwärts. Soll aber die Wurzel in den Boden eindringen, so muß der Same einen gewissen Halt haben, sonst wird er gehoben. Diesen Halt bekommt der Same durch die zuerst sich entwickelnden Wurzelhaare, die ihn am Boden festhalten. Jetzt erst kann die Wurzel in der Linie des geringsten Widerstandes in die Erde hinabdringen.

Zum Eindringen der Wurzel in den Boden genügt indeß die senkrechte Richtung des Wachsthums und die Circumnutation nicht; denn selbst eine so starke Wurzel wie die der Vicia Faba (Saubohne) vermag durch diese beiden Factoren blos ein Gewicht von einem Gramm zu heben. Es muß daher noch eine andere Kraft dazutreten, nämlich das Längen- und Dickenwachsthum. Vermöge dieses Wachsthums wirkt die eindringende Wurzel wie ein Keil, und zwar mit merkwürdiger Kraft. Eine Bohnenwurzel, die man in die Ritze eines Holzstückes hineinwachsen läßt, während die Bohne selbst zwischen zwei Metallplatten liegt, hebt durch ihr Längenwachsthum in vierundzwanzig Stunden ein auf die obere Platte gelegtes Gewicht von einem Viertelpfund, und eine Bohnenwurzel, die zwischen zwei durch Federkraft aneinander gedrückten Holzstücken hindurchwächst, zwängt dieselben in vier Tagen ebensoweit auseinander wie ein Gewicht von acht Pfund. Nur so ist es erklärlich, wie die Wurzeln sogar auf felsigem Boden eindringen und sich festzuhalten vermögen.

nahme der Stempelsteuervorlage wird nicht zu ermöglichen sein, falls die Regierung sich nicht dazu entschließt, auf die Quittungssteuer zu verzichten. Ferner wird die Brausteuer ohne Branntweinsteuer abermals vergeblich eingebracht sein. Nach ziemlich untrüglichen Anzeichen rechnet die Reichsregierung hier mit den Thatsachen, und es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man schon in der bevorstehenden Reichstags-Session sich auch nach irgend einer Richtung hin mit der Branntweinsteuer zu beschäftigen haben wird. Augenblicklich freilich sind bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt.

⊙ **Berlin**, 31. Januar. [Die Vorlage über die Erhebung der Reichsstempelabgaben und die Brausteuer-Vorlage im Bundesrathe. — Zur Ausführung des Gesetzes über den Ruhegehalt emeritirter Geistlichen.] Aus der Sitzung des Bundesrathes vom 20. d. M. erfährt man: Bezüglich der Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Reichsstempelabgaben, wurde in erster Lesung gegen die Stimmen der Hansestädte beschlossen, den Gesetzentwurf in der früheren Fassung, jedoch dem neuen Antrage gemäß unter Hinausschiebung der Zeitbestimmungen um 1 Jahr, sowie unter Einschaltung einer Zusatzbestimmung, kraft deren der Reinertrag der Steuer den einzelnen Bundesstaaten nach dem Matricularfuße zu überweisen ist, dem Reichstage wieder vorzulegen. Bei der vorausgegangenen Berathung der einzelnen Abschnitte des Gesetzentwurfs hatten gestimmt: gegen den Quittungsstempel Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Großherzogthum Sachsen, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg; gegen den Stempel auf Checs und Giro-Anweisungen: Baden, Hessen, Lübeck, Bremen und Hamburg; gegen den Stempel auf Lotterieloose Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Weitere dissentirende Vota wurden nicht abgegeben. Auch der Gesetzentwurf über die Brausteuer gelangte unter Hinausschiebung der Zeitbestimmungen um 1 Jahr und mit einer der dem vorerwähnten Gesetzentwurf beigefügten Zusatzbestimmungen analogen Bestimmung in der früheren Fassung zur Annahme. — Im Anschluß an die vom Ev. Ober-Kirchenrath unter dem 29. November 1880 erlassene Instruction zur Ausführung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880, betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen, hat der Ev. Ober-Kirchenrath unterm 10. Januar cr. eine Anleitung zur Buchführung und Rechnungslegung für die von den königl. Regierungshauptkassen zu verwaltenden Bezirkskassen des Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche erlassen. Diese Bezirkskassen stehen unter der Aufsicht der Provinzial-Consistorien. Am Schlusse eines jeden Vierteljahres haben dieselben einen Manual-Extract anzufertigen und legen jährlich Rechnung. Der Cultusminister hat unterm 26. d. im Einverständniß mit dem Finanzminister den Regierungen die Anleitung des Ev. Ober-Kirchenraths zugehen lassen. Ob von dem Fonds Beiträge zu den Kassenverwaltungskosten zu erheben sein werden, ist Bestimmung vorbehalten.

* **Berlin**, 31. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Der König und die Königin von Sachsen haben, wie jetzt bestätigt wird, auf die vom Kaiser Wilhelm an sie ergangene Einladung zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein die bestimmte Zusage über ihr Erscheinen hierher gelangen lassen; sie werden, wie vorläufig bestimmt ist, am 26. Februar in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. — Vertretung des Königs von Spanien bei der Hochzeit des Prinzen Wilhelm. Der spanische Ministerrath hat beschlossen, daß bei der bevorstehenden Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm eine außerordentliche Botschaft den König Alfons XII. vertreten soll. Diese Botschaft wird aus dem Herzog von Ossuna, dem Marquis de Valmediana u. dem Grafen Paredes de Nava bestehen. — Am Montag Vormittag um 10¾ Uhr besuchte die Kaiserin die elfte Volksküche in der Rathhausstraße. Die hohe Frau wurde von der Vorsitzenden und den Damen des Vorstandes empfangen und in den mit Guirlanden und Teppichen festlich geschmückten Speiseraum geleitet. — Der Ausschuß der Studirenden der Berliner Universität hat sich an das Ministerium des Innern mit dem Ersuchen gewandt, am Abend der Hochzeit des Prinzen Wilhelm einen Fackelzug veranstalten zu dürfen. Außerdem wird sich die Studentenschaft am Spalierbilden betheiligen und Abends sich zu einem solennen Commers vereinigen, von dem jedoch der S. C. und der Verein deutscher Studirenden sich fern halten werden. — Das Grab des Dichters Adelbert von Chamisso auf dem Jerusalemer Kirchhof war am Sonntag reich mit Blumen und Kränzen geschmückt. Sämmtliche Familienmitglieder, sowie zahlreiche Freunde und Verehrer des Dichters hatten sich dort eingefunden; u. A. hatten auch die Gesellschaft für Erdkunde, deren Mitgründer Chamisso gewesen, sowie der akademische Lesezirkel prachtvolle Kränze auf dem Grabe niedergelegt. In gleichem Festschmuck prangte auch das Chamissohaus, Friedrichstraße 235. Die Eingangsthür des Hauses war mit Guirlanden und Kränzen umwunden und das Reliefbild Chamisso's von einem prächtigen Lorbeerkranz umgeben. Das Schreiben, welches die städtischen Behörden dem Sohne des Dichters, Medicinalrath Dr. v. Chamisso, übersandten, hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Adelbert von Chamisso's wollen wir nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, seinem in unserer Mitte lebenden Sohne, gegenüber Zeugniß dafür abzulegen, wie treu das Andenken des Dichters unter der Bürgerschaft der Stadt gehegt und bewahrt wird, die ihm, als ihn die Stürme der Revolution aus seinem französischen Vaterlande vertrieben hatten, eine zweite Heimath geworden ist. Berlin ist stolz darauf, daß deutsches Leben und deutscher Geist, wie er sie in unseren Mauern kennen lernte, daß die Freunde, die er hier fand und für das Leben festhielt, den edlen Fremdling in seinem Denken und Fühlen, wie in seiner Sprache vollkommen zum Deutschen gemacht haben. Niemals ist die einem Schutzsuchenden gewährte gastliche Aufnahme besser und reicher gelohnt worden, als von ihm. Die Lieder und Erzählungen, die er aus dem Reichthum seines Geistes und aus der Tiefe seines Gemüthes dem deutschen Volke gespendet hat, gehören zu unseren eigensten und edelsten geistigen Besitzthümern. Denn kein deutscher Dichter hat es besser als er verstanden, im tiefen Ernst wie in heiterem Scherztone die deutsche Art zu treffen und zu vollendeter Darstellung zu bringen, und so sind unter seinen Dichtungen nicht wenige, in denen unsere Jünglinge und Jungfrauen fort und fort den vollkommensten Ausdruck der in ihren Herzen schlummernden Empfindungen finden, und die die Phantasie unserer Künstler zu den anmuthigsten Gebilden angeregt haben. Wir bitten Sie, hochgeehrter Herr, am heutigen Säculartage die Versicherung freundlich entgegennehmen zu wollen, daß das dankbar ehrende Andenken Ihres edlen Vaters nicht aufgehört hat und nicht aufhören wird, in unveränderter Frische unter uns fortzuleben. Berlin, den 30. Januar 1881. Magistrat und Stadtverordnete v. Forckenbeck. Dr. Straßmann." — Wie verlautet, werden nächstens Detaillisten und Großhändler zur Berathung von Maßregeln gegen schwindelhafte Geschäfts-Annoncen zusammentreten. — Stud. jur. v. Schramm, gegen den, wie wir mittheilten, das consilium abeundi ausgesprochen worden ist, hat sich, wie die „Post" zu berichten weiß, mit einer Beschwerde über dies Urtheil an den Herrn Cultusminister gewandt. — Der ehemalige Agitationsgenosse des Herrn Stöcker, der Schneider Emil Grüneberg, ist, der „Volksztg." zufolge, zur Erforschung seines Geisteszustandes aus der Untersuchungshaft nach der Irrenstation der Charité übergeführt worden.

[Die Innungs-Vorlage,] welche dem Volkswirthschaftsrath zugegangen ist, hat folgende wesentliche Bestimmungen:

Artikel 1. Es sollen an die Stelle der §§ 97—104 der Gewerbeordnung folgende neue Bestimmungen treten:

§ 97. Diejenigen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben, können zu einer Innung zusammentreten.

Aufgabe der neuen Innungen ist: 1) die Pflege des Gemeingeistes, sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsgenossen; 2) die Förderung des gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, sowie die Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen und für die Nachweisung von Gesellenarbeit; 3) die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische und sittliche Ausbildung der Lehrlinge; 4) die Entscheidung von Streitigkeiten der im § 120a bezeichneten Art zwischen den Innungsgenossen und den Lehrlingen.

§ 97a. Die Innungen sind befugt, ihre Wirksamkeit auch auf andere, den Innungsmitgliedern gemeinsame gewerbliche Interessen als die im § 97 bezeichneten auszudehnen. Insbesondere steht ihnen zu 1) Fachschulen für Lehrlinge zu errichten; 2) zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister und Gesellen geeignete Einrichtungen zu treffen; 3) Gesellen- und Meisterprüfungen zu veranstalten und über die Prüfungen Zeugnisse auszustellen; 4) zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten; 5) zur Unterstützung der Innungsmitglieder, ihrer Angehörigen, ihrer Gesellen und Lehrlinge in Fällen der Krankheit, des Todes, der Arbeitsunfähigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit Kassen einzurichten; 6) Schiedsgerichte zu errichten, welche berufen sind, Streitigkeiten der im § 120a bezeichneten Art zwischen den Innungsmitgliedern und deren Gesellen an Stelle der sonst zuständigen Behörden zu entscheiden.

§ 98 handelt über die Abgrenzung des Bezirks einer Innung, § 98a über das Innungsstatut, § 98b über die Genehmigung des Innungsstatuts, § 98c über Nebenstatuten, § 99 Erwerb von Grundstücken.

§ 99. Die Innung kann unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken erwerben, Verbindlichkeiten eingehen, vor Gericht klagen und verklagt werden. Für alle Verbindlichkeiten der Innung haftet den Gläubigern nur das Vermögen der Innung.

§ 100. Als Innungsmitglieder können nur Personen aufgenommen werden, die ein Gewerbe, für welches die Innung errichtet ist, in dem Innungsbezirke selbstständig betreiben oder in einem demselben angehörenden Großbetriebe als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung beschäftigt sind; andere Personen können als Ehrenmitglieder aufgenommen werden. Von der Ablegung einer Prüfung kann die Aufnahme nur abhängig gemacht werden, wenn Art und Umfang derselben durch das Statut geregelt sind. Gewerbetreibenden, welche den gesetzlichen und statutarischen Anordnungen entsprechen, darf die Aufnahme in die Innung nicht versagt werden. Der Austritt aus der Innung ist jeder Zeit gestattet.

§ 100b. Die Schiedsgerichte müssen mindestens aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern bestehen; die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Innungsmitgliedern, zur Hälfte aus deren Gesellen entnommen sein, der Vorsitzende wird von der Aufsichtsbehörde bestimmt, er braucht der Innung nicht anzugehören. Die Annahme der Wahl zum Beisitzer kann nur aus Gründen abgelehnt werden, aus welchen die Uebernahme einer Vormundschaft abgelehnt werden kann. Wer die Annahme ablehnt, ohne zur Ablehnung berechtigt zu sein, kann von der Aufsichtsbehörde durch Ordnungsstrafen zur Annahme angehalten werden. Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte steht nach Maßgabe des § 120a Absatz 2 die Berufung auf dem Rechtsweg offen.

§ 104. Die Innungen unterliegen der Aufsicht der Gemeindebehörde; für Innungen, die ihren Sitz nicht innerhalb eines Stadtbezirkes haben oder die mehrere Gemeindebezirke umfassen, wird von der höheren Verwaltungsbehörde, für Innungen, die sich in die Bezirke mehrerer höherer Verwaltungsbehörden erstrecken, von der Centralbehörde die Aufsichtsbehörde bestimmt.

§ 104a. Innungen, welche nicht derselben Aufsichtsbehörde unterstehen, können zur gemeinsamen Verfolgung ihrer Aufgaben, sowie zur Pflege der über den Kreis der einzelnen Innung hinausgehenden gewerblichen Interessen zu Innungsverbänden zusammentreten. Der Beitritt einer Innung kann nur mit Zustimmung der Innungsversammlung erfolgen.

Artikel 2. An die Stelle des § 148, Nr. 10, der Gewerbeordnung tritt folgende Bestimmung: Wer wissentlich einer auf Grund des § 100, Nr. 3, getroffenen Bestimmung oder der Bestimmung im § 131, Absatz 2, zuwider einen Lehrling beschäftigt; — dem § 149 der Gewerbeordnung treten folgende Bestimmungen hinzu: Wer, ohne einer Innung als Mitglied anzugehören, sich als Innungsmeister bezeichnet. Die Unterlassung einer durch das Gesetz oder durch die Statuten vorgeschriebenen Anzeige über Innungsverhältnisse an die Behörden, sowie Unrichtigkeiten in einer solchen Anzeige werden gegen die Mitglieder des Vorstandes der Innung oder des Innungs-Verbandes mit der gleichen Strafe geahndet.

Artikel 3. Die bei Erlaß dieses Gesetzes bestehenden Innungen, die bis zum Ablauf des Jahres 1885 ihre Verfassungen den Bestimmungen des Artikels 1 entsprechend nicht umgestaltet haben, können durch die Centralbehörde aufgefordert werden, diese Umgestaltung innerhalb bestimmter Frist zu bewirken. Wird der Aufforderung nicht entsprochen, so ist die Centralbehörde befugt, die Schließung der Innung anzuordnen. Ueber das Vermögen der Innung ist in diesem Falle nach Maßgabe des § 94 der Gewerbeordnung zu verfügen.

[Der nationalliberale Verein in Berlin,] welcher bereits in seiner letzten Versammlung sich zu den Ansichten der Gruppe v. Forckenbeck bekannt hat, faßte auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Lipke am 29sten Januar in seiner Generalversammlung den Beschluß: den Namen „Wahlverein der Liberalen für Berlin" anzunehmen und seinen Vorstand zu beauftragen, mit dem bereits bestehenden Wahlverein der Liberalen, dessen Wirksamkeit sich auf ganz Deutschland erstreckt, in Verbindung zu treten, um eine Vereinigung mit demselben herbeizuführen.

[Der Provinziallandtag der Provinz Schleswig-Holstein] wurde zum 14. Februar zu einer außerordentlichen Sitzung nach der Stadt Schleswig berufen, Graf Emil zu Rantzau auf Rastorff zum Marschall und der Landespfennigmeister Niemand zu Heide zu dessen Stellvertreter ernannt.

[Das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Kriegsgerichts zu Straßburg vom 24. Januar 1881] wird im „R.-A." publicirt.

Eine ausführliche Untersuchung widmet Darwin dem Verhalten des Stammstückes, das in Bogenform nach oben den Boden durchbricht. Diese Bogenform hat ihren besonderen Vortheil, denn durch sie sind nicht blos die zarteren Endtheile, die über den Boden zu heben sind, vor Verletzung geschützt, sondern sie verstärkt auch die Kraft der Bewegung durch die Wirkung des Längenwachsthums. Darwin vergleicht diese Form des Hervorbrechens treffend mit einem Manne, der mit gekrümmtem Rücken besser als in aufrechter Stellung eine schwere Last zu heben vermag. Aber auch während dieser Kraftleistung nach oben verliert das Stammstück seine Circumnutation nicht und ebenso weisen die Keimblätter fortwährend die Circumnutation auf. Aus dieser Circumnutation der Keimblätter entwickeln sich später die besonderen Bewegungsarten einzelner Pflanzengattungen.

Das Wichtigste aber und das Merkwürdigste, was Darwin gefunden hat, das ist die große Empfindlichkeit der Wurzelspitze und die bestimmten Gesetze, nach denen diese Empfindlichkeit sich äußert. Wird nämlich die Wurzelspitze durch andauernde Berührung, Aezung oder Wegschneidung eines dünnen Streifchens gereizt, so biegt sich der unmittelbar darüber liegende Theil der Wurzel von dem störenden Einflusse hinweg, er mag noch so stark im Wachsthum begriffen und noch so starr sein. Die Empfindlichkeit der Wurzelspitze ist sogar so groß, daß sie zwischen dünnerem und dickerem Papier zu unterscheiden vermag. Kittet man an die Spitze der Bohnenwurzel auf der einen Seite ein Stückchen dickeres und auf der anderen ein dünneres Papier, so biegt sich die Wurzel von dem dickeren Papier weg. Derjenige Theil der Wurzel, der über der Spitze sich befindet, ist indeß merkwürdiger Weise in entgegengesetzter Richtung reizbar, als die Spitze. Wird die Spitze gereizt, so biegt sie sich in großem Bogen von dem Reizverursacher weg; wird aber der oberhalb der Spitze liegende Theil der Wurzel gereizt, so biegt er sich nach der Ursache des Reizes hin, und zwar in kurzer und plötzlicher Wendung, wächst sodann um die Kante des Hindernisses herum und verfolgt dann wieder die ursprüngliche senkrechte Richtung. Auch die verschiedene Feuchtigkeit des Bodens ist für die Richtung der Wurzel von Einfluß, und zwar ist der Sitz der Empfindung für Feuchtigkeit wiederum die Wurzelspitze. Die Spitze ist es, die nach der Feuchtigkeit sich hinwendet und welche den Reiz auf die übrigen Theile der Wurzel überträgt. Man sieht, das Wachsthum der Wurzel ist durch eine ganze Reihe von Bedingungen geregelt, und nun begreift man auch, warum die Spitze, die in der Linie des geringsten Widerstandes in den Boden abwärts zu dringen hat, so feinfühlig sein muß.

Wir übergehen eine Reihe von Darstellungen der Art und Weise, wie sich die Circumnutation bei den einzelnen Pflanzentheilen vollzieht, und wenden uns zu einigen Sonderbewegungen. Die nächste Abänderung der Circumnuation bieten die Kletterpflanzen dar, und zwar in einer durch äußere Einflüsse bedingten Erweiterung der ursprünglichen Bewegungsfähigkeit. In ähnlicher Weise ist auch das Abwärtsbiegen von Blättern und sonstigen Pflanzentheilen, das von dem stärkeren Längenwachsthum der Oberseite herrührt, nur eine Variation der ursprünglichen Circumnutation. Eine modificirte Circumnutation ist dagegen die Bewegung, die von vielen Pflanzen mit dem Eintritt der Dunkelheit ausgeführt wird, nämlich die sogenannte Schlafbewegung. Dieselbe ist ungemein mannigfaltig, indem häufig nicht blos einzelne Blättchen, sondern auch sogar die verschiedenen Theilchen der Blättchen ihre besondere Schlafbewegung ausführen. Bald biegen sie sich hinauf, bald hinab, bald nach rechts, bald nach links, und zuweilen drehen sie sich sogar um ihre Achsen. Der Zweck dieser Schlafbewegung ist offenbar der, die zarteren Theile während der kühleren Nachtzeit vor zu starker Ausstrahlung zu schützen. Der Umstand indeß, daß die Theile einer Pflanze, die in derselben Weise dem Lichte beziehungsweise dem Lichtmangel ausgesetzt gewesen sind, in verschiedener Weise reagiren, weist darauf hin, daß das Licht nicht die unmittelbare Ursache der Bewegung sein kann. Der Wechsel von Licht und Dunkelheit zeigt den Blättern blos an, daß sie jetzt eine bestimmte Bewegung auszuführen haben, die von anderen Factoren als von dem Lichte bestimmt wird. Im Uebrigen sind auch diese Bewegungen, wie Darwin nachweist, nur Modificationen der ursprünglichen allgemeinen Bewegungsfähigkeit.

Ein höchst interessantes Capitel bietet die specielle Untersuchung der Lichtempfindlichkeit der Keimpflanzen dar. Keimpflanzen von Phalaris canariensis (Kanariengras) neigen sich noch dem Lichte zu, wenn in einem dunkeln Raum von zwanzig Fuß von ihnen entfernt eine Lampe aufgestellt wird; bei dieser Beleuchtung konnten die Augen des Beobachters weder die Keimpflanzen selbst, noch den Schatten eines aufgerichteten Stabes auf weißem Papier wahrnehmen. Die Keimblätter der Pflanze biegen sich nach dem Tageslichte hin, das in einem dunklen Raum durch ein 0.1 mm. breites und 0.4 mm. langes Spältchen zu ihnen gelangt. Werden Töpfe mit Keimpflanzen der phalaris in verschiedenen Entfernungen von einer Lampe aufgestellt, so ist die Größe der Ablenkung der einzelnen Pflanzen diesen Entfernungen nicht proportional, sondern es ist ein Unterschied gewöhnlich nicht erkennbar; es ist ferner Thatsache, daß die Bewegung, welche durch das Licht hervorgerufen worden ist, noch einige Zeit fortdauert, nachdem das Licht schon erloschen ist. Das weist darauf hin, daß das Licht nur als Reizmittel wirkt und die Bewegung nicht unmittelbar hervorbringt. Diese Ansicht wird bestätigt durch die Thatsache, daß bei den Keimpflanzen nur die Spitze lichtempfindlich ist und der Reiz zur Bewegung von ihr erst auf die übrigen Theile des Keimes übertragen wird. Wird von der Spitze das Licht ausgeschlossen, so bewegt sich der übrige Theil nicht, auch wenn er beleuchtet wird, und läßt man auf die Spitze von der einen Seite etwas Licht fallen, während der übrige Theil von der anderen Seite her volles Licht erhält, so krümmt sich doch die ganze Pflanze nach der Lichtseite der Spitze. Selbst wenn man die beleuchtete Spitze durch mechanische Vorrichtung hindert, sich zu bewegen, so überträgt sie doch den bewegenden Lichtreiz auf den anderen Theil des Keimes. Es ist begreiflich, wie sehr diese Lichtempfindlichkeit der Keimblätter dazu beitragen muß, daß die in der Erde eingeschlossene Pflanze den kürzesten Weg zum Lichte findet.

Auf weitere Einzelheiten der Untersuchung wollen wir nicht eingehen, sondern nur noch die Worte anführen, mit denen Darwin das Ergebniß seiner Forschungen zusammenfaßt und sein Werk schließt. Er schreibt: „Es giebt bei den Pflanzen kein wunderbareres Organ als die Wurzelspitze. Wird die Spitze schwach gedrückt oder geätzt oder angeschnitten, so überträgt sie einen Reiz auf den unmittelbar darüber liegenden Theil und veranlaßt ihn, sich von der betroffenen Seite wegzuwenden, und was noch überraschender ist: die Spitze kann zwischen einem härteren und einem weicheren Gegenstande, von denen sie gleichzeitig an entgegengesetzten Seiten gepreßt wird, unterscheiden. Wenn jedoch die Wurzel durch einen ähnlichen Gegenstand etwas oberhalb der Spitze gedrückt wird, so überträgt der gedrückte Theil keinen Reiz auf entferntere Theile, sondern biegt sich plötzlich nach dem Gegenstande hin. Nimmt die Spitze wahr, daß die Luft an einer Seite feuchter ist als an der andern, so überträgt sie gleichfalls einen Reiz auf den obern angrenzenden Theil und dieser biegt sich nach der Quelle der Feuchtigkeit hin. Wird die Spitze durch Licht gereizt, so krümmt sich der angrenzende Theil vom Lichte weg; wird sie aber von der Schwerkraft gereizt, so biegt sich derselbe Theil nach dem Mittelpunkte der Schwerkraft hin. In fast jedem Falle können wir den Endzweck oder Vortheil der verschiedenen Bewegungen deutlich erkennen. Zwei oder vielleicht mehrere reizerregende Ursachen wirken oft gleichzeitig auf die Spitze, und die eine besiegt die andere, ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit ihrer Wichtigkeit für das Leben der Pflanze. Der von der Wurzel bei ihrem Eindringen in den Boden verfolgte Weg muß von der Spitze bestimmt werden; daher hat sie so verschiedene Arten der Empfindlichkeit erworben. Es ist kaum eine Uebertreibung, wenn man sagt, daß die Wurzelspitze, in dieser Weise mit dem Vermögen begabt, die Bewegungen der angrenzenden Theile zu lenken, wie das Gehirn eines niederen Thieres wirkt, das im vorderen Ende des Leibes seinen Sitz hat, Eindrücke von den Sinnesorganen empfängt und die verschiedenen Bewegungen lenkt."

So Darwin. Die Brücke, die das Thierreich mit dem Pflanzenreich verbindet, ist jetzt geschlagen und auf wissenschaftliche Beweise gestützt. Die Entwickelungslehre hat dadurch eine neue Bestätigung erhalten, eine erweiterte Begründung erfahren. Wenn der Darwinismus in drei Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert, ist er längst keine Hypothese und keine Theorie mehr, sondern er wird zur unbestrittenen wissenschaftlichen Wahrheit geworden sein.

[Erdbeben.] Aus Bologna, Verona und anderen Städten bis nach Florenz hin werden Erdbebenstöße gemeldet, die am Sonntag stattgefunden haben. In Bologna scheint der Mittelpunkt gewesen zu sein; dort waren sie am stärksten und kreiselnder Art, haben aber keinen Schaden angerichtet.

[Die Verordnung, betreffend Ermächtigung für den Generalvicar Fleck zur Annahme der Verleihung eines Bisthums in partibus und zum Empfange der kanonischen Institution als Coadjutor des Bischofs zu Metz mit dem Rechte der Nachfolge vom 10. December 1880] wird im „R.-Anz." veröffentlicht.

[General-Lieutenant Graf v. d. Goltz †.] Die Kreuzzeitung widmet demselben folgenden Nachruf: Der stille, noch in winterliche Schneedecke gehüllte Kirchhof von Bornstedt bei Potsdam versammelte am Sonntag, den 30sten Januar, in der ersten Stunde Nachmittag eine große Anzahl von Leidtragenden vor dem Sarge des verstorbenen General-Lieutenants z. D. Grafen Karl v. d. Goltz. Der nun Heimgegangene, im Jahre 1803 in Teschendorf in Westpreußen geboren, war im Jahre 1823 in das 1. Garderegiment z. F. als Avantageur eingetreten und bis 1863, also vierzig Jahre hindurch, mit Ausnahme der Zeit vom 15. Januar 1857 — wo er zum Commandanten von Minden ernannt wurde und dann später zum Commandanten von Frankfurt a. M. — bis zum April 1859 — im Verbande des Regiments geblieben. Er hatte alle Grade des Avancements in dem Regimente durchgemacht, vom Avantageur bis zum Commandeur, in welcher Stellung er 1861 der Krönung in Königsberg i. Pr. beiwohnte und zum Flügeladjutanten ernannt wurde. Im Jahre 1863 ward ihm das Commando der 16. Infanteriebrigade übertragen, ein Jahr später das der combinirten Gardebrigade, mit welcher er die Campagne in Schleswig mitmachte. Ein Jahr später wurde er zum Commandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade ernannt. Aus dieser Stellung nahm er den Abschied. Ein Act besonderen Vertrauens war es, daß ihm von Sr. Maj. dem Könige im Jahre 1866 das Commando über die immobilen Truppen des 3. Armeecorps übertragen wurde. Zum letzten Male widmete er der Armee seine Dienste, als er im deutsch-französischen Kriege die Geschäfte eines Commandanten von Potsdam übernahm, nachdem er nach dem Friedensschlusse von 1866 zum General-Lieutenant mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden war. Auch nachdem er den Dienst quittirt, hatte er mit seiner Familie die Stadt Potsdam zum Aufenthaltsort gewählt, bis er am Morgen des 28sten Januar d. J. nach einem Schlaganfalle das Zeitliche segnete. Der mit Blumen und Palmen geschmückte Sarg, welcher die irdische Hülle des Heimgegangenen barg, wurde von Grenadieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu Grabe getragen. An der Spitze des Trauergefolges schritt S. K. und K. H. der Kronprinz, welcher seine Dienstzeit im 1. Garde-Regiment unter dem nun Dahingeschiedenen absolvirt hat.

[Deutsche Chronik.] Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Preußen für den Prinzen Wilhelm besteht aus 6 Stück hochedlen hellbraunen vierjährigen Wagenpferden (Wallachen). — Aus Westpreußen bringt die neueste „Danz. Ztg." traurige Berichte. So meldet sie aus dem Kreise Stuhm: Um dem Ausbruch einer Typhusepidemie entgegen zu treten, ordnet das Landrathsamt an, daß bei allen öffentlichen Bauten, bei welchen eine größere Anzahl von Arbeitern zusammenströmt, der Gesundheitszustand der letzteren durch Gewährung passender Unterkunftsräume, sowie geeigneter Verpflegung sicher gestellt und einer regelmäßigen ärztlichen Controle unterzogen wird. Der Nothstand unter den hiesigen Arbeitern mehrt sich mit jedem Tage. Sollte nicht bald höheren Orts durch Gewährung von Arbeit Abhilfe geschafft werden, so sieht die ärmere Bevölkerung sehr traurigen Verhältnissen entgegen. Aus Schwetz: Auch in unserer Stadt tritt der Nothstand unter der ärmeren Bevölkerung immer fühlbarer auf. Die Kartoffeln sind verzehrt, Geldmittel sind nicht vorhanden und es bietet sich bei jetziger Jahreszeit keine Gelegenheit, solche zu erwerben. Aus Straßburg: Die anhaltend strenge Kälte hat die ärmeren Leute bereits in eine Lage gebracht, wie sie schlimmer kaum gedacht werden kann. Es fehlt den Leuten nicht nur an den nöthigen Nahrungsmitteln, sondern auch an den nothwendigsten Kleidungsstücken und ganz besonders an Feuerungsmaterial. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Redaction des „Neunkircher Tageblattes" folgendes Schreiben gerichtet: Der Redaction des „Neunkircher Tageblattes" eröffne ich auf die zur ressortmäßigen Verfügung an mich abgegebene Beschwerde vom 10./15. November v. J., daß bezüglich der von der königlichen Bergwerks-Direction zu Saarbrücken erlassenen Bekanntmachung vom 1. desselben Monats, welche den Gegenstand der Beschwerde bildet, das nach Lage der Gesetzgebung Erforderliche verfügt ist. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Maybach. — In Köln ist am 29. Januar der Dompropst Dr. Nicolaus München im 87. Lebensjahre gestorben. M. zeichnete sich durch große Gelehrsamkeit und milden versöhnlichen Sinn aus.

— ch. **Von der sächsischen Grenze**, 31. Januar. [Ueber die Weltausstellung in Melbourne — Sächsische Handelskammerberichte.] Der Commissär der sächsischen Regierung bei den australischen Industrieausstellungen, Herr M. Bahse, hat in einem den Handelskammern überreichten Berichte über die Ausstellung in Melbourne die Hoffnung, als werde dieselbe von merkantilem Erfolge für die Aussteller sein, sehr herabgestimmt. Er betont, daß die Reichsregierung die Absicht gehabt habe, die Ebenbürtigkeit oder gar Ueberlegenheit der deutschen Industrie zu beweisen, ist aber sehr in Zweifel, ob man dazu zweckmäßig gerade Melbourne ausgesucht habe. Daß sich Geschäfte bisher mit den Geschäftsleuten in Melbourne nicht haben anbahnen oder gar abschließen lassen, giebt er unumwunden zu — leugnet aber auch nicht, daß die Ausstellung von Melbourne weit über die Bedürfnisse des Landes hinausgeht und in die Reihe der Kunstgewerbeausstellungen getreten ist. Er hält einen Absatz deutscher Waaren nach Melbourne auf die Dauer nur für möglich, wenn eine deutsche Bank den Einkauf von Wolle, Zinn und Nutzhölzern und den Absatz der deutschen Importwaaren vermittelt und eine directe Dampferverbindung von Hamburg nach Melbourne die Transportspesen verringert. Für besonders wichtig hält er den directen Wolleinkauf, da er der natürliche Rembours für die eingehenden Waaren sein würde. — Der Minister des Innern in Sachsen hat die Handels- und Gewerbekammern angewiesen, ihre Jahresberichte nicht, wie bisher mehrfach geschehen, auf zwei oder mehrere Jahre zu erstrecken, sondern alljährlich unter Beobachtung gleicher Redactionsform und gleichmäßigem Formate zu veröffentlichen. Auch sind die Kammern angewiesen, bei der Berichterstattung der Entwickelung der Bierbrauereien und der Buchdruckereien zu gedenken. Es liegt die Absicht vor, in einer Conferenz von Delegirten aller Handels- und Gewerbekammern des Landes diese Angelegenheit ebenso zur Berathung zu ziehen, wie den Antrag der Handelskammer zu Plauen, welche die Staatsregierung aufgefordert wissen will, gesetzlich feststellen zu lassen, daß der Beitragspflicht, auch der Stimmberechtigung und Wählbarkeit für die Handels- und Gewerbekammern alle Personen unterworfen werden, welche mit einem Einkommen von über 600 Mark in Spalte d des Einkommenkatasters eingestellt sind, mit Ausnahme der Pächter von landwirthschaftlichen Grundstücken, auf denen mindestens 120 Steuereinheiten haften, sowie eventuell wenn gegen die Zuziehung der einen oder anderen Kategorie überwiegende Gründe vorliegen sollten, mindestens die Rechtsanwälte, Notare und Aerzte mit dem vollen Betrage des Einkommensteuerkatasters. Der Antrag der Plauenschen Kammer, der Aerzte und Rechtsanwälte beitragspflichtig und wählbar für die Handelskammern machen will, stützt sich darauf, daß dieselben nach der Auffassung des Gesetzes Gewerbetreibende sind. Wahrscheinlich wird die sächsische Regierung in dieser Frage nicht einseitig vorgehen.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 31. Januar. [Aus dem Finanz-Ausschusse.] Eine eigenthümliche Behandlung des Budgets hat bei uns seit dem Beginn der Aera Taaffe platzgegriffen, die, wie in Bezug auf die Aussöhnung der Nationalitäten, auch darin das absolute Gegentheil ihres feierlich verkündeten Programms erzielt hat, daß unsere Budgets niemals so spät erledigt und niemals so schleuderisch abgethan wurden, als seitdem die sorgfältige Discussion aller wirthschaftlichen Interessen die Zauberformel abgeben sollte zur Beschwörung des „unfruchtbaren" staatsrechtlichen Haders. Das Budget wird einfach nicht mehr discutirt, es ist zur bloßen Schraube geworden, mittelst deren die Föderalisten von Jahr zu Jahr neue Concessionen expressen, um dann unbesehen und ungeprüft zu bewilligen, was die Regierung fordert. Graf Hohenwart beruft, ungeachtet allen Drängens der Linken, den Finanzausschuß nicht, dessen Obmann er ist; die Mitglieder von der Rechten, die natürlich alle wichtigen Referate in Händen haben, liefern keine Berichte, bis man nicht hinter den Coulissen mit dem Ministerium „einig" darüber geworden, was sich für diesmal herausschlagen läßt. Dann geht's „Hurrah, Hurrah, im Galopp!" Im Ausschusse stimmt man die paar Herren von der Linken nieder, im Plenum decretirt man Schluß der Debatte, nachdem man ein paar deutschliberale innige Monologe hat halten lassen .... und das Finanzgesetz ist fertig. Wozu auch die Rednerei, da ja unter der Hand schon Alles arrangirt ist nach dem Princip des do ut des? Im Ausschusse freilich erklärten die Herren Graf Hohenwart und Lienbacher heute mit Entrüstung die Vorwürfe über einen solchen „Schacher" für unwahr. Die Liberalen konnten sich aber auf die eigenen Blätter des Czechenclubs und der Rechtspartei berufen, die ein solches Vorgehen nicht nur eingestehen, sondern sich dessen rühmen. Ueberdies, als Graf Hohenwart im „Vaterland" constatirt, daß schon ein Dutzend Capitel des Etats erledigt seien, mußte er das beschämende Dementi hinnehmen, es seien das lauter Referate, an denen nichts zu discutiren sei: Hofstaat-, Reichsrath-, Staatsschuld-, Gesammtstaats-Ausgaben-Quote u. dgl. So kamen denn diesmal die Berathungen des Finanzausschusses nicht in Fluß, ehe nicht die oberösterreichischen Wahlen agnoscirt und die Portefeuilles des Handels wie der Justiz in die Hände eines Clericalen und eines Czechen übergegangen waren. Nun aber begann der Ansturm gegen Conrad und das Volksschulgesetz — zunächst in Form des Antrages auf Czechisirung der Prager Universität und des Lienbacher'schen Gesetzentwurfes, der durch Herabsetzung des schulpflichtigen Alters einer „Revision" des Volksschulgesetzes überhaupt, in Wahrheit der Wiederauslieferung des Unterrichtswesens an die Geistlichkeit, wie unter der Herrschaft des Concordates, die „Bahn frei" machen will. Plötzlich nun erscheint der Antrag Lienbachers auf der Tagesordnung des Hauses, so daß er noch in dieser Session erledigt werden soll — ob mit oder ohne Conrad, der früher auf die achtjährige Schulpflicht schwor, ist ja sehr gleichgiltig. Wenn nicht solche Ehrenmänner wie die Führer der Rechtspartei jeden „Schacher" hinter den Coulissen heilig und mit hohen Eiden abschwüren: man könnte einen Zusammenhang, einen Causalnexus muthmaßen zwischen dem Schicksale des Antrags Lienbacher und der Votirung des Dispositionsfonds, die heute die föderalistische Majorität des Finanzausschusses ganz plötzlich gegen die Liberalen aussprach, ohne sich auf eine Debatte mit diesen einzulassen.

Großbritannien.

[Der Sieg der Transvaal-Boeren.] Wir haben seiner Zeit geschildert, wie General Colley mit 1300 Mann aus der Grenzstadt Natal ausrückte, um die belagerten englischen Garnisonen im Transvaal-Land zu entsetzen. Den Ingogo-Bach, der sich in den Buffalo-Fluß ergießt, scheint er ohne Schwierigkeit überschritten zu haben. Nachdem dies geschehen, schlug man ein Lager auf, das durch drei provisorische Redouten befestigt wurde und in dem Colley 100 Mann vom 2. Bataillon des 21. Regiments, 30 Mann von der Flottenbrigade mit zwei Gatling-Mitrailleusen und 50 Mann vom Train zurückließ. Mit dem Gros seiner Armee marschirte Colley weiter, wurde aber, nachdem er 9¼ km zurückgelegt hatte, etwa 6½ km vor dem durch das Drakensgebirge führenden Paß Langs-Nek durch Nebel und Regen zurückgehalten. Ein heftiger Sturm kam hinzu und zerstörte einen Theil der Telegraphenlinie, die ebenfalls bis 6½ km vor Langs-Nek hergestellt war. Es wurde berichtet, daß die Bauern in der Stärke von etwa 1000 Mann die Höhen besetzt hielten, auch wurden Schüsse gewechselt, jedoch ohne ernstere Folgen. Colley wollte am Donnerstag, den 27. Januar, angreifen, verschob dies jedoch des schlechten Wetters und der unergründlichen Straßen wegen auf Freitag, den 28. Am Abend des 27. klärte sich der Himmel auf und am Morgen des 28. wurde der Angriff begonnen. Der Befehlshaber des 6½ km von Langs-Nek entfernten Lagers berichtet darüber:

Die Truppen verließen das Lager um 6 Uhr 30 Min. Der General begab sich um 8 Uhr 30 Min. mit Grieves-Kanonen und dem 58. Regiment zur Rechten, das 3. Bataillon der 60. Schützen kreuzte die Hauptangriffslinie und wandte sich zur Linken gegen Langs-Nek (den Paß). Um 9 Uhr kam das 3. Bataillon der 60. Schützen in eine Senkung vor dem Nek, während die 58er in Reserve standen, die Flottenbrigade auf der Linken, die Artillerie auf der Rechten und die Cavallerie hinter den Kanonen. Die Cavallerie war theilweise abgesessen und die Infanterie hatte sich platt hingelegt. Um 9 Uhr 25 Min. erdröhnte der erste Kanonenschuß. Die Artillerie bewarf die Höhen und Dongas zur Rechten mit Granaten. Um 10 Uhr formirte das 58. Regiment, welches zur Rechten übergeführt worden war, sich am Fuße der Dongas in Sturmformation und begann den Angriff. Die Boeren eröffneten nunmehr das Feuer auf die 58er, deren berittene Mannschaften zur Rechten der Fußgänger den Hügel hinanklommen. Sie (die Boeren) erhielten jedoch zur Erwiderung ein heftiges Feuer und gingen zurück. Die 58er fuhren fort zu stürmen. Sie kamen mit den Boeren ins Handgemenge und trieben sie nach hitzigem Kampfe über die Anhöhe hin. Auf dem Kamme des Hügels erhielten die Boeren beträchtliche Verstärkung und bestrichen die 58er mit einem vernichtenden Feuer, so daß dieselben sich schließlich zum Rückzug genöthigt sahen. Um 11 Uhr 30 Min. deckte der Rest der Colonne den Rückzug der 58er durch ein heftiges Geschützfeuer und der ganze Rest der Colonne steht auf dem Flecke, den sie vor dem Angriff auf Langs-Nek innegehabt hatte. Das 58. Regiment versuchte, sich hinter der Front der übrigen wieder zu sammeln. Die Flottenbrigade machte ausgezeichneten Gebrauch von ihren Raketen.

Ein Privat-Telegramm der „Times" meldet weiter: Die Boeren fochten mit verzweifelter Tapferkeit und eroberten die Fahne des 58. Regiments, indem sie die zwei Offiziere und die Mannschaften, welche die Fahne zu schützen hatten, niedermachten. Später soll die Fahne durch einen Bajonnet-Angriff der Engländer wieder zurückerobert worden sein. So viel man weiß, sind 40 Holländer gefallen, die meisten durch Geschützfeuer. Eine einzige Granate tödtete fünf Mann. Die Raketen hatten jedoch kein freies Spiel. Man glaubt, daß die Holländer mindestens 1000 Mann stark gewesen seien. Einige Leute sprechen sogar von 2- bis 3000. In englischen Offizierskreisen war man der Ansicht, daß die Engländer keine Niederlage erlitten haben würden, wenn sie 1000 Mann mehr zur Verfügung gehabt hätten. — Wahrscheinlich wird es dem General Colley gelingen, sich mit seiner geschlagenen und durch den Verlust des fünften Mannes zwiefach decimirten Truppe zu dem oben erwähnten Lager zurückzuziehen, und dort werden ihm die Boeren, die zwar tödtliche Schützen sind, aber weder militärische Schulung noch eine einzige Kanone besitzen, wohl nichts mehr anhaben können. Auch besitzt Colley, der einen großen Wagenpark für die zu entsetzenden Garnisonen mit sich führte, Mundvorrath und Schießbedarf im Ueberfluß. Und dann wird man sich erinnern, daß 1400 englische Soldaten, von Bombay kommend, bereits in Durban gelandet und mit der Eisenbahn nach Pieter-Maritzburg befördert wurden. Noch 14 Tage, und sie können Colleys gegenwärtige Stellung erreicht haben. Bis dahin aber wird der englische General sich aufs Abwarten verlegen. Die Sprache der englischen Blätter, welche über die Niederlage schreiben, ist nichts weniger denn edelmüthig. „Standard" meint, jeder Boer müsse das Gefühl haben, als ob er einen Strick um den Hals trüge, und die spätere Strafe werde nach dieser Niederlage der Engländer nur desto schlimmer sein. Allerdings, auch wir glauben nicht, daß ein Völkchen ohne Seehafen, ein Völkchen, das nirgendwoher Waffen und Schießbedarf erhalten kann, daß ein Völkchen von 40,000 Seelen der englischen Weltmacht auf die Dauer widerstehen könne. Wenn aber je eine Niederlage verdient war, so ist es die gegenwärtige, und alle späteren Siege können die Schande nicht auswetzen, die, von Recht oder Unrecht ganz abgesehen, mit jener feigen Prahlerei des Stärkeren gegen den Schwächeren verknüpft ist.

(K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Februar.

Wir müssen doch noch einmal auf die letzte Versammlung im Schießwerder zurückkommen.

Daß die Conservativen große Versammlungen einberufen, daß sie von auswärts Redner zu denselben kommen lassen, wer sollte es ihnen verdenken? Jede Partei sucht durch solche Mittel die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. Wir finden auch nichts Auffallendes darin, daß sie diese Versammlungen dazu benutzen, um für die Preßorgane ihrer Richtung Propaganda zu machen. Wenn aber in der letzten Versammlung im Schießwerder jeder Eintretende für seine 10 Pf. ein Billet empfing, welches ein Formular zur Subscription auf eine conservative Zeitung enthielt, wenn beim Ausgange jedem Besucher der Versammlung eine Probenummer dieser Zeitung in die Hand gedrückt wurde, und wenn der Redacteur dieser selben Zeitung, Herr Lange, es war, der an der hiesigen „Breslauer Morgen-Zeitung" ein Autodafé symbolisch verübte und dabei ausrief: „Dieses Blatt gehört auf den Ring an die Staupsäule, damit der deutsche Mann ihm die Verachtung beweisen kann, die es verdient" — dann wiederholen wir in Bezug auf eine derartige Reclame noch einmal, was wir bereits gestern gesagt: Verbitten wollen wir uns für alle Zukunft, daß diese Herren noch von Sitte und Anstand sprechen.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" schreibt über diese Vorgänge:

„Die unwürdige Farce, die Herr Redacteur Lange dort mit der „Breslauer Morgen-Zeitung" aufführte, konnte nur unter der Assistenz von Leuten gelingen, welche den Scandal als Lebensberuf treiben. Hätten sie nur ein Fünkchen eigenes Urtheil besessen, so würden sie gewußt haben, daß kein Mensch weniger geeignet war, über die „Breslauer Morgen-Zeitung" zu Gericht zu sitzen, als der Redacteur Hermann Lange. Denn zu der Unparteilichkeit eines Richters, der lüstern ist nach der Erbschaft seines Opfers, pflegt man im Allgemeinen kein besonderes Vertrauen zu haben."

Es hat sich ein deutsches Hilfscomite zu Gunsten der durch Wassersnoth schwergeprüften Gegenden Hollands gebildet. Der Schade ist so bedeutend, daß nur durch äußere Hilfe dem Elend gesteuert werden kann. Stets haben sich die Holländer hilfreich erwiesen, wenn Deutschland von Unglücksfällen heimgesucht wurde, es gilt jetzt für Deutschland, sich unseren Stammesgenossen dankbar zu bezeugen. Die eingegangenen Beträge werden der niederländischen Gesandtschaft in Berlin zugeführt und von dieser den Bedrängten übermittelt werden. Die Expedition der „Breslauer Zeitung" ist gern bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Der „Soc. Corr." wird aus Wien berichtet: Unsere Stadt ist seit Kurzem um eine wohlthätige Privatinstitution reicher, welche allen jenen Armen, Obdach- und Beschäftigungslosen, die das Elend vor die düstere Initiative: „Sein oder Nichtsein" stellt, zu Gute kommt, und deren Anzahl in unserer Großstadt und bei der herrschenden strengen Kälte leider eher im Wachsen als im Abnehmen begriffen ist. Der Wiener kaufmännische Verein „Austria" hat nämlich am 6. December eine Wärmstube eröffnet und einige Wochen später eine zweite. Diese Wärmstuben sind bis 12 Uhr Nachts geöffnet, und der Verein, der sehr thätig im Sammeln ist, war durch die einlaufenden Privatspenden in der Lage, vom 6. December bis 20. Januar 41,000 Besucher mit Rationen, Schlafmarken, Wäsche, Kleidern, kleinen Geldbeträgen ꝛc. zu unterstützen. Am 24. Januar wurde eine dritte, 800 Personen fassende Wärmstube eröffnet, in welcher täglich 1000 Rationen Suppe und Brot vertheilt werden sollen. In diesen Stuben wird Niemand nach Namen und Herkunft gefragt, oder ob das Elend selbst verschuldet wurde oder nicht. Eine sehr bemerkenswerthe Thatsache ist, daß vom 15. December bis heute in Wien kein einziger Selbstmord vorgekommen ist, der auf Nahrungssorgen zurückzuführen wäre. Gewiß ein schöner, positiver Erfolg. — Solche Wärmestuben bestanden in mehreren nordischen Städten, so z. B. in Stockholm und Kopenhagen schon längst, doch gebührt Wien die Ehre, die erste deutsche Stadt zu sein, welche diese segensvolle Einrichtung nachahmte. Dem Beispiel Wiens ist seither auch Frankfurt a. M. gefolgt. Daselbst wurde die erste Wärmestube am 18. Januar eröffnet, bestehend in einem Saal für Männer und einem Saal für Frauen und Kinder. Diese Säle werden des Morgens früh geheizt, den Tag über gut warm erhalten und Abends 8 Uhr geschlossen. Mittags um 12 Uhr und Abends 6 Uhr bekommen diejenigen Besucher, welche solches wünschen, eine Tasse Kaffee und ein Stück Brot gratis, etwas anderes wird nicht verabreicht. In jedem Locale liegt ein Exemplar des größten Annoncenblattes zur Benutzung für die Besucher auf. Schon am zweiten Tage stellte sich das Bedürfniß heraus, eine zweite Stube zu eröffnen, die am 22. v. M. dem Publikum übergeben wurde. Eine dritte wurde am 27. v. M. eröffnet. Jede Wärmstube wird täglich von ca. 600—800 Erwachsenen und ca. 200 Kindern besucht. — Auch in München ist die Errichtung von „Wärmstuben" beabsichtigt. Hoffentlich finden diese Beispiele auch in unserer Stadt, deren Bewohner sich ja stets durch ihren Wohlthätigkeitssinn auszeichneten, baldige Nachahmung. Vielleicht nimmt der Asylverein für Obdachlose die Sache in die Hand.

Kbr. [Das 78. Stiftungsfest der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur] ward durch ein Festmahl im kleinen Saale der alten Börse am freundlichen Wintersonntag, des 30. Januars, in altgewohnter Weise begangen. Aber es ging, wie sehr auch die Festfeiernden durch zündende Worte, sei es des wissenschaftlichen Ernstes, sei es des trefflichsten Humors, in beständigem Schach gehalten wurden, gleichwohl von Anfang an ein elegischer Zug durch die auserwählte Gesellschaft, wie dies auch mehrfach in deutlichen Worten ausgesprochen ward. Man fühlte einen gewissen Unwillen, daß schon seit einigen Jahren das äußere Lebenszeichen, welches die im In- und Auslande hochangesehene und durch die illustre Persönlichkeit ihres liebenswürdigen Präsidenten so unvergleichlich geleitete, allen andern Akademien und populär-wissenschaftlichen Vereinen mindestens ebenbürtige Schlesische Gesellschaft alle Jahre durch ein Festmahl kundgiebt, an numerischer Schwäche der Theilnehmer kränkelt. Die Noth der Zeit wie die Differenzen der politischen, religiösen und socialen Ueberzeugungen sind für dieses Fest, das die schlesischen Ritter vom Geist sowohl der Vergangenheit wie der Gegenwart in stets erhobener Stimmung feiert, ohnmächtige Agentien. Wo blieben aber auch diesmal so viele der höheren Staatsbeamten, wo blieben die Väter der Stadt, wo die große Anzahl jüngerer Aerzte und Richter, die vor Jahren den großen Saal der Börse bis auf den letzten Winkel füllen halfen? Wir können ihr Fernbleiben nur jenem leider überhandnehmenden Indifferentismus zuschreiben, den das Jahrhundert der Jubiläen, der Wanderversammlungen und der unzähligen socialen Vereine allmälig erzeugen mußte. Und doch in welch' hohem Grade anregend waren auch diesmal wieder die vier Stunden, welche die einige sechszig Personen zählende Gesellschaft wie eine geschlossene Kette zusammenhielten zu geistigem Genusse bei anerkannt guter leiblicher Pflege! Möge dies ein kurzer Hinweis auf die diesmal sehr zahlreichen Tischreden bekunden. — Nachdem der Präses der Gesellschaft, Geh. Rath Dr. Göppert, in tiefempfundenen Worten die erste Huldigung Sr. Majestät dem Kaiser und Könige dargebracht, ergriff das Ausschußmitglied, General-Major Weber, das Wort, um der Universität und ihren Vertretern den Dank der Gesellschaft für ihre unausgesetzte Mithilfe an ihren Bestrebungen auszusprechen. Er brachte diesen Dank insbesondere im Namen des wissenschaftlichen Dilettantismus aus, der „die Brosamen von der Tafel der Wissenschaft" sammelt und „die frische, freie Bergluft auf den Höhen der Wissen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schaft" in den Sitzungen der einzelnen Sectionen einathmen könne. Sei auch freilich in der juristischen und medicinischen Section dieser Dilettantismus von vornherein ausgeschlossen, so lausche er doch in den übrigen Sectionen vorzugsweise den Vorträgen der Universitäts-Docenten und der Lehrer anderer höherer Lehranstalten. Der zeitige Rector der Universität, Professor Dr. Schwanert, wies auf die Verdienste der Gesellschaft und auf die vorzügliche Organisation derselben hin; sein Toast galt den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft, und speciell dem unübertrefflichen, unermüdlichen Präses derselben, welcher in herzlichen Worten dankte. Professor Dr. Poleck, ein Glas leerend auf unsere Armee und ihre Führer, motivirte seine Ansprache durch Horat. Od. III, 2, worin er das Programm Scharnhorst's erblicke, durch welches die Siege der Freiheitskämpfe, wie die der Jahre 1870 und 71, gleich jenen der Römer über die Parther ermöglicht worden seien. Excellenz General-Lieutenant von Wulffen überließ den Dank für diese Anerkennung dem Generalarzt Dr. Scholz, welcher eine gleiche Anerkennung den geistigen Waffenbrüdern aussprach. Gymnasial-Director Dr. Heine setzte die Gründe auseinander, warum Politik und Theologie von den Bestrebungen der Gesellschaft ausgeschlossen seien. Letztere (die Gesellschaft) arbeite im Uebrigen den Staatsinteressen überall in die Hände und sehe sie deshalb die Theilnahme der höheren Staatsbeamten, auf die er sein Glas leere, besonders gern. Provinzial-Steuer-Director Augustin, ihm antwortend, beklage aufrichtig die relativ geringe Betheiligung der Juristen, und wünschte in dieser Beziehung für die Gesellschaft bessere Zeiten. Auch aus dem Toaste des Geh. Raths Prof. Dr. Biermer auf die Stadt Breslau klang ein ähnlicher Klageton, der aber durch Reminiscenzen aus einem bekannten Studentenliede zu einem süßen Accorde wurde. Stadtrath Bülow, gleichzeitig Schatzmeister der Gesellschaft, dankte und toastirte auf die wohlverdienten Sections-Secretäre. Landesgerichts-Director Witte, seit Kurzem Secretär der juristischen Section und nebenbei hervorragender Entomologe, protestirte in gewissen Beziehungen gegen den vorhin besprochenen Dilettantismus; nur in einem Punkte seien wir Alle lebenslängliche Dilettanten: in der Erkenntniß des wahren Werthes und der vollen Bedeutung des Weibes — und den Damen galt sein zündender Trinkspruch. Diese aber — eine bisher ganz ungewohnte Erscheinung — dankten durch das beredte Organ des General Weber. Geheimer Rath Göppert endlich brachte dem Verein christlicher Kaufleute, in dessen Börsengebäude die Gesellschaft ein so billiges und doch so schönes Unterkommen gefunden habe, den gebührenden Dank dar. Noch ein Plänklergefecht zwischen Professor Dr. Röpell und Kaufmann Straka über den Begriff und den Werth der „Steuerzahler" der Gesellschaft — und man ging vom desipere in loco zur Tagesordnung des Kaffees über und trennte sich endlich, getragen von dem Bewußtsein genußreich durchlebter Stunden. — Möge die Schlesische Gesellschaft weiter wachsen, blühen und gedeihen unter den Auspicien ihres allgeliebten präsidirenden Nestors, der sie zu ihrer hohen Bedeutung unter den wissenschaftlichen Instituten der Nationen vor Allen erhoben hat!

+ **[Professor Duflos-Stiftung.]** Bei Gelegenheit der 50jährigen Doctorjubiläen der Herren Geheimrath Professor Dr. Göppert und Geheimrath Professor Dr. Löwig gaben die Apotheker, welche in Breslau studirt hatten, durch Stiftung eines Göppert- und Löwig-Stipendiums für Studirende der Pharmacie an der Breslauer Universität ihre Dankbarkeit und Hochachtung für ihre hochverdienten Lehrer kund. Bei dem im September vorigen Jahres gefeierten Breslauer Studien-Erinnerungs-Commers der Apotheker machte sich allgemein der Wunsch geltend, neben Göppert und Löwig auch den Namen des Herrn Geheimrath Professor Dr. A. Duflos unvergänglich mit der Breslauer Universität und mit der Pharmacie zu verknüpfen. Es gründete sich zu diesem Behufe ein Comité, welchem innerhalb weniger Monate von allen Seiten Deutschlands, von Schülern und Verehrern Duflos so namhafte Beiträge zugingen, daß dem um die Pharmacie so hochverdienten Manne, welcher den Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit in Annaberg in Sachsen zubringt, heute, am 2. Februar, seinem achtzigsten Geburtstage, von dem Delegirten, Herrn Apotheker J. Müller-Breslau die künstlerisch ausgeführte Stiftungsurkunde überreicht werden kann. Das erste Blatt enthält die Widmung: „Dem königlichen Geheimen Regierungsrath Herrn Professor Dr. Adolf Duflos zum Beginn seines achtzigsten Lebensjahres von seinen Schülern und Verehrern aus dem Apothekerstande. Breslau, den 2. Februar 1881." Das zweite Blatt enthält die Urkunde: „Zum Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit für den Geheimen Regierungsrath Herrn Professor Dr. Adolf Duflos, ihrem väterlichen Freunde, dem unermüdlichen Lehrer und hochverdienten Förderer der Pharmacie, haben die umstehend verzeichneten Apotheker ein Capital von 3600 Mark, Duflos-Stipendium für studirende Pharmaceuten an der Universität Breslau, gesammelt, dessen Zinsen alljährlich am 2. Februar ausgezahlt werden sollen, sie bitten ihren Altmeister, die erforderlichen Statuten nach eigenem Ermessen feststellen zu wollen." Das 3., 4. und 5. Blatt enthält in alphabetischer Ordnung 300 Namen und die Wohnorte derer, die sich an diesem Act der Dankbarkeit betheiligt haben. Möchte es dem Gefeierten, der noch im verflossenen Jahre ein für die Pharmacie höchst werthvolles großes Werk herausgegeben hat, vergönnt sein, noch recht lange in der Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler und Verehrer den Lohn für seine rastlose und segensreiche Thätigkeit zu genießen. — Die Stiftungsurkunde enthält auf dem Widmungsblatte zwei Aquarellen, die königliche Universität und das frühere Universitätsapothekengebäude, Schmiedebrücke Nr. 35. Zu beiden Seiten sind die Jahreszahlen 1802 und 1881 angebracht. Die elegant ausgestattete und künstlerisch ausgeführte Urkunde ist aus dem artistischen Institut von M. Spiegel hervorgegangen.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Wiederwahl des Kaufmann Becker in Raudten zum Rathmann der Stadt Raudten auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren. — Ernannt: der Sergeant Hiller zum Aufseher bei der Königlichen Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Vereidet: der Bauführer Theodor Rehorst aus Breslau. — Angenommen: der Militär-Invalide Groß als Kanzlei-Diätarius bei dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau.

Befördert: Kubisch, Intendantur-Assessor und Vorstand der Intendantur der 11. Division zum Militär-Intendantur-Rath. — Versetzt: Kindler, Kasernen-Inspector in Königsberg i. P. in die Vorstandsstelle bei der Garnisonverwaltung in Gleiwitz, Hamann, Garnison-Verwaltungs-Inspector in Schweidnitz, nach Glogau und Kernchen, Kasernen-Inspector in Posen, in die Vorstandsstelle bei der Garnisonverwaltung in Schweidnitz.

Versetzt: Kanzlist Kroll von Breslau nach Neisse. Bahnmeister Violka von Camenz nach Wartha. Güterexpedient Herfurth von Breslau nach Gogolin. Stationsaufseher Kühn von Tremessen als commissarischer Stationsvorsteher 2. Kl. nach Habelschwerdt. Stations-Assistenten Walter von Brieg als Güterexpedient nach Breslau, Siegmund von Breslau nach Brieg. Breutmann von Breslau nach Alt-Boyen. Knorr von Mittelwalde nach Glatz. Großmann von Obernigk nach Rawitsch. Wünsch von Alt-Boyen nach Obernigk. Locomotivführer Kuntze von Morgenroth nach Breslau. — Pensionirt: Stations-Vorsteher 2. Kl. Irmert in Habelschwerdt. — Gestorben: Betriebs-Controleur Articus und Materialienverwalter 1. Kl. Schmidt in Breslau. — Entlassen: Stations-Assistent Schönrock in Trachenberg.

Landesherrlich genehmigt: für die Stadtgemeinde Breslau die Annahme der von dem in Breslau verstorbenen Commerzienrath August Lindaner zur Begründung eines unter dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Stiftung" zu errichtenden Waisenhauses letztwillig gemachten Zuwendung.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 16. bis 22. Januar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 27,8 (gegen 26,2 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 34,1, in Posen 30,3, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 32,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 26,7, in Wien 31,1, in Paris 32,6, in London 28,4, in Petersburg 45,8, in Newyork 28,1. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 45,8, die niedrigste Cincinnati mit 15,3.

J. G. **[Der Fortschrittsverein]** veranstaltet Freitag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, in Paul Scholtz's Etablissement (Margarethenstraße) eine große Versammlung, zu welcher nur Mitglieder der Fortschrittspartei und der befreundeten liberalen Parteien Zutritt haben. Die Tagesordnung ist eine sehr interessante. Zunächst werden zwei Mitglieder des Vereins über den jüngst hier stattgehabten Parteitag und das Project der Arbeitsvermittlung sprechen, und darauf der frühere Abgeordnete Herr Dr. Schramm-Langensalza einen Vortrag halten. Die Versammlung soll präcise 8 Uhr beginnen, und werden daher die Parteigenossen und die befreundeten liberalen Wähler ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden.

• **[Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder (Höfchenerweg).]** Im Laufe des Monats Januar wurden daselbst aufgenommen: 62 Männer, 732 Frauen und 75 Kinder, zusammen 869 Personen, während im Monat December zusammen 807 Pesonen Aufnahme gefunden hatten, was eine Zunahme von 62 Personen ausmacht. Im Durchschnitt fanden per Tag 28 Personen Aufnahme die höchste Zahl war am 9. Januar mit 41 Personen, die niedrigste Zahl war am 25. Januar mit 19 Personen. In der Volksküche des Asyl-Vereins wurden vom 1. bis 31. Januar cr. 20,258 Portionen warmes nahrhaftes Mittagsessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt per Tag betrug $653^{5}/_{10}$ Portionen. Die Anordnung der richtigen Vertheilung der Speisen geschieht täglich durch die Organe der städtischen Armenpflege und zwar derart, daß täglich der städtische Bezirks-Armen-Director Herr Friedrich unter zeitweiser Assistenz eines der Herren Bezirksvorsteher zur Zeit der Verabreichung der Speisen im Asylhause sich einfindet, um sich dieser mühevollen Aufgabe zu unterziehen. Die zeitweise Vertretung des General-Bevollmächtigten des Vereins hat Herr Partikulier Eduard Scholz, Sadowastraße 54, freundlichst übernommen.

= **[Zahlstelle der Kaiser Wilhelm-Spende.]** In der kurzen Zeit von $3^{1}/_{2}$ Monaten, in welcher die Direction der Kaiser-Wilhelm-Spende die Alters-Renten-Anstalt eröffnet hat, haben 79 Personen für den Tarif I., 71 für Tarif II. und 194 für Tarif III. Einlagen gemacht. Zu den Mitgliedern gehören 21 Kutscher, Diener, Arbeiter und Kellner; 37 Handwerker der verschiedensten Art; 14 Kaufleute und Buchhalter; 7 Eisenbahn-Unterbeamte; 12 Secretaire, Assistenten und Diätare; 3 Aerzte; 4 Baumeister und Ingenieure; 5 Pastoren, Kapläne und Candidaten; 69 Seminaristen, Lehrer und Cantoren; 14 Mägde und Köchinnen; 11 Lehrerinnen, Schneiderinnen, Näherinnen; 6 Wittwen und 26 Ehefrauen. Der Verwalter der hiesigen Zahlstelle dieser Anstalt, der Hausbesitzer und Bürgermeister a. D. Schmidt, Altbüßerstraße 39, hat sich zur leichteren Erlangung der Mitgliederurkunde über 5 M. erboten, auch von den ärmeren Dienstboten und Lohnarbeitern Theilzahlungen auch unter 1 M. gegen Quittung anzunehmen und für diese Einzahlenden anzusammeln.

[Kammermusik.] Zu der gestern im Mieder'schen Saale abgehaltenen ersten Soirée des Capellmeisters George Schönfeld hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Der Concertgeber rechtfertigte den guten Ruf, der ihm als ausübender Musiker vorangegangen war, vollständig. Sein Spiel, frei von allen Unarten des modernen Virtuosenthums, zeichnet sich durch trefflich entwickelte Technik aus; sein Vortrag ist einfach und innig und die Auffassung des gewählten Stoffes klar und frei von jeder Manirheit. Die genannten Vorzüge treten nicht sowohl in der Ausführung der Clavierart der Cellosonate, op. 5, Nr. 2, von Beethoven und des Gade'schen Claviertrio, als auch in der äußerst discreten Begleitung der Jensen'schen Dolorosalieder zu Tage, welche letztere an den Clavierspieler die höchsten Anforderungen stellen. Die Wiedergabe der erwähnten Lieder seitens der Sängerin Frau Curt war tadellos, und reichlicher Beifall lohnte die treffliche Leistung, der sich nach dem Vortrag dreier Lieder von Bohn, Schönfeld und Brahms steigerte. Da sich auch die Vertreter der Violine und Cellopartien, Herr Curt und Herr Poser, ihrer Aufgabe vollständig gewachsen zeigten, kann der Erfolg dieser ersten Soirée als ein vollständiger bezeichnet werden.

= **[Wohlthätigkeits-Concert der Brumme I.]** Das bereits früher erwähnte, von der humoristischen Musikgesellschaft „Brumme I." zum Besten der hiesigen Suppenvereine arrangirte Wohlthätigkeits-Concert findet Dinstag, den 8. Februar, statt. Es haben in liebenswürdigster Weise werthgeschätzte Mitglieder unserer Oper, sowie andere hiesige bewährte und geschätzte Künstler ihre gütige Mitwirkung zugesagt, und verspricht das Programm, wie immer, ein sehr reichhaltiges und gewähltes zu werden. Mit diesem Concert fällt gleichzeitig die Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Frauenvereins für Suppenanstalten zusammen. Da an die Suppen-Vereine immer größere Anforderungen gestellt werden, so wäre eine recht rege Betheiligung seitens des Breslauer Publikums zu diesem edlen Zweck erwünscht.

= **[Verein für Geschichte der bildenden Künste.]** Am Donnerstag, Abends 7 Uhr, wird Herr Professor Dr. A. Schultz einen Vortrag über Bramante und den Bau der Peterskirche halten.

W. **[Recrutentransport.]** Vorgestern wurde eine größere Anzahl Recruten, die für die Marine-Werft-Divisionen bestimmt sind, mittelst der Reppener Bahn befördert. Das Ziel der Reise war Wilhelmshaven resp. Kiel. Die Recruten waren meistens Handwerker aus der Provinz, die hier zu einem Transport vereinigt wurden.

W. **[Verkehrserweiterung.]** Vom heutigen Tage ab findet zwischen den Stationen Wüstegiersdorf, Königswalde, Neurode, Mittelsteine, Glatz und der Haltestelle Fellhammer der Schlesischen Gebirgsbahn eine Ausgabe von Personenbillets für alle Klassen statt.

+ **[Böswillige Sachbeschädigung.]** In der vergangenen Nacht zertrümmerte auf der Schweidnitzerstraße der obdachlose Arbeiter Robert S. mit einem großen Steine die Spiegelscheibe eines Schaufensters, im Werthe von 200 M. Hierauf meldete er sich bei dem betreffenden Revierwachtmann zu Verhaftung, da er seiner Aussage nach, von Hunger und Kälte getrieben, im Gefängniß ein Unterkommen zu suchen gezwungen sei.

—e **[Aufnahme Verunglückter.]** Als der Knecht Friedrich P. aus Glischwitz am Sonnabend in einem in der Nähe von Trachenberg belegenen Walde Holzstämme auf einen Wagen lud, entglitt einer der Stämme seinen Händen und stürzte ihm auf das rechte Bein. Der Knecht, welcher in Folge dessen einen Splitterbruch des Unterschenkels erlitt, wurde nach dem hies. Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft. — In derselben Krankenanstalt fanden außerdem der Musiker Ernst H. und der Arbeiter Gottlieb A., beide von hier, Aufnahme; der erstere war bei der Rückkehr nach seiner auf der Scheitnigerstraße belegenen Wohnung am Sonntag in der Nacht drei Stiegen hoch herabgefallen und hatte einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel davongetragen, der letztere fiel an einem der letzten Tage in der Odervorstadt von seinem mit Eis beladenen Wagen und brach sich das linke Bein im Oberschenkel.

+ **[Unglücksfall.]** In der Mittagsstunde des gestrigen Tages wurde auf der Breite Straße die 58 Jahre alte Arbeiterfrau Marie S. aus Brigittenthal, als sie über den Fahrdamm ging, von einem im vollen Trabe fahrenden Fleischerwagen zu Boden gerissen und überfahren. Die bedauernswerthe Frau, welche dabei mehrere bedeutende Verletzungen erlitten hatte, mußte mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: mittelst Taschendiebstahls auf dem Wochenmarkte des Nikolaiplatzes einer Arbeiterfrau ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt, einer Frau auf dem Wochenmarkte des Ringes ein rothes ledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, einem Rollkutscher auf der Kletschkaustraße von seinem Frachtwagen ein Collo Drucksachen, gezeichnet B. M. 227, einer Wittwe auf der Goldenen Radegasse ein brauner Havelock, ein Paar Herren-Gamaschen und 10 Mark baares Geld, einem Steinsetzer auf der Louisenstraße die Summe von 12 Mark, einer Wittwe auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein großer kupferner Waschkessel, einem Möbelhändler auf der Höfchenstraße aus verschlossenem Keller verschiedene Porzellanwaaren, Lebensmittel und eine Quantität Steinkohlen, in einem Hause der Klosterstraße ein großes hölzernes Schaff mit diversen Küchengeräthschaften, einem Kaufmann auf der Neuen Graupenstraße mittelst Einbruchs aus seinem Gewölbe ein großer Posten Cigarren und Cigarretten, Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen und eine größere Anzahl diverser Liqueure in Flaschen, auf denen sowohl auf Glas als auch auf Pfropfen die Firma Hartwig Kantorowiz eingebrannt ist, dann noch eine Menge Briefmarken und ein Kanarienvogel. — Abhanden gekommen ist einem Haushälter auf der Albrechtsstraße ein Hundertmarkschein, einem Lehrer auf der Trebnitzerstraße ein goldenes Pince-nez. — Gefunden wurde vorgestern in dem Hausflur Bischofsstraße 4/5 von dem dortigen Portier Wilhelm Süssenbach ein goldenes, mit Perlen besetztes Armband. — Verhaftet wurden die Arbeiter Johann J., Paul J. und Eduard K. wegen Diebstahls, außerdem noch 32 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

= **Carolath**, 31. Jan. [Nekrolog.] Ueber den am 3. Januar hier verstorbenen fürstlichen Kammerdirector, Herrn Herrmann Spangenberg, wird uns in Ergänzung eines früheren Artikels noch Folgendes mitgetheilt: Herrmann Spangenberg, am 2. November 1805 in Suhl, wo sein Vater Bergmeister und Stadtsyndicus war, geboren, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studirte auf der Universität Halle die Rechtswissenschaft und ward nach zurückgelegten juristischen Prüfungen Justizcommissarius und demnächst Bürgermeister zu Suhl. Am 6. December 1847 trat Spangenberg als Kammerdirector in den Dienst des nunmehr verstorbenen Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen und setzte diesen Dienst auch nach Uebernahme des Fürstenthums durch den jetzigen Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen bis zu seinem Tode fort. Hier hat er in allen Zweigen der Verwaltung sich als tüchtiger und gewissenhafter Beamter bewährt, und wiewohl von Fach aus Jurist, sich vermöge seines ausdauernden, nie rastenden Fleißes doch in die zahlreichen praktischen Fächer seines Wirkungskreises so eingearbeitet, daß ihm auch in rein technischen Fragen ein richtiges Urtheil nicht fehlte und er stets die passenden technischen Mitarbeiter und Hilfskräfte zu finden wußte. Im richtigen Verständniß der Agrargesetzgebung suchte er im Beistande seines Jugendfreundes Schellwitz, des im verflossenen Jahre verstorbenen Präsidenten der königlichen General-Commission zu Breslau, zunächst die Ackerseparationen möglichst zu fördern und die Reallasten zur Ablösung zu bringen. In Folge dessen wurde die Verpachtung der fürstlichen Güter, welche bisher durch zahlreiche Landwirthschaftsbeamte bewirthschaftet wurden, wesentlich erleichtert. Des Verstorbenen Hauptverdienst bleibt die Befreiung der ausgedehnten Majoratsforsten von den höchst bedrückenden zahlreichen Servituten. Spangenberg hat sich ferner durch Mitbegründung des Wilkau-Carolather Oderdeiches mit seinem Entwässerungssystem und mehrerer anderer Deiche verdient gemacht. Ebenso ist auch seiner Thätigkeit die Wegschaffung des die Schifffahrt ungemein hindernden Oderwehres bei Beuthen zu danken. Die hier bisher durch Wasserkraft betriebene große Odermühle wurde auf seine Vorschläge zum Dampfmaschinenbetrieb eingerichtet. Dasselbe gelang ihm durch Verlegung der bisher in Carolath bestandenen Zuckerfabrik nach Nerkersdorf unter deren gleichzeitiger Einrichtung zum Dampfbetriebe und erheblicher Vergrößerung. Regen Antheil nahm er ferner bei Aufdeckung, Exploitirung und späteren Verkauf der Braunkohlenlager bei Beuthen. Seine aufopfernde Thätigkeit im Jahre 1854 zur Beseitigung der durch die Oder-Ueberschwemmung hervorgerufenen Nothstände in jetzt noch im guten Andenken. Wenn schon der größte Theil seiner Zeit und Arbeit der fürstlichen Verwaltung gehörte, so fand er bei seinem regen Geiste doch noch Gelegenheit, sich an allen guten und höheren Bestrebungen seiner Zeit, nicht minder an unseren nationalen Kämpfen und Errungenschaften auf das Lebhafteste zu betheiligen. Was seine zahlreichen Familienmitglieder, für die er sich aufopferte, was die vielen Personen verlieren, denen er mit Rath und That geholfen, entzieht sich einer öffentlichen Besprechung, das wird in derer aller Herzen unvergessen bleiben.

---

§ **Striegau**, 31. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein. — Katholischer Religionsunterricht. — Chamisso-Feier.] In Folge besonderer Anregung des Vorstandes vom landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien hat der landwirthschaftliche Verein für den Kreis Striegau den Beschluß gefaßt, mit der am 25. Mai abzuhaltenden Rinderschau eine Pferdeschau zu verbinden. Von Seiten des Centralvereins sind zu diesem Zweck 300 M. zu Geldprämien sowie einige Staatsmedaillen in Aussicht gestellt worden. Zu Abgeordneten für das landwirthschaftliche Centralcollegium wurden die Herren Rittergutsbesitzer v. Buddenbrock-Pläswitz und Rittergutsbesitzer Barsch-Halbendorf gewählt. — Die königl. Regierung hat das i. J. 1875 gegen den Erzpriester Welz hierselbst erlassene Verbot bezüglich der Ertheilung von Religionsunterricht in den hiesigen städtischen Elementarschulen zurückgenommen. — Gestern, am 100jährigen Geburtstage Adalbert von Chamisso's, brachte Buchdruckereibesitzer Tschörner im hiesigen Gewerbeverein eine Biographie des Dichters, sowie Dichtungen desselben zum Vortrage.

—r. **Namslau**, 31. Jan. [Rübenzuckerfabrik.] Am 29. December v. J. hatte im Grimm'schen Hotel hierselbst eine Versammlung des Namslauer landwirthschaftlichen Vereins stattgefunden, in welcher, wie bereits mitgetheilt worden ist, der Director Reischauer als Vertreter eines Brieger Consortiums das Project der Erbauung einer Rübenzuckerfabrik in Namslau oder in einer dieser Stadt benachbarten Station klar legte und schließlich zur Zeichnung von Rübenareal aufforderte. Dieser Aufforderung wurde von vielen der zahlreich erschienenen Gutsbesitzer und Landwirthe bereitwilligst entsprochen, und es wurden damals, wo viele Grundbesitzer wegen der bereits getroffenen Feldereintheilung nur eine kleinere Anzahl Morgen zeichnen konnten, dennoch gegen 800 Morgen Rübenacker gezeichnet. Damals hielt Herr Reischauer alle hiesigen Verhältnisse für ganz besonders geeignet, und es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Zuckerfabrik in Namslau, also in dem Mittelpunkte derjenigen Gegend erbaut werden wird, die einen so vorzüglichen und ausreichenden Rübenboden enthält, daß in späteren Jahren die Fabrik ihren Rübenbedarf fast allein im Namslauer Kreise hätte decken können. Eine allgemeine Enttäuschung bemächtigte sich aber Aller, als vor Kurzem die Nachricht hier eintraf, daß das Consortium nicht in Namslau, sondern in Creuzburg die Fabrik erbauen wolle und in letzterer Stadt bereits bindende Verpflichtungen eingegangen sei. Inzwischen ist es den Bemühungen unseres Magistratsdirigenten gelungen, andere Capitalisten für das Unternehmen, eine Rübenzuckerfabrik in Namslau zu bauen, zu gewinnen, und ist nach den in den letzten Tagen gepflogenen lebhaften Verhandlungen sichere Aussicht vorhanden, daß noch in diesem Jahre in unserer Stadt eine Rübenzuckerfabrik, deren Umfang auf eine tägliche Verarbeitung von 4- bis 5000 Centnern Rüben veranschlagt ist, erbaut, und damit unserer, für den Anbau von Zuckerrüben gut und theilweise vorzüglich geeigneten Gegend eine lohnende Erwerbsquelle gesichert werden wird. Die betreffenden Unternehmer werden in der ersten Hälfte des künftigen Monats selbst hierherkommen, um an Ort und Stelle die Frage des Grunderwerbs, der Rübenlieferung u. s. w. zu regeln, und ist bei dem außerordentlich regen Interesse, welches das Unternehmen in Stadt und Land findet, um so mehr zu hoffen, daß für dasselbe das erforderliche Rübenquantum bei der demnächst anzuberaumenden Versammlung seitens der sich dafür interessirenden Gutsbesitzer und Landwirthe gezeichnet werden wird, als auch größere Gutsbesitzer sich mit Capitalien an dem Unternehmen zu betheiligen bereits bestimmt zugesagt haben.

= **Rudypiekar** bei Tarnowitz, 31. Januar. [Diebstahl.] Gestern Abend wurde dem Lehrer Passon die Summe von 3845 Mk. gestohlen. Die Vorlegeschlösser des Schulkassenkastens, in welchem das Geld sich befunden hatte, wurden offenbar mit einem stählernen Werkzeuge (vielleicht mit einem Bergmannsbohrer) erbrochen. Das Geld bestand aus 2040 M. Kassenscheinen, 1700 M. Gold und 105 M. Silber. Ein Tausend-Markschein trägt rechts oben in der Ecke einen mit schwarzer Tinte geschriebenen unleserlichen Namen. 286 Mark des gestohlenen Geldes gehören der Schulkasse, das Uebrige den Erben des zu Alt-Tarnowitz verstorbenen Pfarrers Bursig.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 1. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war still. Anfangs war die Tendenz sehr fest, ausgehend von den russischen Werthen, die sich andauernd beliebt zeigen; später schwächte sich die Haltung ab, namentlich für inländische Bahnen. Die Speculation darin hält sich angesichts der bevorstehenden Landtagsdebatten über den Ankauf der Rhein-Nahebahn und die dabei gestellten Anträge sehr reservirt.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 109 bez. u. Gd., Oberschlesische A, C, D u. E 197,75—7—7,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145,50 bis 144,85 bez., Galizier 120,75 bez. u. Br., Rumänier 93,10—15 bez., Ungar. Goldrente 94 bez., Orient II 61 bez., Schles. Bankverein —,—, Creditactien 503 bis 2,00 bez. u. Gd., Laurahütte 122,65—2,25—2,40 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213,50 bez., 1880er Russen 74,85—4,75—74,85 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 145 bez. u. Br.

Breslau, 1. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe mehr beachtet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 68—72 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 207 Mark Gd., Februar-März 206 Mark bezahlt u. Gd., März-April — Mark, April-Mai 204 Mark bez., Mai-Juni 202,50 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 195 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark

Br. 50,75 Mark Gd., Mai-Juni 51,75 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,75 Mark Br., 53,50 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Februar 51,60 Mark Gd., Februar-März 51,60 Mark Gd., April-Mai 53,80 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 54,30 Mark Br., Juni-Juli 55 Mark Br., Juli-August 55,80 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 2. Februar.

Roggen 207, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 240, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 51, 60.

Breslau, 1. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	70	21	10	20	—	19	30	18	40	17	40
Weizen, gelber	20	70	20	40	19	60	19	10	17	90	16	90
Roggen	21	20	20	90	20	40	19	90	19	60	19	20
Gerste	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	12	70	12	20
Erbsen	20	—	19	—	18	50	18	—	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	20	25
Hanfsaat	15	75	15	—	14	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. **Breslau**, 1. Februar. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat Januar 1881 wurden zusammen 24 (im Vormonat 43) Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen in 1000 Ctr. Roggen, 115,000 Liter Spiritus. — Im Monat Januar 1880 wurden im Ganzen 12,000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer und 265,000 Liter Spiritus, im Januar 1879: 5000 Ctr. Roggen, 1500 Ctr. Hafer und 125,000 Liter Spiritus, im Januar 1878: 2000 Ctr. Roggen und 135,000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Januar 1881 nur 2 Spirituspoſten und eine Roggenankündigung refusirt, von denen nur die letztere vertragswidrig war, während von den erwähnten 2 Spirituspoſten das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben war diesmal nichts. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 24 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht im amtlichen Verwahrsam: 1 Roggen- und 20 Spiritusscheine, während nur 3 Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht worden sind.

= **Grünberg**, 31. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Seit Jahren wiesen die hiesigen Wochenmärkte keinen so geringen Verkehr auf als die letzten im alten und die bis jetzt abgehaltenen im neuen Jahr. Bis zur Ernte dürfte auch diese Flaue noch anhalten, denn was unsere Landleute noch irgend zur Stadt bringen konnten, haben sie gebracht. Und so ist denn die Getreidezufuhr schon seit einiger Zeit ganz gering, auch die Nachfrage ist unbedeutend. Bezahlt wurden vorwöchentliche Preise und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 23—21 Mark, Roggen 22—21,50 M., Gerste 16,25—16 Mark, Hafer 16—15,50 M., Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Heu 6 bis 5 Mark, Stroh 4,50 bis 4 M., Butter 1,90 bis 1,80 Mark, gegen 1,60 Mark vorwöchentlichen Preises. — Bis Donnerstag der vorigen Woche dauerte die strenge Kälte; Freitag trat Thauwetter ein, und gestern und heute zeigte das Thermometer + 4—5 Grad Wärme. Der Schnee ist geschmolzen. Windrichtung seit Freitag: Süd-West.

H. **Hainau**, 31. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt zeigte mäßige Zufuhr und einen im Allgemeinen schleppenden Verkehr. Es sind die vorwöchentlichen Preise zu notiren und fanden Weizen und Gerste bester Qualität besondere Beachtung und wurden einzelne Posten auch um ein Geringes höher abgegeben. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm, gleich 200 Pfund, gelben Weizen 20,30 bis 21,20 M., Roggen 20,00—21,00 Mark, Gerste 15,00 bis 15,70 Mark, Hafer 14,20—15,00 Mark, Erbsen 21,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2,50 M., 1 Pfd. Butter 0,90 M., 1 Schock Eier 3,20 M., 1 Ctr. Heu 5,50 M., 1 Schock Stroh, gleich 1200 Pfd., 24,00 Mark. — Der Winter zeigte sich auch während der letzten acht Tage als ein „harter Mann", wenn auch nicht „auf die Dauer", da nach einigen kalten, aber sonnigen, klaren Tagen am Mittwoch früh —17° R., und nachdem der Wind aus O. nach SO. übergegangen, am Sonnabend plötzlich Thauwetter eingetreten ist, fast frühlingslau, denn es waren im Schatten gegen Mittag + 6 bis 7° Luftwärme, nachdem kurz vorher 8° Kälte zu verzeichnen waren. Seitdem Nachts nur schwacher Frost, am Tage bis + 6 Grad, und hat die Felder und Fluren geschützte Schneedecke ein schnelles Ende gefunden. Windrichtung W., niedriger Barometerstand.

§ **Striegau**, 31. Jan. [Marktbericht.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei schwacher Zufuhr und wenig lebhaftem Verkehr für 100 Kilogr. folgende Preise bezahlt: Weißer Weizen 19,50—20,50 bis 21,50 Mark, gelber Weizen 18,50—19,50—20,50 Mark, Roggen 19—20 bis 21 Mark, Gerste 14,50—15,50—16,50 Mark, Kartoffeln 6 bis 6,60 M., Eier pro Schock 3,20 bis 3,40 Mark, Heu 100 Klgr. 5,20 bis 5,60 M., Richtstroh 1 Schock = 600 Kilogr. 21 M., Krummstroh 18 M., Butter 1 Klogr. 1,80—1,90 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Schweinefleisch 1 Klgr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf.

d. **Gleiwitz**, 31. Januar. [Viehmarkt.] Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt bestand in 600 Arbeitspferden, 30 Reitpferden, 100 Wagenpferden, 250 Stück Rindvieh, 45 Stück Jungvieh, 50 Schweinen, mehreren Schafen und einigen Stück Maßvieh. Der Preis belief sich auf 1000 bis 1500 Mark für Reitpferde, 800—1000 Mark für Wagenpferde, 100 bis 500 Mark für Arbeitspferde. 90—300 Mark für Rindvieh, 60—110 Mark für Jungvieh und 18—60 Mark für Schweine. Der Verkehr war äußerst lebhaft; es waren Käufer aus Sachsen, Hamburg Stettin, Berlin und verschiedenen Städten der Provinz erschienen.

Posen, 31. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: milder. Die Getreidezufuhr am heutigen Wochenmarkte war mäßig. Roggen in guter Qualität begegnete von Consumenten lebhafter Frage und wurden vereinzelt etwas besser bezahlt. Das Geschäft im Allgemeinen blieb jedoch beschränkt. Hafer und Gerste reichlicher zugeführt, konnten leicht plaziren. Es wurden amtlich notirt per 50 Klgr.: Weizen 11 M. 75 Pf. bis 9 Mark 85 Pf. bis 9 M. 35 Pf., Roggen 10 M. 20 Pf. bis 9 M. 95 bis 9 Mark 75 Pf., Gerste 8 M. 75 bis 7 M. 50 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 25 Pf. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. Januar 51,40 Mark bez., Februar 51,40 M. Br., März 52 M. bez., April-Mai 53,80—53 Mark bez.

Königsberg i. Pr., 31. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus [besser]. Loco 54½ M. Br., — M. bez., Februar 55 Mark Br., — M. Gd., März 56 Mark Br., 55¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 56¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 57¼ M. Br., 56¾ M. Gd., — M. bez., Juni 57¾ Mark Gd., — M. bez., Juli 58¾ M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., August 58¾ Mark Gd., — Mark bez., September 59¾ Mark Gr., — Mark bez.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 31. Januar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 3101 Rinder, bei recht geräumt, aber bedeutend gedrückte Preise, I. Waare 58—60 Mark, II. 50—54, III. 43—45, IV. 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 7153 Schweine zu durchweg erhöhter Notiz schnell untergebracht; beste mecklenburgische 61 bis 63, feine schwere pommersche 58—60, leichtere do. 56—57, polnische Senger 53—54, russische 42 bis 50 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 54 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 1294 Kälber, ohne Bedarf umgesetzt und die Preise gedrückt, 40—55 Pf. pro ein Pfund Schlachtgewicht; 5238 Hammel, langsam zu 40 bis 55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht gehandelt. Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank umfaßte 250 Rinder, 768 Schweine, 262 Kälber, 241 Hammel im Gesammtwerth von 180,000 M.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 24. bis 31. Januar. Der Börsenpreis für aus dem Ausland zugeführte Eier hielt sich in dieser Woche zwischen 3,60 und 3,80 M. per Schock, während für gute Verbandswaare etwas mehr erzielt wurde. Im Kleinhandel zahlte man per Schock bis 4 M., per Mandel bis 1 Mark für frische Eier.

Δ **Breslau**, 1. Februar. [Eisenbericht.] Wenn wir schon längere Zeit mit Berichten über die Lage des heimischen Eisenmarktes geschwiegen haben, so lag der Grund in der Stagnation des Geschäfts. Nachdem die Hütten gegen Ende des vorigen Jahres ihre Preise, wie bekannt, erhöht hatten, trat ein solcher Stillstand, besonders im Breslauer Lagergeschäft, ein, daß man entschieden zweifelte, ob die Marke ihre erhöhten Preise wird erhalten können. Wir können heut erfreulicher Weise constatiren, daß dies der Fall ist und die hiesigen Händler in Folge dessen gezwungen wurden, ihre Lagernotirungen durch Aufbesserung denen der Hütten anzupassen. Die Provinz hält bisher mit Einkäufen zurück, muß aber nunmehr zur Deckung des Frühjahrsbedarfes aus ihrer Reserve hervortreten. Durch ihr Zögern kommt sie zum Schaden, da die bisherigen Schlüsse der Händler größtentheils absorbirt sind und die theureren keine Veranlassung bieten, zu so niedrigen Preisen wie früher zu verkaufen. Die Nachrichten aus den Rheinlanden lauten ebenfalls günstig und zeigen alle Notirungen Aufbesserungen.

* **Breslau**, 31. Januar. [Zucker-Bericht.] Die matteren Berichte von England, Holland, Frankreich und in Folge dessen auch von Magdeburg haben auch auf unseren Zucker-Markt einen Druck ausgeübt und sowohl rohe, als raffinirte Waare mußte einen Preisdruck von 25—75 Pf. per Centner erleiden. — Die Umsätze von Rohzucker betrugen ca. 30,000 Ctr., von raffinirtem gemahlenen ca. 14,000 Ctr., von Broden ca. 15,000 Brode. — Bezahlt wurde für Rohzucker I. Product 96% Polarisation 30,60 bis 31,10 Mark, 95% Polarisation 29,60—30,10 Mkar, Nachproducte excl. 92/88% Polarisation 26,50—24 M., raffinirten ff. Melis in Broden 39,25 bis 39 M., gemahlene Raffinade II. 36,25 M., Melis I. 36—35,75 M. Alles per 50 Kilogramm.

* **Trautenau**, 31. Jan. [Garnmarkt.] Gegen Vorwoche bot der heutige Garnmarkt die Wahrnehmung abermals gestiegenen Begehrs, welcher auch im Laufe der verflossenen Woche ein ganz flotter war, da Kaufsordres für die Bleichsaison nunmehr zahlreicher einlangen. Notirungen sind in Tow- wie Linegarnen unverändert, und werden Abschlüsse auf Grund letztgemeldeter Preise gemacht. Man notirt wieder 40er Tow mit 50—54, 20er 39—44; 40er Line mit 31—35 und 55/70er mit 28—33 Gulden per Schock zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 31. Januar. Wolle unthätig, weichend, Ordres auf wollene Garne gering, Botany Wollen ruhig.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist auf 172 M. für 100 Gulden festgesetzt worden.

H. **[Durchschnittspreis der russischen und österreichischen Valuta]** nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen. Russische Banknoten: Januar 1881: 211,68, December 1880: 207,78. — Oesterreichische Banknoten: Januar 1881: 172,11, Decbr. 1880: 172,19.

§ **Breslau**, 1. Febr. [Stahl-Submission.] Die königliche Direction der Ostbahn hatte die Lieferung von 1) 3500 Kilogr. Flußstahl zu Werkzeugen, 2) 2000 Kilgr. Schweißstahl, 3) 39,000 Klgr. Flußstahl zu Tragfedern öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten pr. 100 Klgr. frei Eisenbahn-Werkstatt: Robert Böker Söhne in Remscheidt ad 1 zu 72 M., ad 2 zu 54 M.; Wiedemann u. Röhr in Illmenau ad 1 zu 78 M., ad 2 zu 43 M.; G. E. Dellschau in Berlin ad 1 zu 95 M.; Philipp Henschel dort ad 1 zu 80 M.; Anton Diesfeld dort ad 1 zu 78 M.; Emil Oberwarth in Berlin ad 1 zu 107 M., ad 2 zu 20 M.; Gußstahlfabrik Augustfehn ad 1 zu 85 M., ad 2 zu 45 M.; A. Mannesmann in Remscheidt ad 1 zu 86 M., ad 2 zu 48 M., Gebrüder Bolzani in Berlin ad 1 zu 78 resp. 92,50 M.; Ed. Dörenberg u. Sohn, Ründeroth, ad 1 zu 78 M., ad 2 zu 40 M.; Carl Peiseler und Sohn, Remscheidt, ad 1 zu 86 M., ad 2 zu 58 M.; Siecke u. Schulz in Berlin ad 1 zu 75 M., ad 2 zu 40 M.; Jacob Ravené Söhne u. Co., Berlin, ad 2 zu 42 M.; Gebrüder Brüninghaus in Werdohl ad 1 zu 72 M., ad 2 zu 35 M.; Herrmann Kirchhof in Berlin ad 1 zu 80 M., ad 2 zu 41 M.; Gebrüder Bongardt u. Co., Hohenlimburg, ad 1 zu 65 M.; ad 2 zu 41 M.; Carl Höfinghof in Dahl ad 1 zu 75 M., ad 2 zu 27 M., ad 3 zu 30 M.; Heinrich Remiz in Hagen ad 1 zu 86 M., ad 2 zu 55 M., ad 3 zu 36 M.; Heinrich Groß u. Co. in Berlin ad 1 zu 78 M., ad 2 zu 38 M.; Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen ad 1 zu 92,50 M., ad 2 zu 38,50 M., ad 3 zu 19,20 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 3 zu 20,65 M. resp. 21,65 M.; Hagener Gußstahlwerke ad 3 zu 23,50 M.; Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 3 zu 17,60 M.

[Patent-Ertheilungen.] Verwendung kohlensaurer Alkalien zur Herstellung basischer Ofenmutter-Materialien: O. Junghann und Dr. H. Uelsmann in Königshütte (Oberschles.). — Neuerung an Dampfkoch-Apparaten: J. Fleischer in Köln a. Rh. — Röhrenbündel für Erwärmungs- und Abkühlungszwecke: J. Hawel in Wien. — Neuerungen an der Ventilations-Einrichtung künstlicher Brütapparate: H. Gutgesell in Ohrdruff bei Gotha. — Rechenmaschine: Zürcher in Straßburg i. E. — Neuerungen an Bewegungs-Mechanismen für Uhrwerke: H. J. Wenzel und die Firma Molera und Cebrian in San Francisco (Californien). — Verfahren zum Waschen und Vorbereiten der zum Bleichen und Färben bestimmten Wolle, verwendbar auch zum Weißsieden von Seide, sowie auf die bei diesem Verfahren zur Verwendung gelangenden Apparate: J. Scharr in Bradford (England). — Neuerungen an dreirädrigen Velocipeden: A. Bick in Mount Carmel und Th. J. Harbach in Philadelphia (V. St. A.). — Fangspitze für Blitzableiter: M. Steudte in Wermsdorf (Königreich Sachsen). — Maschine zum Gießen der Durchschußtypen (sog. Regletten): J. Flemming in Toronto (Canada). — Sicherheits-Klingel-Apparat: W. Müllges jr. und E. Metzkes in Rheydt. — Neuerungen an Schiffchen-Nähmaschinen: E. Murjahn in Hamburg. — Zielvorrichtung an Scheibenbüchsen: E. H. Tanner in Gr.-Glogau. — Neuerungen an Druckmaschinen für Billets, Checks, Etiquettes 2c.: M. Bebro in London. — Anzeige-Apparat für scheintodt Begrabene: J. Dukas in Freiburg i. B. — Erbreiterungs-Vorrichtung für Litzen-Appretur-Maschinen: F. W. Hobrath in Barmen. — Neuerungen an dem unter P.-R. 5534 für Edw. Engström u. Co. in Stockholm patentirten Apparate zum Besteigen von Masten, Telegraphenstangen und ähnlichen Gegenständen: Dr. H. Grothe in Berlin. — Neuerungen an Bildern mit beweglichen Figuren: G. Kluge in Leipzig. — Neuerungen an Apparaten zur Herstellung von Druckbuchstaben: J. M. Hepburn in Long Acre, Grafschaft Middlesex (England). — Neuerungen an Apparaten zum Chiniren von Geweben und Gespinnsten: Francillon u. Co. und J. Muths in Paris. — Continuirlicher Maisch-Destillir-Apparat: H. Schulz in Ratibor. — Herstellung von künstlichen Steinen mit Hilfe von Kork: Grünzweig u. Hartmann in Ludwigshafen a. Rh. — Bierdruck-Regulirungs-Ventil: C. Ernenputsch in Dortmund. — Neuerungen an Kartenhaltern: H. Alisch, königl. Hoflieferant in Berlin. — Vorrichtung zum Lösen gestürzter Pferde von der Deichsel: Prager und F. Danker in Berlin. — Hinterladungs-Gewehr mit Cylinderverschluß und zugehörigem Patronenmagazin für Schnellfeuer: C. E. Törner in Stockholm. — Neuerung an Schlagfedern für mechanische Webstühle: L. Entel in Zittau i. S. — Neuerungen an Kohlensäure-Fänger oder Gähr- und Abziehspunden: H. Alisch, Hoflieferant in Berlin. — Horizontaler Windmotor: G. E. Böhmer in Schönfeld bei Pillnitz i. Sachsen. — Rotirender Dämpfer: A. Nöhring in Martowasar (Ungarn). — Neuerungen an Centrifugen zum Scheiden von festen Körpern und Flüssigkeiten: E. Langen in Köln a. Rh. — Selbstschließende Druckreductions-Vorrichtung: H. Unckel in Urach (Würtemberg). — Neuerungen an Generatoren für Dampf und für überhitztes Wasser: Compagnie de navigation économique in Paris. — Neuerungen in der Heizung von Eisenbahnwagen: G. Grandjean in Paris. — Mehlsieb: C. Meinecke u. F. Hamm in Zerbst. — Gangwerk mit Kronhemmung: W. H. Haake in Halle in Westfalen, Regierungs-Bezirk Minden. — Verfahren zum Schnellgerben und zur Verdichtung von Thierhäuten: J. Ballatschano, C. Ballatschano und H. Trenk in Berlin. — Neuerung in dem Verfahren zur Beseitigung der Röstgase Dr. Kosmann, königl. Bergmeister in Beuthen O.-S. — Selbstthätige Steuerung an Lustrirmaschinen: W. Spindler in Berlin. — Diffusionsgefäß mit fester, centraler, unterer Einströmung und unterer Entleerung: J. Nowakowski in Pecek (Böhmen). — Dengelmaschine: J. Eckhardt u. Sohn in Ulm, Würtemberg. — Verfahren zur Darstellung von Benzoesäure, Benzoesäure-Aether und Benzaldehyd neben organischen Säurechloriden, Säureanhidriden 2c. aus Benzotrichlorid bezw. Dichlorid vermittelst gewisser Metalle, Metalloxyde und Metallsalze: Dr. E. Jacobsen in Berlin. Das Patent ist auf die chemische Fabrik auf Actien (vormals E. Schering) in Berlin übergegangen. — Neuerungen an Ventilen: E. Hoffmann in Berlin. — Ackerpflug: W. Siedersleben in Bernburg. — Speise-Apparat für Spinnerei-Vorbereitungsmaschinen: A. Crémer-Pirnay in Hodimont-Verviers, als Rechtsnachfolger von J. Th. Lemaire. — Neuerungen an Regulatoren: G. H. Corliß in Providence, Staat Rhode Island U. S. of Amerika. — Neuerungen an der Maginot'schen Centrifugal-Schraubenpumpe: P. F. Aerts in Brüssel. — Neuerungen an Thonpressen: C. Lucke in Eulenburg. — Verfahren zur Herstellung eines für Zwecke der Glasmalerei und Kirchenverglasung dienenden neuen geblasenen Kathedralglases: C. F. E. Grosse in Berlin. — Neuerungen an Lederzurichtemaschinen: J. Th. Liedtkie u. Ph. F. Lenhart in Brooklyn, County of Kings State of New-York, U. St. A. — Neuerungen an rotirende Oefen: W. H. Siemens in London. — Dreiwegeventil: H. Aderhold in Berlin. — Neuerungen an Stoff-Waschmaschinen: L. Ph. Hemmer in Aachen. — Spritze: W. Lippold in Chemnitz. — Siebmaschine: A. Marcon fils in Chartres, Frankreich. — Eisenbahnschwelle aus Kunststein: Kayser in Wilhelmshaven. — Neuerungen an dem unter P.-R. Nr. 6388 geschützten Kühlverfahren für Glaswaaren: F. Siemens in Dresden. — Neuerungen in der Darstellung von Dünger und der zu dessen Erzeugung verwendeten Silicate: J. Duke in Plains Totnes, Grafschaft Devon, England. — Maschine zum Befestigen von Glasperlen auf Fäden in beliebigen regelmäßigen Zwischenräumen: W. Halstenbach jr. in Barmen. — Fuß mit Cigarrenabschneider zur Aufnahme von Cigarren: G. A. Schröppel in Zell am Main bei Würzburg. — Neuerung an Streichholzdosen: J. Luckhardt in Berlin. — Ring und Manschettenknöpfe, die in ein Medaillon umgewandelt werden können: C. W. Katz in Pforzheim. — Verfahren und Apparate zur Herstellung mikroskopischer Photographien: E. J. Molera und J. C. Cebrian in San Franzisko (V. St. A.). — Selbstthätiger Schmierapparat für Dampfcylinder und Schieber: C. Taufkirch in Bockenheim bei Frankfurt a. M. — Fußbekleidungs-Schablonen: G. Fischer in Augsburg. — Neuerungen an Regenschirmen: M. Steib in Hamburg. — Biegsame Holzsohle für Schuhwerk: W. Schuffenhauer in Zehlendorf. — Verfahren zur Herstellung von Kindersärgen: A. Köppe in Bitterfeld, Maria Therese Emma, Dorothee Ernestine Marie, Louise Hermine Ottilie, minderjährige Töchter des Photographen August Lesse in Bitterfeld, und R. Leßmann in Magdeburg. — Neuerungen an Eismaschinen: G. F. A. Dun in Frankfurt a. M. — Neuerungen an Dampfsteuerapparaten: Ch. G. Y. King in Liverpool. — Einrichtung an Coaksöfen, bestehend in der Vorwärmung der Coaksofengase, nachdem denselben der Gehalt an Theer und Ammoniak entzogen, vor ihrer Verbrennung: Dr. C. Otto u. Co. in Dahlhausen a. d. Ruhr. — Apparat zum Pressen und Zusammennageln stark geschweifter Schuhabsätze: Weber u. Miller in Bockenheim bei Frankfurt a. M. — Neuerungen an magneto- und dynamo-elektrischen Maschinen: W. E. Fein in Stuttgart.

Ausweise.

Petersburg, 1. Februar. [Ausweis der Reichsbank] vom 31. Jan. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 24. Januar.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 1. Febr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Erpressung.] Einen Beitrag zur Geschichte des Bauschwindels lieferte unzweifelhaft die in letzter Sitzung der Strafkammer I verhandelte, auf Erpressung lautende Anklage gegen den Kaufmann Herrmann Cassel von hier. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Der Bauunternehmer Oskar Heinrich kaufte im Jahre 1877 von der Immobilien-Gesellschaft zu Breslau eine Bauparzelle zu dem verabredeten Preise von 37,500 Mark. Die Kaufsumme sollte auf dem Grundstück als erste Hypothek eingetragen werden. Außerdem wurden dem H. zur Bauausführung des auf jener Parzelle zu errichtenden Gebäudes Baugelder bis zur Höhe von 30,000 Mark bewilligt. Die Baugelder gelangten je nach dem Fortschreiten des Baues ratenweise zur Zahlung. Heinrich erhob zunächst 3000 Mark der Baugelder, dann cedirte er die weitere Forderung von 27,000 Mark an den jetzigen Angeklagten Cassel. Gegen diese Cession verpflichtete sich Cassel, alle zum Bau nöthigen Lieferungen zu besorgen, auch die Töpfer-, Glaser-, Tischler-, und Schlosser-Arbeiten ausführen zu lassen und endlich, die von Heinrich an die Immobilien-Gesellschaft zu entrichtenden Zinsen aus eigener Tasche zu bezahlen. Dieser Geschäftsabschluß wurde bis zum 1. Juli 1878 pünktlich inne gehalten. Zu dieser Zeit erhielt Heinrich, welcher noch 1500 M. von C. zu fordern hatte, an Stelle baaren Geldes zwei Accepte des Angeklagten in Höhe von je 750 M. Die Accepte trugen als Fälligkeitstag den 1. Januar 1879. Bei dieser Gelegenheit gab C. die Erklärung ab, er werde die Zinsen an die Immobiliengesellschaft nur dann weiter zahlen, wenn H. vor Notar und Zeugen bestätigen würde, daß ihm keinerlei Forderung mehr an ihn — Cassel — zustehe. Wenn man annahm, daß die Accepte wohl später gedeckt werden würden, so stand dem H. anscheinend wirklich keine Forderung an C. mehr zu. Allein Cassel, der schon bei Abschluß der Ceession sich ein Damnum in Höhe von 1500 M. in Abzug gebracht hatte, war an einen der beim Bau beschäftigten Handwerksmeister mit dem Verlangen herangetreten, die den Bau betreffenden Rechnungen um je 15 pCt. höher aufzustellen. Die Handwerker hatten diesem Verlangen auch bereitwilligst entsprochen. Das Manöver scheint übrigens mit Wissen des H. ausgeführt zu sein, oder derselbe ertheilte wenigstens nach später erlangter Kenntniß der Sachlage stillschweigend die Genehmigung zu dem Verfahren. Als C. die letzterwähnte Quittung von H. verlangte, sträubte sich dieser, dem C. den weiteren Verdienst von 15 pCt. zuzubilligen. Unter dem 6. Juli 1878 erhielt aber C. wirklich die verlangte Quittung. H. will zur Ausstellung derselben lediglich durch die Drohung bewogen worden sein, C. werde sich sonst seiner Verpflichtung der Zinszahlung an die Immobilien-Gesellschaft entziehen. Angeklagter ist der Meinung, er sei völlig im Rechte gewesen, die Quittung zu verlangen, denn H. hatte doch in der That keine Forderung mehr an ihn; die 15 pCt. mehr schreiben zu lassen, habe er für ein ganz erlaubtes Geschäft gehalten. Es war doch überhaupt kein bestimmter Preis für die zu liefernden Arbeiten zwischen ihm und H. verabredet. Sowohl die Vernehmung des H., der bei der Sache sehr bedeutend interessirt erscheint, als auch die Vernehmung von circa 20 Be- und Entlastungszeugen schafft kein Licht über das Verhältniß, in welchem H. und C. zu einander gestanden haben. Die Aussage H.'s, welche den C. in allen Punkten belastet, verliert an ihrem Werth besonders durch den Umstand, daß H. erst den C. denuncirte, nachdem Letzterer in einem Prozesse zwischen H. und einem gewissen F. zu Ungunsten des H. ausgesagt hatte. Erwähnen müssen wir noch, daß ein zur Zeit in Krakau ansässiger Kaufmann Namens Kopplick in seiner commissarischen Vernehmung eidlich bekundet hat, daß H. seiner Zeit die Quittung freiwillig ausstellte. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Schild, hält dennoch die Anklage aufrecht. Gegen seinen, auf 1 Jahr Gefängniß lautenden Antrag wendet sich der Vertheidiger, Herr Justizrath Lubowski, und begründet in ausfürlicher Darlegung die Freisprechung des Angeklagten, auf welche seitens des Gerichtshofs auch erkannt wurde.

Subhastationen.

(Vom 1. bis 15. Februar.)

Regierungsbezirk Breslau.

Amtsgericht Breslau. 5. Februar. 10 Uhr. Grundstück Große Groschengasse 10.
9. Februar. 11 Uhr. Grundst. Lehmdamm 25 und Monhauptstr. 27.
10. Februar. 10½ Uhr. Grundst. Paulstraße 32.

Amtsgericht Canth. 9. Februar. 11 Uhr. Grundst. 44 und 131, Gnichwitz.

Amtsgericht Glatz. 3. Februar. 10 Uhr. Hausgrundstück 157/588, Glatz.

Amtsgericht Neurode. 3. Februar. 9 Uhr. Grundst. 17, Volpersdorf.

Amtsgericht Reichenbach. 3. Februar. 10 Uhr. Grundstück 162, Mittel-Peterswaldau.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Amtsgericht Liegnitz. 15. Februar. 10 Uhr. Grundstück (Hotel) 201, 202 und 203, Liegnitz.

Amtsgericht Görlitz. 12. Februar. 10 Uhr. Grundst. 1905, Görlitz.

Amtsgericht Lauban. 11. Februar. 11 Uhr. Bauergut 136, Ober-Lichtenau.

Regierungsbezirk Oppeln.

Amtsgericht Creuzburg. 3. Februar. 11 Uhr. Gasthausgrundstück 49, Creuzburg.

Amtsgericht Loslau. 1. Februar. 10 Uhr. Grundst. 11, Golkowitz.

Amtsgericht Ratibor. 15. Februar. 9 Uhr. Grundst. 48, Ratibor.

R.-G.-E. **Berlin**, 7. Januar. [Reichsgerichts-Entscheidung.] In der Untersuchung gegen mehrere Bürger eines Ortes mit überwiegend katholischer Bevölkerung, welche einem Gerichtsvollzieher, der bei ihnen an dem in dortiger Gegend von der Bevölkerung fast allgemein als Feiertag

begangenen Epiphaniastage eine Zwangsvollstreckung vornehmen wollte, Widerstand entgegengesetzt hatten, wegen Widerstandes gegen einen Vollstreckungsbeamten, hat das Reichsgericht, II. Straffenat, durch Erkenntniß vom 2. November 1880 ausgesprochen: Unter „allgemeinen Feiertagen" im reichs- und landesrechtlichen Sinne, an denen gesetzlich bestimmte Amtshandlungen nicht vorgenommen werden dürfen, sind in Preußen nur diejenigen kirchlichen Feiertage zu verstehen, welche durch Staatsgesetze dafür erklärt sind, und an welchen in den öffentlichen und bürgerlichen Angelegenheiten Geschäftsruhe vorgeschrieben ist. Zu diesen Feiertagen gehört in Preußen der Epiphaniastag nicht. „Da durch die Reichs-Civil- und Strafproceßordnung und überhaupt reichsgesetzlich der auch in der Deutschen Wechselordnung und im Handelsgesetzbuch vorkommende Ausdruck: „allgemeiner Feiertag nicht näher bestimmt worden ist, so ist die Bedeutung desselben aus dem Landrecht zu entnehmen. Die Bedeutung des allgemeinen Feiertags besteht darin, daß in den öffentlichen und bürgerlichen Angelegenheiten Geschäftsruhe herrscht. Wegen dieser das Gemeinwesen wie auch Privatrechte berührenden Wirkung ist die staatliche Anordnung oder Anerkennung erforderlich. Der § 35 des Allg. L.-R. Th. II, Tit. 11, bestimmt denn auch: In wie fern die bereits angeordneten Kirchenfeste mit Einstellung aller Handarbeiten und bürgerlicher Gewerbe begangen werden sollen, kann nur der Staat bestimmen. Die durch Einführung der deutschen Wechsel-Ordnung formell aufgehobenen §§ 870, 985 des Allgem. L.-R., Th. II, Tit. 8, ordneten an, daß an Sonn-, hohen Fest- und Bußtagen, am Neujahrs- und Charfreitage die Annahme eines präsentirten Wechsels und die Zahlung eines Wechsels nicht verlangt werden könne. Es waren damit neben den Sonn- und Bußtagen und den speciell benannten Tagen nur die hohen Festtage (Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Christtag, zweiter Weihnachtstag und Allerheiligentag) als allgemeine Feiertage anerkannt. Die Annahme, daß der Epiphaniastag, sei es überhaupt im preußischen Staate oder in dem hier in Rede stehenden Staatsgebiete, ein allgemeiner Feiertag im Sinne des § 681 Civil-Proceß-Ordnung (wonach Zwangsvollstreckungen an allgemeinen Feiertagen nicht erfolgen dürfen) ist, ist daher nicht begründet; dieselbe verletzt vielmehr den gedachten § 681 C.-Pr.-O. durch unrichtige Anwendung und, sofern allein auf ihr die Freisprechung der Angeklagten von dem Vergehen gegen § 113 Str.-G.-B. beruht, auch diese Strafvorschrift durch Nichtanwendung."

R.-G.-E. **[Reichsgerichts-Entscheidungen.]** Die einer anderen Person auf deren eigenes, ausdrücklich und ernstlich gestelltes Verlangen zugefügte Körperverletzung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenat, vom 15. November 1880 als eine strafbare Körperverletzung aus denselben strafrechtlichen Bestimmungen zu bestrafen, wie die wider Willen des Verletzten ihm zugefügte Körperverletzung. Nur in Bezug auf die Tödtung eines Menschen hat das Reichsstrafgesetzbuch eine Ausnahme gemacht und durch § 216 die Tödtung auf Verlangen des Getödteten nur mit Gefängnißstrafe nicht unter drei Jahren bedroht. — Ein junges, sich unglücklich fühlendes Mädchen bat ihren Liebhaber, einen jungen Mann, sie durch einen Schuß zu tödten, und wiederholte so lange diesen Wunsch, bis endlich der Freund eine geladene Pistole ergriff und einen Schuß auf die Lebensmüde abfeuerte. Die Kugel streifte jedoch nur den Kopf und die Wunde heilte innerhalb 12 Tagen. Diese That hatte die Folge, daß der junge Mann das Mädchen wenige Wochen nachher heirathete. Einige Tage nach der Hochzeit wurde dem Ehemann eröffnet, daß er wegen Körperverletzung seiner nunmehrigen Ehegattin mittelst eines gefährlichen Werkzeuges aus § 223a Str.-G.-B. angeklagt sei. Die Strafkammer sprach jedoch den Ehemann frei in der Erwägung, daß die That nicht strafbar sein könne, weil sie mit Einwilligung der Verletzten herbeigeführt worden sei. Auf die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsgericht das Urtheil der Strafkammer aufgehoben, indem es motivirend ausführte: „Aus den Motiven zu § 216 Str.-G.-B. ergiebt sich, daß der Gesetzgeber das Leben als ein unveräußerliches Gut anerkennt, und es findet hierin die Rechtsanschauung ihre Bestätigung, daß auch die Gesundheit zu den Gütern gehöre, deren Erhaltung der Staat wegen ihres Werthes für die Gesammtheit fordere, auf die also auch nicht verzichtet werden könne. Die Meinung aber, diese Unverzichtbarkeit auf das Gut der Gesundheit im Allgemeinen könne doch nicht den Ausschluß zur Einwilligung in eine bloße Störung des körperlichen Wohlbefindens nach sich ziehen und vielmehr nur dahin verstanden werden, daß die Gesundheit nicht der Substanz nach preisgegeben und aus diesem Grunde nur diejenige Körperverletzung des Einwilligenden nicht straflos gelassen werden dürfe, welche die Gesundheit bezw. die körperliche Unversehrtheit für immer zerstöre, ist nicht als eine consequente anzuerkennen. Denn der Unterschied zwischen leichten und schweren Körperverletzungen je nach ihrer geringeren oder größeren Bedeutung für die Gesundheit ist nur ein relativer und kann darum der bezeichneten Unterscheidung nicht zu Grunde gelegt werden. Ueberdies ergiebt sich aus dem Strafgesetzbuch nicht, daß diese Ansicht von dem Gesetzgeber gebilligt worden sei; namentlich kommt die Einwilligung des Verletzten unter den Gründen, welche die Strafe ausschließen, nicht vor. Es spricht sogar die Thatsache, daß diese Einwilligung nur bei der Tödtung berücksichtigt worden ist, dafür, daß ihr überall sonst eine rechtliche Wirkung nicht beigelegt werden sollte.

= **[Eine für Hypothekengläubiger sehr wichtige Entscheidung]** hat das Reichsgericht unterm 25. November v. J. getroffen: Nach § 42 Absatz 1 des Gesetzes über den Grundeigenthumserwerb vom 5. Mai 1872 ist nämlich, wenn eine Hypothek oder Grundschuld ungetheilt auf mehreren Grundstücken haftet, der Gläubiger berechtigt, sich an jedes einzelne Grundstück wegen seiner ganzen Forderung zu halten. Hieran ist als Absatz 2 die Bedingung geknüpft: „Soweit der Gläubiger aus dem einen Grundstück seine Befriedigung erhalten hat, erlischt die Hypothek oder Grundschuld auf dem mitverhafteten Grundstück. Der Eigenthümer desselben erlangt nicht das Recht, über diese Post zu verfügen oder sie für sich zu liquidiren." In Bezug hierauf hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß die citirte Bestimmung des Absatz 2 des § 42 sich nur auf die Befriedigung aus den Kaufgeldern des subhastirten Grundstückes beziehe. Zahle jedoch der Eigenthümer eines der beiden verpfändeten Grundstücke die Hypothekenschuld gegen Cession der Hypothek, so könne er die Hypothek auf seinem eigenen Grundstück löschen und auf dem mitverhafteten Grundstücke auf seinen Namen umschreiben zu lassen. Er erlange dadurch die Rechte eines Hypothekengläubigers in Bezug auf das letztere (bisher mitverpfändete und nunmehr allein verpfändete) Grundstück in der Höhe der ganzen Forderung, und die nacheingetragenen Gläubiger könnten im Kaufgeldertermin des zur Subhastation gelangten Grundstücks nicht die Liquidation desselben anfechten.

R.-G.-E. **Berlin**, 22. Jan. [Reichsgerichts-Entscheidung.] Ein Gutsbesitzer in der Provinz Sachsen heirathete ein junges, schönes Mädchen und machte bald nach der Hochzeit die unliebsame Entdeckung, daß seine junge Frau vor der Ehe von verbotenen Früchten genascht habe. Da aber der Fehltritt seiner Frau keine weiteren Folgen gehabt zu haben schien, so beruhigte sich der verliebte Gatte. Sechs Monate nach der Hochzeit genas die Frau eines munteren kräftigen Knaben, welcher zweifellos sein Dasein einem anderen Vater zu verdanken hatte, als dem Ehegatten der Mutter. Diese Thatsache vermochte der Gatte, welcher bis kurz vor der Geburt der Meinung gewesen war, daß jener Fehltritt ohne Folgen geblieben, nicht zu verschmerzen, und er beantragte demzufolge die Ungiltigkeitserklärung der Ehe. Die verklagte Ehegattin machte dagegen geltend, daß der Gatte die landrechtlich für die Anfechtung einer ungiltigen Ehe fixirte Frist von sechs Wochen, nachdem er von dem Fehltritt der Frau vor ihrer Verheirathung Kenntniß erlangt, ohne Anfechtung habe verstreichen lassen und demnach gesetzlich die Ehe stillschweigend genehmigt und giltig geworden sei; während der Gatte seine Klage darauf gestützt hatte, daß er sofort nach Kenntnißnahme der aus jenem Fehltritt hervorgegangenen Folge (Geburt eines Kindes) die Nichtigkeitserklärung beantragt habe. Das Oberlandes-Gericht zu N. erachtete den Einwand der Ehefrau für rechtserheblich und wies die Klage des Gatten ab. Auf die Revisionsbeschwerde des Letzteren hob das Reichs-Gericht IV, Civilsenat, durch Erkenntniß vom 29. Nov. 1880 das vorinstanzliche Erkenntniß auf und wies die Sache zur anderweitigen Verhandlung, insbesondere zur Feststellung, ob er die sechswöchentliche Frist nach dem Bekanntwerden der Folge des Fehltritts der Frau eingehalten habe. „Es ist anzuerkennen", führt das Erkenntniß des Reichsgerichts aus, „daß die Erzeugung und Geburt eines Kindes in Folge eines vorehelichen Fehltritts der Frau ein für den Ehemann schwerer wiegendes Ereigniß ist als ein ohne Folgen gebliebener Fehltritt. Es ist begreiflich, daß der bei der Eheschließung getäuschte Ehemann den bloßen früheren Fehltritt der Frau, eine vielleicht bald der Vergessenheit anheimfallende, keine sichtbaren Folgen zurücklassende Thatsache leichter verzeihen oder doch sich leichter darüber hinwegsetzen wird, als wenn die daraus sich ergebende Geburt dem Hausstande einen Zuwachs zuführt, welcher jenen Fehltritt dem Verletzten und der Schuldigen in dauernder Erinnerung erhält. Es ist hiernach unbedenklich, daß der Kläger nach Ablauf von 6 Wochen seit seiner von dem Fehltritt erlangten Wissenschaft lediglich wegen Mangels der Jungfräulichkeit der Verklagten auf Ungiltigkeitserklärung der Ehe nicht mehr klagen kann. Dagegen erscheint das Verlangen des Klägers berechtigt, mit der Anfechtungsklage noch innerhalb einer seit erlangter Kenntniß von der Schwangerschaft aus jenem Fehltritt laufenden sechswöchentlichen Frist zugelassen zu werden, wobei in Erwägung kommt, daß aus der Beischlafsvollziehung als solcher nicht nothwendig die Schwangerschaft folgt, ja sich dafür nicht einmal eine Vermuthung ergiebt."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der dritten Etatslesung. Der gesammte Etat des Arbeitsministeriums wurde unverändert bewilligt. Beim Etat des Handelsministeriums wendet sich Richter gegen die früheren Ausführungen des Vertreters des Handelsministers über den Volkswirthschaftsrath; er kritisirt die Art und Weise, wie die betheiligten Interessentengruppen darin vertreten seien, als völlig unzutreffende und nur das Großcapital berücksichtigende. Ministerialdirector Jacobi: Am Ministertische weiß man, daß die Meinung Richters mit der Meinung der Regierung nicht überall sich deckt. Ueber die Zusammensetzung des Volkswirthschaftsraths läßt sich im Hause gedeihlich nicht discutiren wegen der Einwirkungen, welche die ungemein vielfachen Rücksichten bei der Zusammensetzung ausüben. Der Regierung liegt nicht zumeist an der formellen Abstimmung über die beabsichtigten Gesetze, sondern an der materiellen. Was der Regierung entgegengebracht wird, das ist auch das einzig Richtige, denn die Abstimmung und Entscheidung gebühre dem Parlament. Wieso der Rath ein Echo des Willens des Reichskanzlers sein werde, weiß ich nicht. Die Regierung berief keinen einzigen abhängigen Mann in den Rath, die Aeußerungen desselben werden vollständig selbstständig sein. Die Regierung hat peinlichst zu vermeiden gesucht, daß Einseitigkeit in denselben komme, daher solle man unterlassen, von anderer Seite her Einigkeit hineinzutragen. Sollte das Ergebniß der Berathungen einseitig sein, trifft die Regierung keine Verantwortung. Windthorst bemerkt, man werde allein an der Entwickelung der Institution erkennen, ob sie gut oder schlecht werde. Daß sie dem Parlamentarismus nachhaltig Eintrag thun könne, sei unbestreitbar. Knebel bedauert, daß kein Vertreter der Industrie des Saargebiets berufen sei. Reichensperger (Köln) bedauert daß kein einziger Vorsteher des katholischen Gesellenvereins in den Volkswirthschaftsrath berufen sei; Kantak, daß kein Pole im Rathe sitze. Nach weiteren bezüglichen Bemerkungen Eynerns und Windthorsts wird der Etat bewilligt. Beim Etat des Justizministeriums erklärt auf Anfrage Schmidts der Justizminister: Die Praxis der Behörden bezüglich der vorläufigen Entlassung von Strafgefangenen sei keineswegs eine laxe. Anträge wurden nur im Anfange ausnahmslos bestätigt, während jetzt dieselben einer individualisirten Prüfung unterlägen. Bei dem meineidigen gewohnheitsmäßigen Verbrechen, sowie zu Zeiten, wo gewisse Verbrechen an der Tagesordnung sind, gehe man sehr vorsichtig vor. Daß mit der Entlassung eine Correctur des richterlichen Urtheils vorgenommen werde, müsse er bestreiten. Der Justizetat wird ohne weitere erhebliche Debatte bewilligt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern kommt Windthorst auf die vorläufige Entlassung zurück und wünscht Zahlenangabe über die Erfolge der Entlassung. Der Justizminister beziffert den Procentsatz Derjenigen, welche nach ihrer Entlassung in die Strafhaft zurückgeführt werden mußten, auf 2 bis 3 Procent. Uechteritz begründet seine Anträge auf Errichtung von Erziehungs- und Besserungsanstalten, zieht dieselben im Laufe der Debatten aber wieder zurück. Bockum-Dolffs fragt, ob es richtig sei, daß das Fräuleinstift in Soest aufgehoben werden solle. Hierdurch und durch Veräußerung würde die Pietät gegen Friedrich II. und Friedrich Wilhelm IV. verletzt. Der Minister des Innern erklärte, die Aufhebung des Stifts und die Veräußerung der Gebäude würde nur erfolgen, wenn damit die Zwecke der Stiftung gefördert werden würden. Windthorst erklärt sich gegen die Aufhebung und Aenderung der Stiftung, obschon es ein evangelisches sei und Bockum und seine Freunde den Katholiken gegenüber nicht so gehandelt hätten. Schorlemer-Alst äußert sich in demselben Sinne. Der Minister replicirt, daß es den gesunden conservativen Anschauungen nicht entspreche, etwas stets so, wie es gewesen, unverändert beizubehalten, eine gemäßigte organische Entwickelung sei das Wesen des wahren Conservativismus. Die Behauptung, daß bei Aufhebung der Klöster finanzielle Rücksichten mitgewirkt, müsse er entschieden zurückweisen. Der Etat wird bewilligt. Der Landwirthschafts-Etat wird nach unerheblicher Debatte genehmigt. Es folgt die Berathung des Cultus-Etats. Stablewski klagt über die Unterdrückung der polnischen Sprache und die Beschränkung der religiösen Freiheit. Fortsetzung Donnerstag.

Wien, 31. Januar. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums wurde Herzog Carl Theodor von Baiern einstimmig zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Wien, 1. Febr. Serienziehung der 1860er Loose: 98 188 297 355 555 698 796 863 919 1670 1770 1899 2174 2540 2603 2849 2872 2969 3109 3617 3683 4047 4182 4302 4705 5320 5877 5937 6057 6106 6402 6622 6670 7031 7403 7429 7851 8172 8426 8690 8782 8790 8827 8861 9016 9059 9207 9214 9983 10066 10092 10209 10448 10879 10958 11331 11496 11575 11690 11843 12073 12089 12339 12816 13319 13539 13678 13712 13741 13822 13881 13928 14240 14263 14354 14401 14815 15594 15968 16139 16160 16674 16842 16899 16918 16962 17264 18071 18092 18363 18454 18805 18850 19000 19161 19171 19294 19616 19827 19898.

London, 31. Jan., Nachts. Unterhaus. Johnson antwortete Sullivan: Ein neuer Prozeß gegen die Angeklagten des jüngsten Staatsprozesses wird nicht beabsichtigt. — Childers theilte mit: Nach Transvaal sind insgesammt 4500 Mann Verstärkung abgegangen, über die Hälfte ist bereits angekommen, der Rest wird bis zum 10. Februar in Durban erwartet. Vor dem Ausbruch des Aufstandes verfügte Colley über 4100 Mann, die über Natal und Transvaal verstreut waren. Die Boers werden nach den Regeln der civilisirten Kriegführenden behandelt, einschließlich des Austausches von Gefangenen. Colley telegraphirt: Die Boers behandeln die Verwundeten mit Höflichkeit und Humanität. — Hiernach wird die Debatte über die irische Ausnahmebill fortgesetzt. Am Morgen 1 Uhr beantragten die Irländer die Vertagung der Dabatte. Gladstone erklärte, die Regierung bekämpfe den Antrag. Parnell erklärte, die Irländer werden nicht nachgeben. Die Debatte dauert fort und wird wahrscheinlich die ganze Nacht ausfüllen.

London, 1. Februar. Die Sitzung des Unterhauses dauerte bis 11 Uhr Vormittags. Die Irländer hielten lange Reden und beantragten dann die Vertagung der Debatte. Das Haus lehnte alle Vertagungsanträge ab.

London, 1. Febr. Carlyle hatte eine unruhige Nacht, der Zustand ist unverändert. Gladstone empfing gestern eine Deputation schottischer Abgeordneten, welche eine Denkschrift zu Gunsten der Anstellung eines Ministers für schottische Angelegenheiten überreichte. Gladstone versprach, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Athen, 31. Jan. Komunduros theilte mit: Er sprach sich gegen das Schiedsgericht aus, halte die neue Conferenz in Konstantinopel aber noch für verderblicher. Nach officiösen der Regierung zugegangenen Informationen sind die Botschafter in Konstantinopel gegenwärtig bemüht, von der Pforte zu erfahren, welches ihr letzter Entschluß sei. Tricupis interpellirt über die Maßregeln und Ziele der Regierung bezüglich der Vertheidigung des Landes. Komunduros antwortet, die Regierung treffe fortgesetzt militärische Vorbereitungen und sei mit der Beschaffung von Kriegsmaterial und Herstellung der Wege beschäftigt, um sich für die Occupation der zugesprochenen Gebiete geschickt zu machen.

San Francisco, 1. Febr. Der König der Sandwichsinseln, Kalakama, ist gestern hier eingetroffen, um nach mehreren Ländern Europas und Asiens zu reisen, und begiebt sich zunächst nach Yokohama. Der König äußerte, er wolle fremde Einwanderer nach Hawaii ziehen, um die eingeborne, dem Aussterben nahe Bevölkerung durch dieselben zu ersetzen; er werde die chinesische Einwanderung nicht begünstigen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. Februar. Das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar wohnen heute dem Ballfest beim Hausminister Schleinitz bei.

Hamburg, 1. Febr. Ein heute Morgen 8 Uhr ausgebrochenes, bis Nachmittags andauerndes Feuer in der großen Burstah 34 zerstörte einen großen Theil des Seidenwaarenlagers von R. D. Warburg u. Comp. An der Versicherungssumme von 1,490,000 Mark participiren meistens englische Gesellschaften. Das Feuer ist jetzt (5¾ Uhr) gelöscht. Das Hintergebäude, woselbst große Waarenvorräthe sich befinden, ist gerettet.

Wien, 1. Februar. Die „Polit. Corresp. veröffentlicht eine Erklärung der hiesigen griechischen Gesandtschaft, daß die angebliche Note vom 13. Mai, welche Komunduros als Beantwortung des Circulars Barthelemy's an Mony gerichtet haben soll, vollständig apokryph sei, und daß der Verkehr zwischen Komunduros und Mony anläßlich des erwähnten Circulars ausschließlich auf eine mündliche Auseinandersetzung sich beschränkte.

Belgrad, 1. Februar. Die Skupschtina votirte einstimmig das Gesetz bezüglich der Redefreiheit bei den Interpellationen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 1. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Williger.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. Febr. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	501 —	503 —	Wien 2 Monate	171 40	171 40
Oesterr. Staatsbahn	480 —	481 50	Warschau 8 Tage	212 50	212 75
Lombarden	176 50	177 50	Oesterr. Noten	172 45	172 40
Schles. Bankverein	105 75	106 —	Russ. Noten	213 20	213 60
Bresl. Discontobank	94 —	94 10	4½ % preuß. Anleihe	105 40	105 50
Bresl. Wechslerbank	98 10	98 25	3½ % Staatsschuld.	97 90	97 90
Laurahütte	121 75	122 60	1860er Loose	— —	123 90
Wien kurz	172 30	172 30	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	120 20	120 70
Oesterr. Silberrente	63 70	63 60	London lang	20 31½	— —
Oesterr. Papierrente	62 60	62 20	London kurz	20 46½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	57 —	Paris kurz	80 85	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 70	100 70
Oberschl. Litt. A.	197 50	197 40	4% preuß. Consols	100 80	100 70
Breslau-Freiburger	109 20	109 90	Orient-Anleihe II.	61 —	61 10
R.-O.-U.-St.-Actien	145 10	146 40	Orient-Anleihe III.	60 70	60 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	145 —	145 20	Donnersmarckhütte	62 —	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 50	48 70
Bergisch-Märkische	114 40	114 20	1880er Russen	74 90	74 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 40	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 76, 30, dto. ungarische 94, 10, Creditactien 501, —, Franzosen 480, —, Oberschles. ult. 197, 50, Discontocommandit 173, 50, Laura 122, 20, Russ. Noten ult. 213, 25, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Geschäftslos. Spielpapiere, Banken und Bergwerke wenig abgeschwächt. Bahnen und Auslandsfonds fest. Discont 2½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Flau.		Rüböl. Matt.	
April-Mai	206 50	April-Mai	52 30
Juni-Juli	209 50	Mai-Juni	52 80
Roggen. Flau.			
April-Mai	199 25	Spiritus. Matt.	
Mai-Juni	193 25	loco	53 30
Juni-Juli	185 50	April-Mai	54 80
Hafer.		Juni-Juli	56 50
April-Mai	152 —		
Mai-Juni	152 50		

(W. T. B.) **Stettin**, 1. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Matt.		Rüböl. Ruhig.	
Frühjahr	207 50	April-Mai	52 70
Mai-Juni	208 —	Herbst	55 —
Roggen. Matt.		Spiritus.	
Frühjahr	196 50	loco	52 —
Mai-Juni	192 —	Frühjahr	53 20
		Juni-Juli	54 ?
Petroleum.			
Februar	10 10?		

(W. T. B.) **Wien**, 1. Febr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1	31.
1860er Loose	Ziehung.	131 —	Napoleonsd'or	9 38	9 38
1864er Loose	172 75	172 70	Marknoten	58 —	58 —
Creditactien	282 90	283 10	Ungar. Goldrente	109 35	109 17
Anglo	127 25	127 —	Papierrente	72 75	72 72
St.-Esb.-A.-Cert.	278 75	279 50	Silberrente	73 90	73 90
Lomb. Eisenb.	103 —	102 75	London	118 65	118 65
Galizier	279 —	278 75	Oest. Goldrente	88 60	88 50

(W. T. B.) **Paris**, 1. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 —. Neueste Anleihe 1872 119, 15 excl. Italiener 88, 15. Staatsbahn —, —, Goldrente 76, 75. Ungar. Goldrente 93, 75. Unentschieden.

Paris, 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Liquidation in Renten glatt. Reports: 3proc. Rente 0,30, amortisirbare 0,12, 5proc. Anleihe 0,42.

Cours vom	1.	29.	Cours vom	1.	29.
3proct. Rente	84 45	84 25	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 75	85 67	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872*)	119 62	120 42	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 10	88 20	Orientanleihe III.	61⅜	61 3/16
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	595 —	Goldrente österr.	76⅞	76¾
Lombar. Eisenb.-Act.	223 75	222 50	do. ung.	93⅝	93⅝
Türken de 1865	13 05	13 25	1877er Russen	95⅜	95¼

*) excl. Februar.

(W. T. B.) **London**, 1. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 75. Italiener 87, —. 1873er Russen 90, 09. Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 251, 10. Staatsbahn 240, 50. — Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 1. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 250,37—250,75, Staatsbahn 240—240,50, Lombarden 88, —. Fest.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Köln**, 1. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 70, per Mai 21, 80. — Roggen loco —, per März 20, 80, per Mai 20, 30. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, — Hafer loco 15, 50. Wetter: Prachtwetter. Eisgang gefahrlos.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 28, 10, per März-April 28, 10, per Mai-Juni 28, —, per Mai-August 27, 50. Mehl behauptet, per Februar per März 60, 60, per März-Juni 60, 25, per Mai-August 59,

Rüböl behauptet, per Februar 71, 75, per Mai-Juni 73, 50, per Mai-August 74,—, per Septbr.-Decbr. 74,50. Spiritus behauptet, per Februar 60, 25, per März 60, 50, per März-April 60, 50, per Mai-August 60, 25. Wetter: Milde.

Paris, 1. Februar. Rohzucker loco 57,50.

Glasgow, 1. Februar. Roheisen 52, 3.

(W. T. B.) **Newyork**, 31. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 82½. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅝. Erie-Bahn 48½. Central-Pacific-Bahn 113½. Newyork-Centralbahn 148. Baumwolle in Newyork 11 11/16. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9 Raff. Petroleum in Philadelphia 9. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 93. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 13 Schmalz (Marke Wilcox) 10⅝. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10 3/16. Speck (short clear) 8⅜. Getreidefracht 4¾.

Wien, 1. Februar, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 282, 40, Staatsbahn 278, 50, Lomb. 102, 50, Galizier 279, —, Napoleonsd'or 9, 38½, Marknoten 57, 97, Goldrente 88, 70, Ungar. Goldrente 109, 25, Anglo 127, —, Papierrente 72, 75, Nordwestbahn —. Still.

Frankfurt a. M., 1. Februar, 7 Uhr 18 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 249, 87, Staatsbahn 239, 62, Lombarden 87¾, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 76¼, Ungar. Goldrente 93, 93, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 1 Februar, 8 Uhr 56 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 220, —, Oesterr. Creditactien 250, 25. Staatsbahn 600, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente 76⅜, 1860er Loose —, 1877er Russen 93¼, Ungarische Goldrente 94⅜, Bergisch-Märk. 114, 25, Orientanleihe II. 59⅜, do. III. 58⅞, Laurahütte 121, 50. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, 50. Packetfahrt —, —. Ziemlich fest..

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Die für die dritte Aufführung der neuen Oper „Carmen" gemachten Vorbestellungen werden heut Vormittag von 10 bis 12 Uhr an der Tageskasse gegen feste Billets eingetauscht. Nach 12 Uhr muß die Direction über die nicht abgeholten Billets anderweitig verfügen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Aufruf
zur Errichtung des Lessing-Denkmals in Berlin.

Der Name Gotthold Ephraim Lessing erweckt in jedem Deutschen den Gedanken geistiger Freiheit. Als Denker und Dichter ist er das Vorbild unermüdlichen Ringens nach Wahrheit.

Deß zum Zeugniß soll in unserer Stadt, wo er einen beträchtlichen Theil seines arbeitsvollen Lebens geführt hat, sein Standbild errichtet werden. — Die Denkmäler Schiller's und Goethe's schmücken sie bereits. Mit dem Standbild Lessing's sollen die drei vereint in der Hauptstadt des erneuten und geeinten Reiches das Wahrzeichen werden, daß unser deutsches Volk seines Ehrenberufs eingedenk bleibt, den unzerstörbaren Gedanken der Humanität zur schönen That ausdauernd zu verwirklichen.

Wer dem Geiste Lessing's huldigt, wird gern bereit sein, zur Errichtung seines Denkmals beizusteuern.

Das Comite, welches im Jahre 1861 zusammengetreten ist und gegenwärtig aus den Unterzeichneten besteht, richtet diesen Aufruf an die Deutschen aller Lande und wird über die Beiträge seiner Zeit öffentliche Rechenschaft ablegen. [2406]

Berlin, am Geburtstage Lessing's 1881.

Dr. **Berthold Auerbach**, Schriftsteller, Hohenzollernstr. 10. **Gerson von Bleichröder**, Geh. Commerzienrath, Behrenstr. 61/63. Dr. **Georg von Bunsen**, Mitglied des Reichstages, Maienstr. 1. **von Le Coq**, Kaufmann, Darmstadt. **Delbrück**, Geh. Commerzienrath, Mauerstr. 61/62. Dr. **J. G. Droysen**, Professor an der Universität, Matthäikirchstr. 10. **Duncker**, Geh. Regierungsrath, Bürgermeister, Nollendorf-Platz, Villa Duncker. **von Etzel**, General der Infanterie z. D., Matthäikirchstr. 27. **von Forckenbeck**, Ober-Bürgermeister, Voßstr. 15, Vorsitzender. Dr. **Carl Frenzel**, Schriftsteller, Köthenerstr. 33. Dr. **Julius Friedländer**, Director des Königlichen Münz-Cabinets, Hindersinstr. 8. Dr. **Richard Gosche**, Professor an der Universität, Halle a. S., Carlstr. 7. **Hagen**, Stadtrath und Stadtältester, Köpnickerstr. 91. **Halske**, Stadtrath, Königgrätzerstr. 113. Dr. **Helmholtz**, Professor an der Universität, Neue Wilhelmstr. 16. **Hitzig**, Geh. Regierungs- und Oberbaurath, Präsident der Königlichen Akademie der Künste, Hindersinstr. 8. Dr. **von Holtzendorf**, Professor an der Universität, München. **von Hülsen**, General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Französische Straße 36. Dr. **Hermann Kletke**, Redacteur, Ritterstr. 37. **Kochhann**, Ehrenbürger, Alexandrinenstr. 77. Dr. **Lazarus**, Professor an der Universität, Königsplatz 5. **Lessing**, Landgerichts-Director, Dorotheenstr. 15, Stellvertreter des Vorsitzenden. **Liebermann**, Geh. Commerzienrath, Unter den Linden 6. Dr. **Paul Lindau**, Schriftsteller, v. d. Heydtstr. 1. **Lüttig**, Rentier, Poststr. 11. **M. Magnus**, Geh. Commerzienrath und Stadtrath, Bellevuestr. 8. **Franz Mendelssohn**, Geh. Commerzienrath, Jägerstr. 51. **Jacques Meyer**, Fabrikbesitzer, Nollendorfplatz, Villa Wuttke. **Louis Perl**, Banquier, Thiergartenstr. 21a. **Ferdinand Reichenheim**, Fabrikbesitzer, Unter den Linden 6a. Dr. **Julius Rodenberg**, Schriftsteller, Margarethenstraße 1. **Runge**, Stadtrath und Kämmerer, Köpnickerstr. 92. Dr. **Scherer**, Professor an der Universität, von der Heydtstr. 1a. Dr. Freiherr **von Seckendorff**, Kaiserlicher Ober-Reichsanwalt, Leipzig. Dr. **Simson**, Präsident des Reichsgerichts, Leipzig. Dr. **Straßmann**, Stadtverordneten-Vorsteher, Wallner-Theaterstr. 39. **Robert Warschauer**, Geh. Commerzienrath, Behrenstr. 48. Dr. **Weber**, Stadtrath, Charlottenburg, Leibnizstr., Villa Helena. **Anton von Werner**, Director der Königlichen Akademie der bildenden Künste, Potsdamerstr. 113. Dr. **Wöniger**, Stadtrath a. D., Luisenstr. 36.

Der Schatzmeister des Comites, Geh. Commerzienrath **Delbrück**, sowie sämmtliche Mitglieder des Comites und die Expeditionen der Zeitungen, welche den Aufruf veröffentlichen, sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Apotheken-Besitzer Herrn **Paul Zehge** von hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1317]

Breslau, den 27. Januar 1881.

Verw. Therese Lehmann,
geb. **Fischer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Lehmann,** jüngsten Tochter der verwittweten Frau Rentier **Lehmann,** geborenen **Fischer,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 27. Januar 1881.

P. Zehge,
Apotheken-Besitzer.

Statt besonderer Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lea Lachmann,
Elias Herrnstadt. [1305]

Lissa i. Posen. Zschopau i. Sachsen.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Benno Pfeiffer,
Hulda Pfeiffer,
geb. **Altmann.** [1314]

Breslau, 31. Januar 1881.

Heute früh wurde uns ein Sohn geboren. [2689]

Breslau, den 1. Februar 1881.

Dr. Schmeidler und Frau.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit ergebenst an

Apotheker **A. Grieger** und Frau.

Zobten am Berge, d. 30. Januar 1881.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut

Louis Kassel und Frau
Martha, geborene **Glogauer.**

Ratibor, den 30. Januar 1881.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an [2649]

M. Löwe und Frau.

Loslau, den 31. Januar 1881.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [1304]

A. Heidrich und Frau
Elisabeth, geb. **Cebula.**

Neustadt OS., den 31. Januar 1881.

Am 31. Januar endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unserer guten Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte [1315]

Julie Schütz

im noch nicht vollendeten 24sten Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Kl. Scheitnigerstr. 57.

Gestern Mittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine innigst geliebte Frau, unsere brave Mutter,

Frau Berline Levy,
geb. **Ring.** [2716]

Diese Trauerbotschaft zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Carl Levy, als Gatte,
Arthur und **Max,** als Kinder.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Mittag unsere herzgeliebte, theure Tochter, Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Berline Levy,
geborene **Ring.** [2715]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

J. O. O. F. Morse. 2. II. 8½ A. V.

✉ Mont. 4. II. 7 R. V.

Das heut Vormittag 9½ Uhr am Herzschlag erfolgte Ableben unserer guten Mutter, [2647]

der verwittw. Frau Lieutenant
Ottilie Ruprecht,
geb. Heptner,

erlauben sich Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzuzeigen

Emmo und Sylvius Ruprecht.

Parchwitz, den 31. Januar 1881.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Februar, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft und ruhig unser theurer, guter, liebevollster Vater, Schwieger-, Gross-, Urgrossvater und Onkel, der frühere Kaufmann [1316]

Salamon Aron Huldschiner,

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren. Diese Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefgebeugt

Die Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Berlin, Neisse, Wien, Bozen, den 1. Februar 1881.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Heut Nachmitt. 1¼ Uhr verschied sanft Herr [2711]

Carl Friedrich Göschen,

Hauptmann a. D., im Alter von 90 Jahren 7 Monaten.

Er war einer der wenigen noch lebenden Freiheitskämpfer von 1813—15.

Görlitz, den 26. Januar 1881.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Prem.-Lt. i. Rhein. Ulanen-Reg. Nr. 7 Herr Freihr. von Lersner mit Frl. Emmy Jacobson in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 Hrn. von Lottorff in Naumburg a. S., dem Hrn. Rechtsanwalt und Notar von Bargen in Göttingen. — Eine Tochter: Dem Herrn Dr. med. Belgard in Berlin, dem Hn. Amtsrichter Dr. Deutschmann in Stuhm i. Westpr.

Gestorben: Superintendent a. D. und Pastor Herr Lehnerdt in Linum. Frau Superintendent Strumpf in Landsberg a. W. Generallieutenant z. D. Herr v. Woide in Erfurt. Herr Sanitätsrath Dr. Bodenstein in Colberg. Herr Justizrath Odebrecht auf Bergen a. R. Frau Justizrath Paasch in Wreschen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres theuren, innig geliebten Gatten und Vaters von nah und fern zugegangen sind, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Jauer. [1313]

Familie Rosenstein.

Meine Leinenhandlung u. Wäsche-Fabrik befinden sich jetzt [1955]

Königsstr. 3 (Passage),

5. Laden von der Schweidnitzerstr.

M. Wolff, früher Albrechtsstraße.

Musikalien-Abonnements

mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [2644]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erschien im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.

Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Verlag von **Eduard Trewendt,** Breslau.

Stoff zum Diktieren

von
Carl Winderlich.

Sechste, nach der Verfügung des Königl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Mark.

Bei Einführung der neuen Orthographie sei dieses bewährte Buch allen Lehrern und Seminaristen angelegentlichst empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Max Heinzel's
Schriften sind in allen Buchhandlungen vorräthig: [2685]

„A schlä'sches Pukettel."
Gereimtes und Ungereimtes.
1,20 M., eleg. gebd. 1,80 M.

„Ock ni trübetimplig."
Schlä'sche Verzählsel.
1 M., eleg. gebd. 1,60 M.
Verlag von **Jos. Max & Comp.**

Für Bergbeamte!

Soeben erschien im Verlage von **Friedr. Weiß Nachf.** in **Grünberg** i. Schl. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [2658]

Zusammenstellung
der im **Oberbergamts-Bezirk Breslau** geltenden

Berg- u. Landespolizei-Verordnungen
und der
auf den **Betrieb der Bergwerke** bezüglichen allgem. gesetzlichen **Bestimmungen.**

Preis pro Exempl., carton., in Taschenbuchformat 1 Mark.

Zur Säcularfeier von Lessings Todestage

(15. Februar)! [2702]

Im Verlag des Unterzeichneten erschien soeben:

Lessing's Nachlaß.
Preis 80 Pf.

Rudolf Hoefer
Kuh'sche Buchhandlung
in Reichenbach in Schlesien.

Bekanntmachung.

Der Herr Rechts-Anwalt **Stockmann** hier ist durch sein fortschreitendes Nervenleiden veranlaßt worden, sein Amt als Rechts-Anwalt und Notar niederzulegen. Es werden daher Alle, welche dem Herrn Rechtsanwalt **Stockmann** die Führung von Processen und den Betrieb von Angelegenheiten übertragen haben, aufgefordert, die betreffenden **Hand-Acten** gegen Berichtigung der etwa noch rückständigen Gebühren und Auslagen sobald als möglich sich aushändigen resp. zusenden lassen, event. über diese Acten anderweite Bestimmung treffen zu wollen. [2646]

Groß-Strehlitz, den 31. Januar 1881.

Im Auftrage:
Julius Kluge, Bureau-Vorsteher.

Welcher Arzt

weiß ein Radical-Mittel gegen kalte Füße? Ich bezahle solches bei günstigem Erfolge **gern mit hohem Honorar** und stehe als Bürge dafür mit meinem Namen zur Verfügung. [2643]

Nur allzu viel vorher angewandte erfolglose und theuer bezahlte Verordnungen verlangen die vorerwähnte Vorsicht.

Gef. Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. **sub L. Z. 60 erbeten.**

[2141] **Für Hautkranke** rc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Cigarrenmacher [2673]

Carl Hentschel

ist in den Acten U.-R. I Nr. 126 de 1881 die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Untreue beschlossen worden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an die Königliche Stadtvoigtei-Gefängniß-Direction hierselbst abzuliefern.

Berlin, den 29. Januar 1881.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht I.
Götz.

Beschreibung. Alter: 44 Jahre. Geboren am 5. Januar 1837. Geburtsort: Brieg. Statur: klein und untersetzt. Haare: grau melirt. Stirn: niedrig. Augenbrauen: braun. Nase: klein. Zähne: gut und vollständig. Gesichtsbildung: stark. Bart: kleiner Schnurrbart. Augen: braun. Mund: klein. Kinn: rund. Gesichtsfarbe: blaß und gelblich. Bekleidung: dunkelblauer Ueberzieher, dunkelgraues Jaquett, schwarze Beinkleider, schwarzer Filzhut.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Gutsbesitzer **Hellrung, Wilhelmine geb. Kruppe,** gehörige Bauergut Nr. 3 Nieder-Langseiffersdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 31. März 1881,
Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Terminszimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 35 Hektar 34 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $374\frac{73}{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 4872 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlags-Termin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2670]

am 1. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule,
den 28. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Gutsbesitzer **Seidel, Mathilde** geb. **Scheibke,** gehörige Bauergut Nr. 4 Keulendorf soll im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 1. April 1881,
Vormittags 10¼ Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Keulendorf verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 66 Hectar 74 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2100 Mark 30 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 480 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2707]

am 2. April 1881,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 2, verkündet werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung noch vor Verkündigung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Neumarkt, den 25. Jan. 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. **Goldstücker.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 47, betreffend die Handels-Gesellschaft [2671]

Gebrüder Israel,

vom Orte Dresden, mit einer Zweigniederlassung in Neisse, folgendes:

Die Zweigniederlassung in Neisse ist gelöscht,

zufolge Verfügung vom 26. Januar 1881 am 28. Januar 1881 eingetragen worden.

Neisse, den 26. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zwischen den Stationen Halbstadt und Dresden-Neustadt werden vom 1. Februar c. directe Personenzugbillets zum Preise von 19,2 M. I. Klasse, 14,4 M. II. Klasse und 9,7 M. III. Klasse ausgegeben, und findet directe Gepäckabfertigung statt. [2651]

Breslau, den 27. Januar 1881.

Directorium.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur [2652]

ordentlichen General-Versammlung

auf den 14. Februar c., Vormittags 9 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 31. Januar 1881.

Das Directorium.

Um Irrthum zu vermeiden. [2691]

Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, die früher Neuschestraße 58/59 und später Hinterhäuser 3, befindet sich nur

Neue Weltgasse 38. **Albrecht.**

Herrenstr. 25: **Großer Ausverkauf** zu sehr billigen Preisen v. Küchengeräthen, Klappbettst., Waagen, Tischmess., Plätteis., Handwerksz. rc.

Pianinos und Flügel,

neu und gebraucht, zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie in größter Auswahl empfiehlt [1320]

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a u. b.
Ratenzahlungen bewilligt.

Neu! Patent-Solaröl-Rundbrenner.

Durch das Aufschrauben eines Patent-Solaröl-Brenners kann jede Petroleum-Lampe sofort in eine nicht explodirende Solaröl-Lampe umgewandelt werden und brennt viel heller und billiger als Petroleum und Gas.

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.

Salon-Solaröl stets vorräthig. [1128]

I Walzeisenträger I, Eisenbahnschienen, Säulen, Eisenconstructionen

offerire billigst und gebe Kostenanschläge gratis. [2698]

J. S. Cohnstaedt, Oels.

Den Herren Colonialwaaren- und Vorkosthändlern empfiehlt

Ia Kaiser-Auszugsmehl und Ia Wiener Gries

aus feinstem ungarischen Weizen sehr preiswürdig auch in einzelnen Ballen

die Kunst-Walzenmühle Ober-Grädit bei Schweidnitz.

Für **Breslau** nimmt Bestellungen entgegen Herr **P. Bermann,** Albrechtsstraße Nr. 18. [843]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau

H. Gottwald

zu Beuthen OS. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [2672]

Beuthen OS., den 19. Jan. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [2660]

a. 26,000 qm Granitpflastersteinen IIIb. Klasse und 200 qm Granitpflastersteinen IIIc. Klasse,
b. 4800 lfd. m Granitrinnen neuen Profils und
c. 2350 qm Granit-Trottoirplatten Klasse A.

soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen ad a eine Bietungscaution von 300 Mark und ad b und c je eine von 100 Mark beizufügen ist, sind

bis Freitag, den 18. Februar c.,
Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 29. Januar 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **von 490 + 24 Stück Horden** für den Betrieb der Reiniger der 3. städt. Gasanstalt hier soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [2675]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 200 Mark beizufügen, sind

bis Sonnabend, den 12. Febr. c.,
Mittags 12 Uhr,

im **Central-Bureau** der städt. Gaswerke, Stadthaus part., abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubureau der III. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus.

Breslau, den 31. Januar 1881.

Die Gasanstalts-Bau-Commission.

Die hiesige [2669]

Communal-Arzt-Stelle

ist wieder besetzt.

Prausnitz, den 31. Januar 1881.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die auf den Bahnhöfen des diesseitigen Betriebs-Amts-Bezirks angesammelten ausrangirten Bahnmaterialien, als: Schienen, Kleineisenzeug, Zinkblech rc., sowie eine Anzahl Thüren, hölzerne Fenster sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Termin hierzu ist auf [2678]

Dinstag, den 15. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts hierselbst anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zum Ankauf alter Materialien"

per Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld in Breslau eingereicht sein müssen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarktes, Berlin W., Wilhelmsstraße 92, zur Einsicht aus, auch können im diesseitigen Bureau Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 Mark von unserem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.

Breslau, den 26. Januar 1881.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Sommerfeld).

Holzverkauf.

2674

Oberförsterei Proskau.

Die Holzlicitationen für die Monate Februar und März werden an folgenden Tagen abgehalten werden:

Mittwoch,
den 9. und 16. Februar,
2., 9., 16. und 23. März
in Proskau
und Montag, den 28. Februar,
in Poln.-Neudorf.

Am Mittwoch, den 9. Februar c., werden im **Merkert'schen** Gasthofe in Proskau von 10 Uhr ab ausgeboten an Bauholz: Kiefern und Fichten aus dem 1880er Einschlage und dem Totalitäts-Einschlage der Schutzbezirke Przyschetz und Jaschkowitz, an Brennholz die Restbestände des 1880er Einschlages an Eichen-, Birken- und Fichten-Scheit- und Knüppelholz, der Abraum aus den neuen Schlägen und ca. 100 Raummeter Durchforstungsreisig und Stangen aus den Schutzbezirken Jaschkowitz u. Przyschetz.

Der Königliche Oberförster.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen **Simultan-Gymnasium** ist **spätestens zum 1. October c.** eine mit 3050 M. dotirte **Lehrerstelle zu besetzen.** [2682]

Bewerber mit der Lehrberechtigung im Deutschen und in den beiden alten Sprachen (event. auch im Hebräischen) für die oberen Klassen wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum **20. d. Mts.** bei uns melden.

Ohlau, den 1. Februar 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königsgrube bei Stadt Königshütte erforderlichen Bedarfs an **Dynamit,** welcher sich auf etwa 15,000 Kilogr. stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [2662]

Offerten mit der Aufschrift **„Submissionsofferte auf Dynamit"** sind versiegelt und portofrei bis zum **14. Februar, Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Königlichen Berginspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der hiesigen Materialien-Verwaltung einzusehen oder gegen Erstattung von 0,50 M. Copialiengebühren in Abschrift zu beziehen.

Königshütte OS.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berginspection

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 für die fiscalischen Steinkohlenbergwerke Königin Louise bei Zabrze und König bei Stadt Königshütte erforderlichen **raffinirten Rüböles** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Bedarf wird für die Grube Königin Louise ca. 2200 Ctr. und für die Grube König ca. 1500 Ctr. betragen. Termin zur Abgabe von Offerten auf die gedachte Oellieferung steht am **Dinstag, den 15. Februar c., Vormittags 11 Uhr,** im Amtslocale der Königlichen Berg-Inspection zu Königshütte an. Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift **„Submission auf Rüböl"** versehen bis zur Terminsstunde an die unterzeichnete Berg-Inspection einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau ihrer Materialien-Verwaltung einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien-Gebühren von 0,50 M. in Abschrift zu beziehen. [2661]

Königshütte OS.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung ihres Bedarfs an **entsäuertem Maschinenöl** für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882, welcher sich auf etwa 7000 Klgr. stellen wird, beabsichtigt die unterzeichnete Königliche Berg-Inspection im Wege der öffentlichen Submission zu vergeben. [2664]

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Offerte auf Maschinenöl"** versehene Gebote hierauf sind bis zum **15. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,** portofrei bei der unterzeichneten Königlichen Berg-Inspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung der Königsgrube hierselbst eingesehen, oder gegen Erstattung von 0,50 M. Copialiengebühren in Abschrift bezogen werden.

Königshütte O.-S.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung ihres Bedarfs an **Guttapercha-,** sowie an **einfachen, weißen Bickford'schen Sicherheitszündern** für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882, welcher sich auf etwa [2666]

20,000 Ringe Guttapercha-Zünder und
50,000 Ringe einfache Sicherheits-Zünder

stellen wird, beabsichtigt die unterzeichnete Königliche Berg-Inspection im Wege der öffentlichen Submission zu vergeben. Versiegelte, mit der Aufschrift **„Offerte auf Sicherheitszünder"** versehene Gebote hierauf sind portofrei bis zum

18. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Königl. Berg-Inspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung hier eingesehen oder gegen Erstattung von 0,50 M. Copialien-Gebühren in Abschrift bezogen werden.

Königshütte O.-S.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Eine compl., sehr gute Laden-Einricht. mit gr. Glasschrank, eleg. Ladent. m. 40 Schubl. per 15. März c. zu übernehmen; sowie Restaurat.-Einricht. m. Billard u. div. Repositor. sofort billigst zu verkaufen **Nicolaistraße 9, I.** [2397]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der fiscalischen König-Steinkohlengrube an **Cement** für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882, welcher sich auf etwa 250 Tonnen stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte, mit der Aufschrift **„Offerte auf Cement"** versehene Gebote hierauf sind portofrei bis zum

16. Februar cr., [2665]
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Königl. Berg-Inspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung der Königsgrube eingesehen, oder gegen Erstattung von 0,50 M. Copialiengebühren in Abschrift bezogen werden.

Königshütte O.-S.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der fiscalischen König-Steinkohlen-Grube an **Petroleum,** an **Mastrichtleder,** sowie an **Liderungs- und Dichtungsmaterialien** für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Offerte auf Liderungs-, Dichtungs- und Leuchtmaterialien"** versehene Gebote hierauf sind portofrei bis zum [2663]

17. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Königlichen Berg-Inspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung der Königsgrube hierselbst eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialiengebühren von 0,50 M. in Abschrift bezogen werden.

Die Bedarfsquantitäten werden ungefähr betragen:

18000	Klgr.	Pennsylvanisches Petroleum,
1200	„	Mastrichtleder,
800	„	feiner, Italienischer Hanf,
1200	„	bunte Putzwolle,
8000	„	Talg, Russisches,
500	„	Firniß,
600	„	Bleiweiß,
600	„	Minium.

Königshütte O.-S.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Nägelmaterialien** für die fiscalische König-Steinkohlengrube für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882, welcher sich auf etwa [2667]

200,000	Stück	beziehungsweise 18,000 Kg. geschmiedete Hakenschienen-Nägel,
4,000	„	geschmiedete Schienenkopfnägel,
500	„	geschmiedete Sparrennägel, à 31 cm lang,
25,000	„	geschmiedete Kopfnägel, à 21 cm lang,
15,000	„	geschmiedete Kopfnägel, à 13 cm lang,
4,500	Schock	Drahtbrettnägel, à 105 mm lang, und
1,000	„	Drahtlattennägel, à 130 mm lang,

stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Offerte auf Nägelmaterialien"** versehene Gebote hierauf sind portofrei bis zum **16. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,** bei der unterzeichneten Königlichen Berg-Inspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung der Königsgrube eingesehen oder gegen Erstattung von 0,50 M. Copialiengebühren in Abschrift bezogen werden.

Königshütte O.-S.,
den 26. Januar 1881.

Königliche Berginspection.

Ein Apotheker,

29 Jahre alt, sucht eine vermögende, gebildete Dame von 18—26 Jahren behufs Verheirathung und Etablirung. Nicht anonym. Offerten mit Photographie bitte sub **A. 642** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2700] Discretion Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebild. Mädchen von angen. Aeußern, 23 J., evangel., mit einem baaren Vermögen von 30,000 Mark, sucht, behufs Verheirath. die Bekanntschaft eines achtb. Herrn zu machen. Höhere Beamte haben den Vorzug.

Offerten an Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 12. [2697]

Schweizer

Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse,** empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Der Besitzer einer Landwirthschaft und bairischen [2694]

Bierbrauerei

sucht für letztere unter äußerst günstigen Bedingungen einen

Compagnon,

der aber zur Sicherung des Besitzers mit einem kleinen Capital von circa 500 Thalern eintreten muß. Offerten unter H. 2356 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Gesucht

unt. sehr günst. Bed. für den Verkauf am Platz Jemand mit genügenden Kenntnissen und Bekanntschaften in der Manuf.- und Confect.-Branche.
Offerten unter G. E. 68 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1324]

Für Spritfabriken.

Ein Haus in Trier mit Prima-Referenzen, welches seit 20 Jahren mit bestem Erfolge eine Spritfabrik vertreten, Mosel und Saar regelmäßig bereisen läßt und mit der Kundschaft aufs Engste verbunden ist, sucht die Vertretung einer anderen leistungsfähigen Spritfabrik.
Offerten unter J. U. 7384 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [2703]

Ein Haus,

in gutem Bauzustande, mit Hinterhäusern, Stallung und Wagenremise, zu jedem Geschäft sich eignend, in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens (am Markt), Bahnstation, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Offerten unter H. E. 66 an die Exped. der Breslauer Zeitung.
Unterhändler verbeten. [2680]

Mein Haus, am Markt belegen, in welchem eine schwunghafte Bäckerei betrieben, bin ich Willens unter den günstigsten Bedingungen mit nur geringer Anzahlung anderer Unternehmungen halber aus freier Hand zu verkaufen. [1204]
Müllermeister
Gustav Hoffmann,
Goldberg in Schlesien.

Brauerei-Verkauf.

Die zu Altschönau an der Stadt Schönau gelegene Brauerei mit Eiskeller, Tanzsaal und Garten ist baldigst zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt [2699]
Brauermeister Siegert.
Prausnitz bei Goldberg i. Schl.

Hotel-Verkauf.

Mein Hotel zum schwarzen Roß in Waldenburg beabsichtige ich zu verkaufen. [2668]
Anzahlung 30,000 Mark. Selbstkäufer wollen sich melden.
Creuzburg, im Februar 1881.
Wilhelm Schwinge.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 24 Jahren bestehendes Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft ist, weil ich mich der Geschäftsthätigkeit entziehen will, per sofort zu verkaufen. — Grundstücke sind zu verkaufen resp. zu verpachten. [2645]
Moritz Heilfron in Thorn W.-Pr.

Waaren jeder Art

per Casse billig zu kaufen gesucht. Off. u. S. W. 24 Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 1. [2655]

2368 **Ein elegantes photographisches Atelier**

kann in bester Lage der Stadt mit Berücksichtigung aller etwaigen Wünsche hergestellt werden. Reflectanten wollen ihre Adresse unter A. B. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

2188 **Eisengießerei**

incl. Reparaturwerkstatt, dicht an der Eisenbahn gelegen, ist preiswürdig sofort zu verkaufen. Anfr. unter X. V. 98 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Meine seit 5 Jahren im besten Betriebe befindliche Feilenhauerei bin ich Willens zu verk. Gelegenh. zu einer sich., guten Existenz für einen strebsamen Mann. Neumann, Oels.

Eine Badeanstalt in einer größeren Provinzialstadt Mittelschlesiens mit Garnison, Landgericht und Gymnasium ist zu verpachten und Ostern d. J. zu übernehmen. Dieselbe umfaßt ein irisch-römisch-russisches Dampf- und Douchebad und 9 Wannen und wird seit 4 Jahren schwunghaft betrieben. Cautionsfähige Reflectanten belieben ihre Anfragen unter B. C. A. 14 Schweidnitz postlagernd einzusenden.

Ein Colonial-, Delicatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft mit Grundstück, in notorisch guter Lage einer mittleren Provinzial- u. Fabrikstadt, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Hypothekenstand fest. Gef. Anfragen erbittet man unter A. R. 69 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2686]

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.

von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

1066 **Zu Bällen**

empfiehlt Kleider-Garnituren, auch Bouquets, geschmackvoll arrangirt, billigst die Blumenfabrik von
Albert Goldstein,
Ring 37, 1. Etage,
Eingang: Herren-Garderob.-Hauslad.

Ein gebrauchtes, gutes Pianino ist zu verkaufen Hinterhäuser Nr. 3, 1. Etage. [1296]

Ein gut stimmunghalt. **Flügel** ist für 90 Mark zu verkaufen. Auskunft Lange Gasse 28, II., 13.

Dampfmaschine,

3pferdekr., mit stehendem Röhrenkessel, gebraucht, aber gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Anfr. unter X. B. 97 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [2189]

60,000 Briefmarken u. 1 Herbarium

billig zu verkaufen Ohlauerstraße 35, S. II. bei Giese.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, pr. Pfd. 1 M., empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik
S. Crzellitzer,
[2656] Antonienstr. 3.

Da die erste Sendung von **hochrothen Apfelsinen** angekommen ist, offerire die Orig.-Kiste 16 M., 100 Stück 7 M.
1238 **Citronen,**
per Kiste 19 M., 100 Stück 6 M.,
Ital. Maronen,
per 50 Klgr. 20 Mark, empfiehlt
E. Hielscher,
Neue Taschenstraße Nr. 5 und Neuschestraße Nr. 60.

Frische Hasen

bei [1310]
Chr. Hansen.



Ein junger, engl. Jagdhund (Hündin), schön. Exemplar, dressirt, steht billig zum Verkauf Kohlenstraße 11, 1. Et.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht wird ein kath. Hauslehrer auf's Land für einen Knaben von 8 Jahren. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse unter O. W. 30 postlagernd Orzesche O.-S. [2393]

2135 **Directrice,**

die sicher und gewandt arbeitet, wird für ein feines Putzgeschäft nach auswärts gesucht; hohes Gehalt, freie Station. Antritt per 1. März. Off. No. 11 durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Directrice.

Eine im Putzfach durchaus tüchtige und gewandte Directrice, aber nur eine solche, suche ich für mein Putzgeschäft zum baldigen event. späteren Antritt. [2648]
Glatz. M. Rubinstein.

Eine alleinstehende [2695]

Wittwe,

in mittleren Jahren, evangel., aus anständiger Familie, sucht Stellung zum 1. April zur Führung des Haushaltes bei einem älteren Dame oder Herrn, gleichviel ob Stadt oder Land. Gefl. Offerten erb. unter M. K. 100 postlagernd Frankenstein i. Schl.

Wirthschafterin

resp. Kochköchin gesucht per 1. April c. für ein Beamten-Casino in einem Fabrikorte. [2704]
Meldungen mit Angaben über bisherige Wirksamkeit, persönliche Verhältnisse und Gehaltsansprüche unter X. 638 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85.

Ein hies. Colonialwaaren-Engros-Geschäft sucht einen tüchtigen, mit Branche u. Kundschaft vertrauten Reisenden. Offerten sub D. 63 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1311]

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern, cautionsfähig, der eine gute Handschrift hat und die dopp. Buchführung genau kennt, sucht Stellung als Kassirer, Buchhalter, Reisender od. Lagerchef, Verwalter 2c.
Feinste Referenzen stehen zu Gebote. [2714]
Offerten unter A. Z. 71 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein routinirter, älterer Reisender der Colonialwaaren-Branche, der Schlesien, Posen und Preußen für Stettiner Firmen bereist hat, feinste Referenzen besitzt, sucht anderweitig Engagement; auch wäre derselbe bereit, eine andere Vertrauensstellung anzunehmen. [1306]
Gefl. Offerten unter A. Z. postlagernd Stettin erbeten.

Ein Reisender

der [2696]
Baumwollwaaren-Branche,
in Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Mark und Lausitz bekannt und eingeführt, sucht per 1. April Stellung.
Gefällige Offerten sub H. 2347 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Ein Reisender,

der für Leinen- u. Manufacturwaaren sämmtliche Provinzen mit bestem Erfolge bereist, noch in Stellung, sucht in dieser oder anderer Branche hier oder auswärts pr. März c. anderweitiges Engagement. [1331]
Gefl. Off. unter V. 72 an die Exp. der Bresl. Ztg.

1 Verkäufer

2676
für Herren-Garderoben-Geschäft sucht Nathan Finke, Waldenburg i. Schl.

Zum Antritt per 1. April c. suchen wir einen gewandten, mit der Manufactur- und Tuch-Branche vertrauten Verkäufer.
[1325] **Gebrüder Hahn,** Gleiwitz.

Für mein Modew.- u. Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per März oder April einen tüchtigen

Verkäufer,

der zugleich vorzüglicher Decorateur sein muß. [2706]
J. Selten, Schweidnitz.

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Engrosgeschäft wird ein tüchtiger Commis zum baldigen Antritt oder per 1. April gesucht. [1308]
Offerten unter Chiffre H. R. 61 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein j. Commis,

der hier in einem größeren Manufact.-Engros-Geschäft thätig ist, sucht, um sich zu vervollkommnen, per bald oder später Stell. als Lagerist. Adr. unter Chiffre H. E. 65 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

1 j. geb. Mann, gegenw. Buchhalter in einem größeren Geschäft, sucht per 1. April bei ganz geringem Gehalt eine Stellung als Rentamtsassistent, Amtssecretär, Wirthschaftsschreiber 2c. auf dem Lande. Offerten sub E. D. 50 postlagernd Neisse. [1297]

Brauerei.

Ein tüchtiger und erfahrener Brauer, der bisher in größeren Brauerei-Etablissements thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, als Braumeister oder Werkführer bald oder per 1. März anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub U. 635 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85. [2701]

Ein Bautechniker,

unverh., mit guten theoret. Kenntn. und 14jähr. Erfahr. im Maurer- u. Zimmerfach, Holzbearb.- u. Holz-Geschäft, selbstst. Arb., kaufm. geb., sucht entspr. Engagement.
Gefällige Offerten unter T. 58 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1285]

Für den Betrieb einer Gießerei, die hauptsächlich Handelsguß fabricirt, wird zum sofortigen Antritt ein theoretisch und praktisch gebildeter

Techniker gesucht.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche beliebe man unter A. K. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen. [2590]

Bureau-Vorsteher.

Ein Rechtsanwalt in Görlitz sucht einen tüchtigen Bureau-Vorsteher, der bereits in diesem Fache sich bewährt hat. Offerten unter Chiffre „Bureau-Vorsteher 64" an die Expedition der Bresl. Ztg. [2677]

1 tüchtiger Kesselschmied

kann sich melden. [1312]
Robey u. Comp.

Ein Fabrikaufseher,

mit guten Zeugnissen, im Rechnen und Schreiben geübt, findet Stellung. Näheres Alte Graupenstr. Nr. 5, 1. Stock. [1326]

Ein selbstthätiger Gärtner, verh., m. wenig Familie, zuverläßig, welcher sich zur Beaufsichtigung von Leuten in einem Fabriketablissement qualificirt und gute Handschrift schreibt, wird gesucht. [2710]
Off. mit Gehaltsanspr. und Beifügung von Zeugnissen unter A. C. postlagernd Brieg erbeten.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen verheiratheten Kellner. [2713]
Schoppinitz, im Februar 1881.
J. Friedenstein.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: Chefs de cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerdiener, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen 2c. [2616]

Ein Lehrling

findet Stellung in unserem Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft. [1323] Henschel u. Becker.

Für mein Lampen- und Küchen-Magazin suche ich [2654]
einen Lehrling
zum baldigen Antritt.
Breslau.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstraße 50.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung, welcher schon 1 Jahr im Destillationsfach gearbeitet hat, wird per bald eine Lehrlingsstelle in einem Destillations-Geschäft gesucht.
Gefl. Off. sub D. D. Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauentzienplatz Nr. 9

ist der 1. Stock, auch z. Bureau geeignet, und der 3. Stock bald z. verm.

Junkernstraße Nr. 7

3 Zimmer für Comptoir geeignet per Ostern und ein großer Laden per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näh. im ersten Stock. [1309]

Schweidnitzerstraße 19

sind in der ersten Etage mehrere große Zimmer als Geschäfts-Localitäten sofort zu vermiethen. Näheres zweite Etage. [1330]

Ein Lehrer sucht eine mittl. Wohnung in der Nähe der Kirchstraße. Off. mit Preisangabe unter Z. N. 62 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1301]

Tauentzienstr. Nr. 39b

ist 1 freundliche Wohnung für 660 Mark und [1329]

Tauentzienstr. Nr. 40

eine desgleichen für 510 Mark jährlich, beide in der 3. Etage belegen, per 1. April c. zu vermiethen.

Zu vermiethen
Ring 20 2. Etage,
vollständig renovirt. [1188]

Lessingstraße 9

die 1. Etage für 380 Thlr., die halbe 3. Etage für 164 Thlr. u. Wohn. f. 100, 96 u. 90 Thlr. zu verm. Näh. b. Haush., Hinterhaus, Sout. [1300]

Junkernstraße Nr. 6 ist ein großes Comptoir nebst Remise per ersten April c. anderweitig zu vermiethen. Näh. bei A. Galle, Dorotheengasse.

Buchdruckereilocal.

Für eine Buchdruckerei, 3 Schnellpressen u. Gasmotor, wird für 1sten Juli oder früher in der inneren Stadt oder in den Vorstädten passende Räumlichkeit (Fabrikräume, helles Souterrain und Parterre 2c) gesucht. [2679]
Offerten unter No. 70 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Stallung u. Wagenremise

sind sofort zu vermiethen Ohlauer-Stadtgraben 21. [2367]

Breslauer Börse vom 1. Februar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B
do. cons. Anl.	4	100,70à80 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,50 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	90,00 G
do. altl.	4	100,80 B
do. Lit. A.	4	100,70 bz
do. do.	4½	102,65 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 bzB
do. do.	4½	103,05à2,90 bzG
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,65 B
do. do.	4½	102,65 bzG
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90à95 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,15 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,70 bz
do. do.	5	104,60 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,60 bzG
do. do.	4½	104,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	76,50 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/5	63,70 G
do. Pap.-Rent.	4 1/5	62,50 G
do. Loose 1860	5	Verloosung.
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10à15 bz
do. Pfandbr.	5	66,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	95,50 G
do. 1880 do.	4	75,00 etbzB
Orient-Anl Em I.	5	60,50 G
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,00 bz
Rumän. Oblig.	6	93,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	109,00 G
Obschl. ACDE.	3½	9 3/5	196,75 G
do. B.	3½	9 3/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,50 B
do. do. St.-Prior	5	2¾	70,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 3/10	145,00 B
do. St.-Prior.	5	7 3/10	145,00à4,75 bz
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,50 B
do.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,60 B
do. Lit. K.	4½	102,60 B
do 1876	5	105,90 G
do. 1879	5	105,80 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,80 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,75 B
do. 1873	4	99,80 bz
do. Lit. F.	4½	104,00 B
do. Lit. G.	4½	103,30 G
do. Lit. H.	4½	103,80 B
do. 1874	4½	103,60 B
do. 1879	4½	104,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	101,50 G
do. Wilh. 1880	4½	103,80 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	99,25 B

Wechsel-Course vom 31. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,95 bz
do. do.	3	2M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,455 bz
do. do.	3½	3M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,75 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,10 bz
do. do.	4	2M.	170,90 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtlicher Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3 3/5	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	94,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6	98,25 G
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	106,00 G
do. Bodencrd.	4	7	110,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	502,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	172,75 bzB
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,90à213 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	122,75 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,50 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	48,50 G
Oppeln. Cement.	4	3½	—
Grosch. Cement.	4	4	81,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	5	95,50 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	97,00 G
Laurahütte	4	6½	122,40 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	25,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	754	—	OSO 5	heiter.	
Kopenhagen	755	1	SSW 2	Nebel.	
Stockholm	753	—2	WNW 2	bedeckt.	
Haparanda	756	—14	O 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—10	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	757	6	N 1	bedeckt.	Grobe See.
Helder	755	1	SW 1	Nebel.	
Sylt	754	0	WSW 3	Nebel.	Nachts Regen.
Hamburg	756	1	SW 3	Nebel.	Abends Nordlicht.
Swinemünde	756	1	WSW 2	Nebel.	Staubregen.
Neufahrwasser	756	1	S 1	Nebel.	
Memel	755	—2	SO 3	Nebel.	Abds. wen. Regen.
Paris	754	4	NNO 2	Regen.	
Münster	755	—2	still.	Dunst.	Abends Nordlicht.
Karlsruhe	756	0	ONO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	757	0	SW 2	wolkig.	Gest. Regen.
München	757	—3	O 2	Nebel.	
Leipzig	757	1	SSW 1	bedeckt.	
Berlin	756	3	SSW 1	Nebel.	
Wien	757	2	still.	heiter.	
Breslau	757	3	W 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	756	6	NNW 4	Nebel.	
Nizza	754	7	NNW 3	wolkig.	
Triest	754	8	O 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet, welches gestern im Nordwesten lag, hat mit abnehmender Tiefe sich über das Nord- und Ostseegebiet ausgedehnt und veranlaßt über der Nordhälfte Central-Europas schwache südliche Luftströmung mit trübem, fast allgemein nebligem Wetter, dagegen auf der Südhälfte wehen unter Eindruck einer Depression jenseits der Alpen meist schwache östliche Winde mit theils wolkigem, theils trübem Wetter. Eine neue flache Depression hat sich über Frankreich ausgebildet und scheint ostwärts fortzuschreiten. Während in West- und Süddeutschland Abkühlungen und meist leichter Frost eingetreten ist, herrscht an unserer Küste außer im äußersten Westen und auf der Osthälfte Deutschlands noch Thauwetter. In Nordwestdeutschland wurde gestern Abend Nordlicht beobachtet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.